DIE NÖTHIGE REFORM DER JUGENDERZIEHUNG ODER DER PHŸSISCHE UND GEISTIGE UNTERGANG DER JUGEND, HERBEIGEFÜHRT...

C. Felde

Digitized by Google

Paed. Th.
1334

Felde

Digitized by Google

<36634939900010

<36634939900010

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Paed. XXIV

Die nöthige

Reform der Jugenderziehung

oder

der physische und geistige Untergang der Jugend,

herbeigeführt durch die gewöhnliche Volks-, insbesondere Volksschulerziehung,

und

die natürlichen Mittel zu einer allseitigen Volksentwickelung.

Ein Wort

an alle denkenden Volksfreunde, vorzüglich Lehrer Deutschlands

von

C. Felde.

Wolfenbüttel,

Verlag der Holle'schen Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung.

1846.

48

Zu demselben Verlage ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Uhlich's Ansprache

an die

protestantischen Freunde auf der Asse

im Lande Braunschweig,

am 20. August 1845.

2 Bogen Brochirt 2⅓ Ngr.

Neun Predigten

von

Uhlich

Prediger in Magdeburg.

4 Bog. Brochirt 5 Ngr.

Ausführliche Methodik

des Bibellesens und der Bibelkunde.

Ein Hülfs- und Handbuch für alle, welche die Bibel mit Schülern zu behandeln haben.

Von **A. Ludewig.**

Director des Schullehrer-Seminars und der gesammten nicht gelehrten Schulanstalten in Wolfenbüttel und Docenten am Prediger-Seminar daselbst.

1—7te Lieferung à 8 Sgr. = 10 Ngr.

Das ganze Werk wird in 8 monatlichen Lieferungen von je 8 Bogen erscheinen und gleich nach Beendigung des Druckes ein erhöheter Ladenpreis dafür eintreten.

Braunschweig's schöne Literatur

in den Jahren 1745—1800.

Die Epoche des Morgenroths der deutschen schönen Literatur.

Zum hundertjährigen Stiftungsfeste d. Collegii Carolini in Braunschweig,

von **Dr. C. G. W. Schiller.**

17 Bgn. gr. 8. Sauber brochirt. Preis 1 Thlr

Anton Ulrich

und

Elisabeth Christine

von Braunschweig-Lüneburg-Wolfenbüttel.

Eine durch archivalische Aktenstücke begründete Darstellung ihres Uebertritts zur römischen Kirche.

Von **Wilhelm Hoeck,**

Secretair der Herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel.

21 Bog. gr. 8. Sauber brochirt. Preis 1⅓ Thlr.

Die nöthige

Reform der Jugenderziehung

oder der

physische und geistige Untergang der Jugend,

herbeigeführt durch die gewöhnliche Volks-, insbesondere Volksschulerziehung

und

die natürlichen Mittel zu einer allseitigen Volksentwickelung.

Ein Wort

an alle denkenden Volksfreunde, insbesondere Lehrer Deutschlands

von

E. Felde.

Motto: „Nicht, was lebendig, kraftvoll, sich verkündigt,
Ist das gefährlich Furchtbare, das ganz
Gemeine ist's, das ewig Gestrige,
Was immer war und immer wiederkehrt
Und morgen gilt, weil's heute hat gegolten!
Denn aus Gemeinem ist der Mensch gemacht,
Und die **Gewohnheit** nennt er seine Amme.
Weh' dem, der an den würdig alten Hausrath
Ihm rührt, das theure Erbstück seiner Ahnen!
Das Jahr übt eine heiligende Kraft:
Was grau vor Alter ist, das ist ihm göttlich."

Schiller.

Wolfenbüttel,
Verlag der Holle'schen Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung.
1846.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Vorwort.

Allen Denen, welche an den geistigen Kämpfen dieses Jahrhunderts einen ehrlichen Antheil nehmen, insbesondere: allen edlen Bildungsfreunden und hochherzigen Lehrern übergebe ich diese Schrift. Sie ist eine gründliche Ausführung der in meiner frühern Schrift: „Die Sache der Volksschullehrer und der Volksbildung," Magdeburg, Verlag der Rubach'schen Buchhandlung (Eugen Fabricius) 1844, mitgetheilten Ideen über eine Radical-Cur unsers Bildungswesens.

Nicht für jene stabilen Pädagogen, die in ihren langgetriebenen Mechanismus so sich hineingelebt haben, daß sie die Sprache der Natur gar nicht mehr verstehen; nicht für die Herren, welche die Volksschule zu einer Dienerinn der allgemeinen Geistesknechtschaft stempeln möchten, ist dieses Werkchen berechnet; sondern es gehört der, sich selbst bewußten Blüthe unsers Lehrerstandes, die an

Digitized by Google

der Bruſt dieſer Zeit geſogen hat, jenen edlen Männern, die da erkannt haben, daß die eiternden Wunden unſers Bildungsweſens nicht mehr mit Schönpfläſterchen überklebt, noch viel weniger durch ſie aber geheilt werden können.

Möge dieſe Schrift bei ihnen dieſelbe freundliche Aufnahme finden, welche dem früheren Werkchen in den renommirteſten pädagogiſchen und politiſchen Zeitungen Deutſchlands zu Theil ward! Möge die gegenwärtige Schrift auch dazu beitragen, die dichten Nebel, welche den Sonnenſtrahl dieſes Jahrhunderts unſerm Geſchlechte noch verkümmern, zu zerſtreuen und unſere theuere Jugend einſtmal auf die Höhenpuncte des Selbſtbewußtſeins zu führen!

Der Verfaſſer.

Digitized by Google

Inhaltsverzeichniß.

	Seite
I. Einleitung	1
II. Die Schwäche der deutschen Nation	5
A. Physische Mängel	5
B. Moralische Fehler unserer Zeit	10
C. Die nächsten Ursachen der Mängel unsers Geschlechtes	12
III. Die Naturwidrigkeit unserer jetzigen Schulerziehung	15
A. Darstellung der Kindheit	15
B. Das Schulkind zwischen 5 — 7 Jahren, im Verhältniß:	16
a) zu dem, ihm ertheilten Unterrichte	16
b) zu seiner physischen und geistigen Entwickelung	21
C. Der Schulknabe, (das Schulmädchen)	25
a) Charakteristik des Knabenalters	25
aa) physiologische	25
bb) psychologische	25
b) Die Fortsetzung des Schulunterrichtes vom 7. bis 14. Lebensjahre des Schulkindes	26
aa) Das Lehrziel	26
bb) Kritik des Lehrzieles in Rücksicht auf des Kindes geistigen Standpunkt	27
1) Religion	27
2) Sprachunterricht	32
3) Größenlehre	40
4) Realien	41
5) Kunstfächer	43
c) Die schädlichen Einflüsse dieses Unterrichtes auf die physische, psychische und intellectuelle Entwickelung des Kindes	45
d) Die Naturwidrigkeit der weiblichen Erziehung insbesondere	55
aa) Charakteristik des Mädchens	56
1) physiologische	56
2) psychologische	58
bb) Die Krankheiten des Mädchens in Verbindung mit dem naturwidrigen Schulunterrichte	54
IV. Die naturgemäße Kinderschule	64
A. Die Hauptquellen der Pöbelhaftigkeit und der Verbrechen	54
B. Die Nothwendigkeit allgemeiner Kinderbewahranstalten	74
C. Die Einrichtung derselben	77
a) Aufnahme in die Anstalt, Entlassung aus derselben, Tagesordnung	78
b) Bestreitung der Kosten	79
c) Aufsicht	79
d) Lehrapparat	79
e) Lehrform	80
f) Lehrton	80

Digitized by Google

Seite

g) Zeitumfang der Uebungen 80
h) Disciplin 81
D. Hoffnungen auf Rückwirkungen der Anstalt 82
E. Der Lebensabschnitt des Kindes vom 6 — 10. Jahre 85
a) Nothwendigkeit, diese Stufe unter Leitung eines Lehrers zu stellen 85
b) Erziehungsgrundsätze für den ersten Schulunterricht . . . 88
c) Aeußere Einrichtung des ersten Schulunterrichts. 88
d) Innere Einrichtung des ersten Schulunterrichtes 90
aa) Der Unterricht im Freien (Anschauungsübungen) . . . 90
bb) Der Unterricht im Schullokale 97
1) Sprechübungen 97
2) Größenlehre 98
3) Zeichnenübungen 100
e) Nothwendigkeit der Ausschließung des Leseunterrichts . . 100
f) Die Gymnastik 103
aa) Allgemeine Betrachtungen über die Nothwendigkeit derselben 103
bb) Besondere Betrachtungen über diese Disciplin . . 104
g) Schlußbemerkungen mit einem bedeutsamen Winke für Lehrer 107
F. Der Lebensabschnitt des Kindes vom 10 — 14. Lebensjahre . . 109
a) Erziehungs-, resp. Unterrichtsgrundsätze für diesen Schulunterricht 109
b) Aeußere Einrichtung dieses Unterrichtes 110
c) Innere Einrichtung dieses Unterrichtes 111
aa) Die Gymnastik 111
bb) Fortgesetzter Anschauungsunterricht: 113
1) die Behandlung der Naturbeschreibung 113
2) die Behandlung der Physik 114
3) die Behandlung der Geographie 115
4) die Behandlung der Technologie 117
cc) Das Reich des Abstracten 118
1) die Schriftsprache 118
2) die Größenlehre 120
3) die Religion 122
4) die Geschichte 132
5) der Gesang 133
G. Schlußbemerkung 135
V. Die Jünglingsschule: 136
A. Allgemeine Betrachtung über dieselbe 136
B. Äußere Einrichtung 138
C. Innere Einrichtung 144
VI. Die Ackerbauschule und die Dismembrationen 151
VII. Die Männerbildungsvereine 155
VIII. Der nothwendigste Factor zur Geburt eines neuen Bildungswesens, ein durchgebildeter Lehrerstand 175
IX. Schlußwort 163

Digitized by Google

Druckberichtigungen.

Seite	1	Zeile	3	von oben (im Motto) statt in lies im.
—	1	—	3	von unten statt absorbiren lies absolviren.
—	2	—	14	von oben statt erlernten zahllosen Bibelsprüchen lies erlernte zahllose Bibelsprüche.
—	3	—	5	von oben statt haftlos lies saftlos.
—	5	—	3	von unten statt Inspectioren lies Inspectoren.
—	6	—	13	von oben statt ruinirt lies ruiniren.
—	7	—	1	von oben hinter ganzen ist denkenden einzuschalten.
—	7	—	19	v. oben nimm von fort und setze es Zeile 18 hinter Maßstab.
—	8	—	18	von oben statt diese lies dieses.
—	10	—	6	von oben statt früheren lies früherer.
—	12	—	4	von oben statt ließen lies ließ.
—	13		12	von oben statt ansetzlichen lies entsetzlichen.
—	14	—	11	von unten statt eleganten lies elenden.
—	18	—	10	von unten statt Gebiet lies Gebieten.
—	18	—	3	von unten statt einfiltrit lies einfiltrirt
—	19	—	9	von unten statt Gehörsinn l. Gehörssinn.
—	20	—	3	von oben hinter es ist sie einzuschalten.
—	20	—	4	von oben ein Kind streiche durch.
—	20	—	8	von oben statt Begriffen lies Begriffe.
—	21	—	7	von unten statt Dressation lies Dressur.
—	23	—	6	von oben statt den lies der.
—	25	—	6	von unten statt vollens lies vollends.
—	27	—	7	von unten statt concreten lies concreter.
—	41	—	9	von oben statt dieselben lies derselben.
—	48	—	1	von unten statt Revisioren lies Revisoren.
—	49	—	6	v. u. läßt glaubten, sich lies glaubten, läßt sich.
—	50	—	3	von unten setze des hinter Elendigkeit.
—	54	—	3	von oben setze wegen hinter Ideen.
—	63	—	10	von oben statt Kren lies Kern.
—	66	—	19	von oben statt dieser lies der blutige.
—	84	—	3	von unten statt alten lies Eltern.
—	85	—	11	von oben statt Ihr setze ihr.
—	93	—	15	von unten statt ; setze ein ,
—	144	—	8	von unten statt Seperation lies Separation.

Digitized by Google

Digitized by Google

I. Einleitung.

So lange unsere Schulmeister keine Meister in der Anthropologie sind, so lange liegt unser Bildungswesen in Argen.

Der Autor.

Die Veränderungen, welche der Volksschulunterricht seit mehreren Jahrzehenden sowohl in didactischer, als methodischer Hinsicht erfahren, die Resultate, welche er hinsichtlich der Volks-Intelligenz erzielt, hat die Pädagogik theils mit Recht theils aber mit Unrecht öffentlich rühmend zur Sprache gebracht. In jener Zeit, als das deutsche Volksschulwesen so eben aus den Kinderwindeln gehoben und von der Schulmeisterei der Welt verkündet war: in der Kinderschule, nur in der Kinderschule liege das große Universalmittel für die Beglückung der Völker; durch jene würde das Kind ein vollkommener Mensch, ein brauchbarer Staats- und demnächst ein seliger Himmelsbürger, fielen die riesengroßen Erwartungen, welche man auf die Volksschule setzte, nicht auf, und man ließ die Pädagogik ruhig gewähren, wenn sie, ohne Rücksicht auf die stufenmäßig sich entwickelnde Kindesnatur, einen Lehrzweig an den andern im Lections-Catologe reihete, mit den Kindern sich in unpsychologischen Operationen abquälte, überhaupt den Kindesgeist auf die spanische Leiter eines, das Kind über sein Fassungsvermögen hinausschreibenden Unterrichts legte. Der Wahn, die Bildungsbedürfnisse des ganzen Lebens in den 8, oder 9 Schuljahren absorbiren und dem Menschen die nöthige Befähigung, den geistigen Ansprüchen des spätern Lebens zu genügen, geben zu können, erzeugte den noch leider an vielen Orten Geltung habenden Volksschullehrplan, dessen Glanz nun endlich vor

der aufgehenden Sonne der Vernunft immer mehr zu verbleichen beginnt. Schon lauter werden die Stimmen, welche auf eine naturgemäße Reduction des Jugendunterrichts dringen und eine weitere Bildung des Volkes in Jünglingsschulen und Männer-Bildungsvereine fordern; immer ernsthafter wird das Verlangen nach Ausscheidung des, der Kindesnatur nicht assimilirbaren Krams aus der Kinderschule; und eine nicht sehr ferne Zukunft wird es erleben, daß die Geistes-Tortur, welche so lange Zeit mit unpsychologischen Anforderungen an die glückliche Jugend derselben das erste Jahrzehend ihres Bewußtseins verkümmert hat, aufhört. Es wird eine Zeit kommen, in welcher man es barbarisch finden wird, daß man der Kindheit die Religion der Liebe durch, unter Kummer und Noth, bei Ruthenstreichen und Einsperrung erlernten zahllosen Bibelsprüchen, Gesangstrophen und durch Auswendiglernen eines unverstandenen Katechismus eingebläut hat; man wird es einst für grausam erkennen, die Kinder, die so eben glücklich und heiter vom Mutterschoße gesprungen sind, deren Entwicklungsgang eine Perfection ihres sinnlichen Anschauungsvermögens verlangt, mit sprachlichen Definitionen und abstracten Zahlenverhältnissen gemartert und beim Widerstreben ihrer kindlichen Natur gegen die unnatürliche Behandlung des Geistes als unachtsame, träge und denkfaule Schüler und Schülerinnen geprügelt und eingesperrt; man wird es endlich künftig für wahnwitzige Forderungen dunkler Zeiten erklären, von der Kinderwelt den Ernst und das Nachdenken des reifen Lebensalters verlangt zu haben, und eben sowohl, wie man das, in der ehemaligen juridischen Praxis constante Wahrheitserforschungsmittel, die Folter, nach jetzigen Zeitbegriffen als eine grauenhafte Unvernunft bezeichnet, viele unserer jetzigen pädagogischen Mittelchen, den Kindesgeist zu einer bedauerlichen Frühreife unnatürlich aus einander zu schrauben, als geistige Folterinstrumente ansahen. Erschrecken

Digitized by Google

würde mancher unserer jetzigen griesgrämigen Pädagogen, den Bakel in der Rechten, die Sittenkarte, oder die im Loben unverschämte Censur in der Linken, am Knopfloche den Schlüssel zum Carcer, die steiflederne Orthodoxie auf den einsilben Lippen und im Hefte den todten, haft- und kraftlosen Kram einer selbst unbegriffenen Gelehrsamkeit, wenn jene Zeit ihn aus seinem Grabe riefe und dieselbe, die, von ihm mit Eigensinn und Herzlosigkeit beim Schulunterrichte angewandten Methoden und Kunstgriffe ꝛc. mit der ehemaligen spanischen Leiter indentificirte.

Die Unvernunft hat lange, starke und viele Wurzeln in dem Maße, sie Jahre zählt; und nur zu gewöhnlich ist die Erscheinung in der Geschichte, daß aus vielen ihrer Wurzeln, die die Zeit entweder mit den stumpfen Werkzeugen eines michelhaften Fortschrittes mit Hemmschuhen langsam, oder mit der stählernen scharfen Art der Revolution schnell durchschnitt, aus dem unbeachteten Erdreich unvermerkt neue Sprößlinge auf die Oberwelt schießen.

Nicht allein mit Stumpf und Stiel muß die Unvernunft ausgerottet, sondern selbst das Erdreich, welches sie erzeugte, umrajolt und mit andern Erdarten vermischt werden, wenn man nicht erleben will, daß urplötzlich wieder über Nacht aus dem zeugungsfähigen Boden eine neue mißliebige Pflanze emporschießen soll. —

Alle halben Maßregeln gegen die Unvernunft haben deßhalb auch nur halbe Resultate und dienen nur dazu, den status quo länger zu halten, indem sie nicht selten alle und jede kritische Bestrebungen ihrer Zeit in dem breiten, seichten Bette eines scheinbaren Fortschrittes in dem Maße verschlingen, wie die römische Hierarchie den sich im Laufe der Geschichte an vielen Orten kund gegebenen dunkeln Drang der katholischen Christenheit nach höherer Freiheit durch Stiftung von Mönchsorden schlau ableitete. Halbe Maßregeln gegen eine mißliebige Gewalt ha-

Digitized by Google

ben das Menschengeschlecht jederzeit in der Entwickelung aufgehalten und sind von den Freunden des status quo immer zum Nachtheile der Reform ausgebeutet, Alles Große, was das Menschengeschlecht errungen hat, ist weder durch Zaudern, durch halbe Maßregeln, noch durch ängstliche Erwartung von gewissen, zweckdienlich scheinenden Zeitpunkten, sondern einzig und allein durch consequente Durchführung eines Principes geworden. Der halbliberale, mit der bedächtigen Miene eines stumpfen Greises am Rubicon einer Krisis stehen gebliebene Fortschritt ist im Laufe der Geschichte fast jederzeit von der consequenten Tactik des Conservatismus besiegt. —

Die große Kluft, welche jetzt zwischen den Forderungen der Zeit an den Menschen und den Leistungen der Kinderschule liegt, ist in religiöser Beziehung weder mit Katechismen a la Harnisch, noch mit Verboten der collectiven Wahrnehmung dieser Forderungen; in sprachlicher Hinsicht weder mit Becker, Wurst, mit Herr Otto Schulz's Sprachlehr-Methode, noch viel weniger mit der Schreiblese-Methode auszufüllen; die Zeit will anders aufgefaßt sein.

Die Zeit verlangt Entwickelung aller menschlichen Fähigkeiten zur möglichsten Vollkommenheit, sowohl für den Selbstzweck des Einzelnen, als für das Gemeinwohl und (anders geht es nicht!) auf naturgemäßem Wege. **Die Rückkehr zur Natur,** d. h. die Anpassung unserer Einwirkungen auf den Menschen an die Gesetze, unter denen er sich entwickelt, wird die große Aufgabe der Zeit uns lösen lassen.

Der Tag, an welchem die Kinderschule alles Material, welches nach Maßgabe psychologischer Erkenntniß nicht in sie gehört, allgemein herausscheidet und dasselbe andern Bildungsstufen überweist, ist der Geburtstag wirklich menschlicher Bildung.

Die Kinderwelt wird ihn mit lautem Jubel als das Ende

Digitized by Google

langer Qualen begrüßen und unter dem reinen, blauen Himmel vernünftiger und darum naturgemäßer Erziehungsgrundsätze kräftig emporschießen, wie die aus dem Treibhause in die klaren milden Frühlingslüfte gebrachten Gewächse. Ein neues denk- und thatkräftiges Geschlecht wird alsdann erstehen, ein Geschlecht, das nicht begreifen wird, daß es eine so finstere Zeit gegeben hat, in der man so weit sich verkannte, wirklich zu glauben: Man könne Kindern, die den Erwachsenen nöthige Bildung einfiltriren und jenen diejenigen Kenntnisse einflößen, die sie einst als Männer gebrauchen, überhaupt die Menschheit in geistiger Beziehung im voraus wie ein Kameel tränken, oder wie einen Dachs mästen.

Unsere Zeit hat ganz die nöthigen Eigenschaften, um dermaleinst als finster bezeichnet zu werden!

II. Die Schwäche der deutschen Nation.

A. Physische Mängel unserer Generation.

In einer Zeit, in welcher hölzerne, geistlose, mit dem menschlichen Organismus völlig unbekannte Schulmeister sich noch darüber den Kopf zerbrechen, wie sie Lehren, Erfahrungen und Bedürfnisse des bürgerlichen Lebens in die Kinderschule hineinziehen, wie sie nach ihrem beliebten Ausdrucke »für das Leben säen,« d. h. Gegenstände, nur für dies reife Alter zum Nachdenken geeignet, im Kindesalter tractiren können; in einer Zeit, in welcher stipude, devote und servile Jugendlehrer unter den Augen eben so kurzsichtiger wie arroganter Schul-Inspectioren sich und noch mehr die armen Kinder abquälen, mit diesen die Gebiete des einem Staatsbürger nöthigen Wissens durch

Digitized by Google

zujagen, ohne zu wiſſen, daß dies größtentheils bewußtlos geſchieht; in einer Zeit, in welcher man den eben vom Mutterſchoße herunter gekommenen fröhlichen Knaben, über den ſich der blaue, nur ſelten und kurze Zeit mit leichten Flaumwolken umſpielte Freudenhimmel der Kindheit wölben ſollte, den Knaben, deſſen Entwickelung nur durch Anſchauung und mit derſelben verbundene Sprachübungen ſich naturgemäß ermöglichen läßt, mit dem Bakel den ſteilen Zahlenberg hinauftreibt, oder ihn in den dunkeln Windungen des Schachtes ſubtiler Definitionen und ſtarrer Dogmatik umher kriechen läßt: in einer ſolchen Zeit iſt der wiſſenſchaftliche Nachweis, daß alle jene ſchulmeiſterlichen Beſtrebungen das Menſchengeſchlecht geiſtig und körperlich ruinirt, ein wichtiges, von allen Lenkern der Völker und denkenden Lehrern ernſt zu beachtendes Ereigniß, welchem der erſte Platz auf der Bühne des Tages gebührt.

Dieſen Nachweis führten zum Theil einſt Lorinſer (Zum Schutze der Geſundheit in den Schulen) ſowie Dr. Thomas Scherr (Die Nothwendigkeit einer vollſtändigen Organiſation der allgemeinen Volksſchule ꝛc. Zürch und Winterthur, Verlag des literariſchen Comtoirs 1842); ganz beſonders aber hat in neueſter Zeit Dr. Auguſt Krauß, Oberamtsarzt (Populäre Anthropologie ꝛc. Stuttgart, Verlag von Franz Heinrich Köhler 1843) dieſen Gegenſtand vom phyſiologiſchen und pſychologiſchen Standpuncte frappant beleuchtet und die Urtheile ſeiner Vorgänger auf eine handfeſte, ſolide Baſis geſtellt.

In Berückſichtigung des freudigen Lebenszeichens ſo mancher pädagogiſchen Kräfte Deutſchlands; ganz beſonders aber in Betracht der, von der Vernunft ſeit einem halben Decennium im Allgemeinen zum Theil nicht erfolglos gemachten Verſuche, die Kruſte der Vorurtheile zu durchbrechen, iſt zu erwarten, daß ein Wort, wie das Krauß'ſche nicht allein die Lehrer ſon-

Digitized by Google

dern auch den ganzen Theil der Nation zum weitern Nachdenken, vorzüglich aber zu geeigneten Handlungen veranlassen wird.

Ob die Bevölkerung der sogenannten civilisirter Länder seit längerer Zeit an einer, von Generation zu Generation zunehmenden Schwäche laborirt, über diese Frage ist seit einigen Decennien Vieles pro und contra gesprochen. Hauptsächlich gebührt in dieser Angelegenheit den Aerzten eine entscheidende Stimme. Berücksichtigt man die Geschichten der Krankheiten und stellt insbesondere eine Vergleichung des Gesundheitszustandes des deutschen Volkes im Mittelalter mit der physischen Beschaffenheit des Volkes in der Gegenwart an, so kommt man zu höchst unerfreulichen Resultaten.

Daß wir uns nicht mehr den frischen, kräftigen Natursöhnen des Tacitus an die Seite stellen können, bestreitet Niemand mehr, eben so wenig das Factum, daß wir schon einige Zolle kürzer, als unsere Ahnen sind. Wenn wir aber auch nur den Maßstab der physischen Kraft und dem leiblichen Wohlbefinden von dem frischen Stamme benachbarter Gebirgsvölker der Gegenwart entnehmen und denselben an die jetzigen Bewohner Deutschlands legen, so finden wir verhältnißmäßig außerordentlich wenig Subjecte in unserm Germanien heraus, welche jenes Maß erreichen. Unser Geschlecht ist muskelarm, seine Gesundheit steht in einer sclavischen Abhängigkeit zu den Einflüssen der Witterung; jede Veränderung derselben findet in ihm eine nachhaltige Resonnanz. Es hustet, es keucht, es lorgnettirt und bewundert die Leute als Athleten, die noch im Mittelalter Menschen von gewöhnlicher Kraft waren.

Die Militairs wissen es am besten, was mit den jungen Kriegern anzufangen ist. Eine Evolution von gewöhnlichem Umfange ermattet diese dergestalt, daß man auf Märschen schon eine Masse Krankenwagen als einen unerquicklichen Schweif

Digitized by Google

dem kriegerischen Zuge nachfolgen sieht. Die Rüstungen, welche man noch in antiquen Rüstkammern vorgezeigt, kann unsere junge Kriegerwelt kaum heben, geschweige tragen und in derselben fechten. So ist es und nicht anders. Wohin man sich wendet, hört man die Männerwelt über die Krankheiten des Pfortader-Systems klagen. Hämorrhoiden, Hypochondrie, Hämorrhoidal-Congestionen sind alltägliche Erscheinungen am «starken» Geschlechte, Erscheinungen, die so gewöhnlich sind, daß man einen jungen Mann, der das 25. Jahr zurückgelegt und keins von diesen Uebeln an sich hat, als ein wahres Wunder zu betrachten hat.

Eben so sind die Erscheinungen der Hautkrankheiten, sowie andere Zustände, bald Catarrh, bald Rheumatismus, bald Gicht, bald Gliederweh genannt so häufig, daß sie der Gewöhnlichkeit wegen gar nicht mehr auffallen.

Das System der Respiration ist ebenfalls jetzt der Sitz eines Heeres von Krankheiten, das sein Dasein in dem immer allgemeiner werdenden Lungenleiden und den vielen, durch diese erfolgten Todesfällen bei Jünglingen und Männern in den Jahren zwischen 28 — 35 bekundet.

Die, mit der Pubertätsentwickelung auf's innigste zusammenhängende und auf einem mangelhaften Ernährungs-Processe beruhende Bleichsucht, jüngst nur noch die Eigenschaft der Töchter gebildeter Stände, greift jetzt schon die handarbeitenden Dirnen an und zu oft sieht man selbst da, wo man sonst derbe, voll Gesundheit und Kraft strotzende Wangen bemerkte, diejenigen Talggesichter, welche man sonst nur in den Salons der Städte zu erblicken gewohnt war.

Rückgratskrümmungen, die man lange irrthümlich als Folge der schlechten Haltung des Rückgrats ansah, ohne zu bedenken, daß die Landmädchen im Winter alle Tage, ja, halbe Nächte lang mit gekrümmten Rücken spinnen und doch nicht

Digitized by Google

krumm werden, erscheinen in den höchsten, hohen und mittleren Ständen immer häufiger.

Ihnen liegt nach Krauß's Ansicht eine Malice der Knochen, d. h eine chemische Veränderung der Knochengallerte, wenn nicht Auflösung derselben nur allein zum Grunde.

Das Muskelsystem ist am auffallendsten in der lebenden Generation geschwächt Wo giebt es starke Männer? Die Erzählungen von der Kraft unserer Vorfahren hält unsere matte Gegenwart im Bewußtsein ihrer Ohnmacht, nicht selten für Mährchen.

Ein einziger Mann aus dem urdeutschen Stamme der Friesen und Holsteiner, bei welchem sich noch leidlich die Kraft der Vorfahren erhalten hat, schlägt ein Dutzend unserer geschniegelten Salon-Herrchen mit muskelleeren Aermchen in die Flucht!

Und nun sehe man die Legion der immer häufiger vorkommenden Nervenkrankheiten, die ihren Hauptstammsitz in den Centralorganen des Nervensystems — im Hirn, Rückenmark und sympathischen Nerven — haben, so erschrickt man in der That!

Woher die Masse der Selbstmorde? Woher die überhand nehmende religiöse Schwärmerei? Woher die mastbaumhohe Geduld? Woher der Mangel gänzlicher Thatkraft?

Das Nervensystem unseres Geschlechts leidet schwer.

Wir lernen alle Tage mehr die Hysterie, den Autosomnambulismus, die Rückenmarksaffectationen kennen; hören immer häufiger von Epilepsie, von Ideenjagd, Verrücktheit, Melancholie und müssen, wenn wir alle diese Erscheinungen überblicken, es zugestehen, daß mit jeder Generation unser Geschlecht krüppelhafter wird.

Digitized by Google

B. Moraliſche Fehler unſerer Zeit.

Wir gehören nicht zu den Sittenpredigern, welche die Vergangenheit für das Muſter der Gegenwart ausſchreien, nicht wiſſend, daß ſich das Menſchengeſchlecht im Allgemeinen von der unterſten Stufe der Barbarei auf höhere nach und nach erhoben hat. Wir als Deutſche wollen deshalb durchaus nicht behaupten, daß unſere Zeit an Intelligenz und Sittlichkeit der früheren Jahrhunderte nachſtände. Die Geſchichte würde uns auf jeder Seite Lügen ſtrafen.

Dagegen müſſen wir aber doch den Satz aufſtellen, daß, wenn auch die Gattung an ſich in intellectueller und moraliſcher Hinſicht fortſchreitet, einzelne Theile derſelben bald in dieſer, bald in jener Richtung rückwärts gehen. Die Geſchichte giebt uns als Beiſpiele in Aſien: die früher blühenden und jetzt zur Salzſäule der craſſeſten Barbarei erſtarrten, orientaliſchen Reiche, namentlich Kleinaſien, Perſien, Paläſtina und Phönizien; in Afrika: Aegypten und Karthago; in Europa: Macedonien, Griechenland und Rom an die Hand.

Deutſchland anlangend, müſſen wir eingeſtehen, daß daſſelbe in Willenskraft, moraliſcher Energie ſeit einem gewiſſen Zeitpunkte Rückſchritte gemacht hat. Man kann unſere Zeit der Weichlichkeit, der Willensſchwäche, der geiſtigen Lethargie anklagen. Eine Idee, ſo hell ſie auch brennt, macht ſich gar bald als — Strohfeuer bei uns kenntlich. Es fehlt ihr die innere Gluth, welche allein nur den humus der Maſſe mit der Fähigkeit der Thatengeburt ſchwängert. Zu einem Kriege in Folge einer reinen Idee, wie zum dreißigjährigen, welcher, von einer Seite beleuchtet, als eine bedauerliche Erſcheinung, dagegen, von andern Geſichtspunkten aus betrachtet, als Repräſentant von der frühern Kraft des Gedankens im deutſchen Volke unerſchütterlich ſtehen bleibt, wäre unſer

Digitized by Google

jetziges Zeitalter gar nicht mehr fähig. Unsere politischen Verfassungen, unser uns mangelndes Nationalgefühl, das nicht empört wird, wenn der Holländer den Rhein mit Zöllen verrammelt, der Däne die Blüthe unserer jugendlichen Schifffahrt frißt, oder der barbarische Russe diesseitige Unterthanen mit der Knute zerfleischt und sie hinterher nach Sibirien schleppt! unsere geheime Rechtshandhabung; unsere Bureaukratie; unsere Censur; die ganze Summe der trostlosen, den Geist niederdrückenden Institute; unser verstohlenes Flüstern; unsere Bedenken, Hinsichten, Rücksichten, Vorsichten, Aussichten, Zuversichten, Nachsichten; unsere Verwahrungen gegen den Ernst der Consequenz; unsere Verspottung der consequenten Denker; unsere Devotions-Addressen, unsere Kriecherei vor der Macht, unser Weihrauchräuchern; überhaupt der ganze widerliche, sogenannte Liberalismus, auf der baumwollenen Basis des juste milieu ruhende Liberalismus, der, vom Bratenfett um den Mund glänzend, vom spirituellen Geiste befeuert, beim Zweckessen mit stolzen Trinksprüchen prunkt, aber entfuselt der alte Philister ist: dieses Alles gegen die Gedankenmacht, und die Freiheit, welche wir an unsern Vorfahren bewundern müssen, gehalten, ist der Beweis geführt: daß unsere Zeit weichlich und willensschwach ist.

Diese Gesinnungslosigkeit ist eben so wenig durch die Macht Einzelner geworden, wie die Despotie der römischen Kaiser durch Tiberius, Nero, Domitian entstand. Schon längst war die römische Freiheit todt, als Nero dem Volke den Fuß auf den Hals setzte.

Der geistige Zustand unsers Zeitalters hat seine Factoren in der Vergangenheit, resp. in deren Körper und Geist entnervenden Gewalten, denen die Masse sich immer widerstandsloser hingab.

Digitized by Google

C. Die nächsten Ursachen der Mängel unserer Zeit.

Daß die physische Schwachheit unserer Nation mit ihrem Mangel an Willenskraft, der Schwäche des Gedankens zusammenhängt; daß diese Schwäche trostlose, den Geist fesselnde Institute, aufkommen ließen, ist in den vorigen Capiteln schon bewiesen. Hier ist der Ort die Gründe anzugeben, aus welchen sich diese geistigen und körperlichen Gebrechen herleiten lassen.

Wir führen als ersten Grund

1) den von Jahr zu Jahr sich steigenden Pauperismus an. Arme und Reiche hat es allezeit in der Welt und auch in Deutschland gegeben; aber der Grad der Armuth, welchen wir nicht allein in größern Städten, sondern auch schon auf dem Lande erblicken, war in keiner Periode der deutschen Geschichte vorhanden. Die Schwierigkeit der Proletarier, sich ehrlich durchzubringen, wird bei der progressiven Population, bei dem Einflusse der Menschenhände in Ruhe setzenden Maschinen, bei der so viele Erwerbszweige zerstörenden Kraft des Dampfes täglich größer und demzufolge die Nahrung schlechter. Man muß es wissen, welche Nahrungsmittel das große Heer der Proletarier Jahr aus Jahr ein hat. Von Fleischspeisen, welche der menschliche Organismus verlangt, ist bei ihm fast gar keine Rede, desto mehr aber von Kartoffeln, die, wie jetzt erwiesen ist, als alleiniges Nahrungsmittel genossen, aufdunsen und durchaus mangelhaft ernähren. Das grobe, oft ganz unausgebackene Brod, welches man Kindern, in Verbindung mit dem Geschlappe von Cichorienwasser, Kaffee genannt, reicht, der dicke Mehlbrei, den man auf dem Lande oft schon Säuglingen füttert, bringen Drüsen, schlimme Köpfe und Siechlinge hervor.

Außerdem tragen der Hunger und Kummer, unter welchem ein großer Theil des Volkes bei uns aufwächst, der das Verdauungssystem erschlaffende Fusel, der einzige Trost des Probe-

Digitized by Google

tariers, die schlechten stinkenden Wohnungen, die er hauptsächlich in Städten hat; die Beschäftigungen im erstickenden Dunste der Fabriken, der Mangel an nothwendiger, vor Kälte schützender Kleidung, der grimmige Frost im Winter, die harte, oft übermenschliche Arbeit, unter der er seufzt dazu bei, die Gesundheit eines großen Theil des Volkes zu ruiniren.

Die physische Noth der Armen in den frühern Jahrhunderten unsers Volkes, in denen es weder an Holz, noch an Arbeit, besseren Nahrungsmitteln und Kleidung, als der gemeine Mann jetzt hat, fehlte, Jahrhunderten, in welchen man Menschen nicht so eng zusammenpferchte, wie es jetzt in Städten geschieht, läßt sich daher mit dem ansetzlichen Geist und Körper zerrüttenden Elende, gegen das das zahllose Heer der Prolotarier in Städten und Dörfern immer erfolgloser ankämpft, gar nicht vergleichen.

2) Die Sitzlebensart und der mit derselben verbundene Aufenthalt in geschlossener Luft, Umstände, die sich mehr vervielfachen, je verfeinerter unsere sogenannte Civilisation wird, zerstören des Volkes Kraft, sowie

3) die Ausschweifungen des Sexualtriebes und die mit diesen in Verbindung stehende Syphilis, welche an vielen Orten schon sogar das Landvolk angefressen hat.

4) Die Gourmandie der Reichern legt die Keime zu vielen Krankheiten der höhern Stände. Hauptsächlich aber thut dies

5) die erste Pflege, welche den Menschen zu Theil wird.

Es ist jetzt zur allgemeinen, bedauerlichen Sitte geworden, den Neugeborenen in wollenen Windeln festzuschnüren und ihn sodann in Federbetten zu roden, obgleich die Natur den freien Gebrauch der Glieder bei mäßiger Wärme verlangt. Schreit er, so bekommt er entweder die Brust oder den sogenannten Nutschbeutel. Ist er den Windeln entwachsen, so kommen bei

Digitized by Google

Reichern an die Stelle des Nutschbeutels Bonbons und andere Leckereien, oder man nimmt geduldige Geschöpfe, wie Kindermuhmchen ꝛc. an, welche jedes, selbst das eigensinnigste Gelüste des kleinen Tyrannen zu erfüllen bemüht sind. Was bei den Reichen die Muhmen, das sind bei den Aermern, bei Bürgers- und Bauerleuten die Großmütter, Tanten und andere derartige Verwandte. Sie sind die Objecte des sich äußernden Eigensinns des Kleinen.

Uebersieht man nun die gebräuchliche erste Erziehung des Menschen, so läßt sich nicht leugnen:

a) daß die Entwickelung in Wolle und Federbetten von vorn herein die Haut des Kindes schwächt;

b) das öftere Nahrunggeben ohne Bedürfniß des Kindes Magen verdirbt und

c) die immerwährende Befriedigung der eigensinnigen Forderungen des Kindes dasselbe recht stufenmäßig zum Egoisten und Sklaven seiner Sinnlichkeit macht.

Endlich trägt

6) unsere jetzige Schulerziehung gewaltig dazu bei, unserm Geschlechte den ihm nach feindlicher Einwirkung der früher genannten Factoren auf das Wohl seines Wesens übrig bleibenden Rest von Kraft auf einen eleganten Grad herabzudrücken.

Vor Allem ist die jetzige, ganz verkehrte Mädchenerziehung, aus der nur elende, sieche Mütter größtentheils hervorgehen können, daran Schuld, daß unser Geschlecht immer miserabler wird. Für edle Pferderacen (man verzeihe dieses Beispiel, es gehört leider hierher!) sorgt man durch große Opfer; für die Verbesserung der Menschenracen, insbesondere für eine vernünftige Mädchenerziehung thut man gar nichts. Die Spartaner waren klüger, als wir »hochgebildeten« Deutschen. Sie erzogen kräftige Weiber, damit diese ihnen kraftvolle Männer gebären konnten.

Digitized by Google

III. Die Naturwidrigkeit unserer jetzigen Schulerziehung.

A. Darstellung der Kindheit.

Die Kindheit reicht vom ersten Augenblicke des Seins bis zum 7ten Jahre. Das Gefäß- und Nervensystem sind in derselben noch nicht gesondert, woraus erklärlich ist, daß das vegetative Leben gegen das animalische das Uebergewicht hat.

Haut- und Verdauungssystem stehen in lebhafter Entwickelung. Die Fortschritte des letztern geben sich durch die Zahnbildung kund. Im ersten Halbjahre des Lebens entwickeln sich die Schneidezähne; in den drei folgenden die acht Backenzähne, zwischen 2 — 3½ Jahr die Eckzähne. Zuweilen ereignet es sich auch, daß den vier vordern Backenzähnen zuerst die Eckzähne und diesen dann die hintern Backenzähne folgen; ja sogar entsteht in einer Periode der Zahnbildung oft weiter nichts, als ein Reiz zum Durchbruche des in derselben gewöhnlich kommenden Zahnes; während dieser selbst erst in der nächsten Epoche hervortritt. Das Zahnen selbst wird durch den Zug der Säftemasse nach oben bewirkt; woher es denn kommt, daß die Entwickelung des Gehirnes dabei stark in Anspruch genommen, zugleich aber dieselbe häufig zu einer tödtlichen Entzündung gesteigert wird. Ein großer Theil der Kinder wird das Opfer dieser Zahnstürme, deren Stärke durch jede Erregung und Reizung, welche auf das Kind wirkt, gesteigert wird. Die letzte Periode des Zahnens fällt zwischen das 5te — 7te Jahr, in welcher die 20 Milchzähne ausfallen und die 28 bleibenden durchbrechen.

Die Hautentwickelung anlangend, nehmen wir die Erscheinung der Pocken, des Scharlachfiebers und der Masern, sowie, die Entwickelung des Darmenkanals betreffend, die Eingeweidewürmer in dieser Zeit bei dem Kinde wahr.

Digitized by Google

Im Betreff des Nervensystems bemerken wir am Kinde eine allmälige Entwickelung der Sinne, welche aber in dieser Periode von ihrer Ausbildung noch sehr weit entfernt bleiben. Der Sinn des Gesichts erreicht unter andern Sinnen die meiste Vollendung.

Uebrigens aber ermangeln die von den Sinnen auf den innern Menschen gemachten Eindrücke noch der Bestimmtheit, der extensiven Schärfe und aller Nachhaltigkeit; dagegen ist die Empfänglichkeit für dieselben äußerst groß beim Kinde. Eine Welle des Eindruckes wird von der andern paralysirt, woraus erklärlich, daß die Gefühle des Kindes lebhaft, aber wechselnd seine Neigungen frisch aber vorübergehend, sein Wille lenksam aber schnell abspringend erscheint. Die Beobachtung der Spiele des Kindes bestätigt diese Behauptung hinreichend.

Die Abstractionskraft des 5-, 6-, ja 7jährigen Kindes ist fast spurlos, desto stärker aber das Gedächtniß, welches einen enormen Umfang hat und in dieser Zeit den höchsten Grad der Treue zeigt.

B. Das Schulkind zwischen 5—7 Jahren, im Verhältniß

a) zu dem ihm ertheilten Unterrichte.

Das Kind hat das 6te, ja wohl erst das fünfte Lebensjahr erreicht und man bringt es in die Schule. Hat man die Verkehrtheit bisher nicht begangen, dem Kinde, wenn seine häusliche Ausgelassenheit, oder sein anerzogener Eigensinn den Eltern lästig wurde, mit der Schule, insbesondere mit dem Stocke des Lehrers zu drohen; oder ist ihm von dem Bakel desselben durch die Schule schon besuchende Spielgenossen nichts bekannt geworden, so geht es den ersten Schulweg freudig, weil die Gesellschaft von Kindern für ein Kind etwas Lockendes hat.

Digitized by Google

Aber wie gar bald ist des Kindes klares, freudeglänzendes Gemüth vom dicken Schuldunste angelaufen.

Das bewegliche Kind, welches schnell von einem Gegenstande zum andern in Folge innerer Naturwendigkeit springt, muß Vormittags drei, Nachmittags drei Stunden auf einem Flecke sitzen! Das Kind, das bisher gewohnt war, seine kleinen Gedanken sofort Andern, die sie gern hörten, mitzutheilen, ist zu einem grauenhaften Schweigen verdammt! Der Mann, in dessen Gesicht es zum ersten Male mit kindlicher Hoffnung schaute, droht ihm mit dem Stocke, wenn es innerm Bedürfnisse zufolge, sich Spielgenossen mittheilen möchte!

Der Unterricht beginnt.

Man erzählt ihm von einem ungesehenen Wesen, das die ganze Welt in 6 Tagen gemacht habe, von einem Wesen, das ewig, heilig, gerecht, allwissend, allweise ist. Das Kind hört todte Laute Dieses Wesen, wird ihm gesagt, verlange Ehrfurcht für sich und Rechtthun für Andere. Es kommen Erzählungen aus der Bibel: die geheimnißvolle Verführung durch eine Schlange; ein grauenvoller Brudermord; eine ganze Welt voll Sünder und die Vertilgung derselben (Referent hörte noch von der Trunkenheit des heiligen Noah sprechen); die sündigen Sodomiter und ihr Untergang; ein empörender Vorsatz, das eigene Kind zu schlachten; ein blinder Vater wird von einem gefeierten Sohne betrogen; zehn Brüder wollen ihren Bruder ermorden, zuletzt verkaufen sie ihn; der Vater wird belogen ꝛc. So führt man dem Kinde alle großen und kleinen Sünden d. a. T. vor, ja stellt viele derselben ihnen als Muster hin.

Geht man nun in die Schulen von ganz dunkler Farbe und hört, daß man fünf, oder sechsjährigen Kindern vorspricht: weil Adam einen Apfel gegessen, also sei das ganze Menschengeschlecht verflucht, gänzlich vergiftet; sieht man, wie ein un-

Digitized by Google

vernünftiger ehrer den Bakel in der Han so lange die Kinder quält, bis sie wie ein Papagei auf ein durch die Frage gegebenes Zeichen, den Unsinn herstammeln; nimmt man wahr, daß man kleinen Kindern, denen das Abstractionsvermögen gänzlich noch abgeht, die 10 Gebote, die 4 Hauptstücke, ja wohl, gar einen wahnwitzigen Katechismus einbläut, Dinge, die ihm im Augenblicke eben so unfruchtbar sind, als eine katholische Messe: so muß man der zertretenen Kinderwelt eine Thräne des Mitleids weihen.

Eine Menge Lehrer, die ein dunkeles Gefühl von der unpsychologischen Behandlung der Kindesnatur durch Religionsunterricht in diesem Alter besitzen, haben sich freilich bemüht, den ersten Religionsunterricht auf eine etwas bessere Basis zu legen; d. h. sie kleiden irgend eine moralische Wahrheit in eine, aus dem Kinderleben genommene Erzählung. Allerdings ist diese Manipulation mit der Kindesnatur nicht so arg, wie die vorhin dargestellte, jedoch müssen wir auch über diese den Stab brechen. Das fünf oder sechsjährige Kind ist noch gar nicht fähig, abstracte Begriffe zu denken, es amüsirt sich wohl an der ihm vorgetragenen Erzählung; aber sobald der Lehrer die Nutzanwendungen, dererwillen er sie vorbringt, aufzubauen beginnt, fängt das Kind an, sich zu langweilen, weil ihm die Fähigkeit, auf geistigen Gebiet sich zu bewegen, aus einer innern Nothwendigkeit noch abgeht. Der Lehrer drischt leeres Stroh. Deshalb müssen wir hiermit erklären, daß bei allen und jeden öffentlichen Prüfungen, in denen wir Gelegenheit hatten, ein derartiges Religions-Examen zu hören, wir jederzeit die armen Kinder bedauert haben, denen man die gegebenen Antworten durch unabläßige Wiederholung der moralischen Sachen einfiltrit hatte. Nur aus dem glücklichen Gedächtnisse, das die Kleinen in diesem Alter haben, ist es zu erklären, daß sie die abstracten Raisonnements des Lehrers theilweise in den

Digitized by Google

Antworten wieder geben; keineswegs aber darf man glauben, daß sie vom Kinde selbst erzeugt sind. Das Ganze ist ein gemüth- und verstandloser Gedächtnißkram, bei dem das Kind sich langweilt, an dem es nur in soweit Interesse nimmt, als die Zufriedenheit, oder die Unzufriedenheit des Lehrers dabei im Spiele ist.

Jedweder Religionsunterricht soll in diesem Alter fehlen. Bei der Darstellung der Kindheit ist schon bemerkt, daß der Gehörsinn des Kindes in der ersten Periode des Lebens (1 — 7 Jahr) seine volle Ausbildung noch nicht erhält. Gleichwohl stellt man mit dem Kinde schon in dieser Zeit Lese-, oder Leseschreibübungen an, Uebungen, welche eine sehr hohe Perfection des Gehörsinnes voraussetzen. Die Unterscheidung der einzelnen Laute durch das Gehör so wie die äußere Bezeichnung derselben durch den Buchstaben, ganz besonders aber die rationelle Erzeugung der Schrift, (nach der Schreiblese-Methode), ist eine für das, noch nicht bestimmt hörende Kind eine so schwierige, verhängnißvolle Aufgabe, daß entweder eine mastbaumhohe Geduld, oder eine barbarische Strenge von Seiten des Lehrers dazu gehört, der unnatürlichen Auflage einer sogenannten wohleingerichteten Elementarklasse: in einem Jahre die Kinder zum ziemlich fertigen, mechanischen Lesen und zum Aufschreiben ihrer Gedanken zu führen, zu genügen.

Es hat Instrumente gegeben, durch welche man aus Zwergen Riesen machte, d. h. die Opfer der Folter zu einer unnatürlichen Länge auseinander haspelte. Aehnlich diesen sind die meisten Methoden unserer jetzigen Elementarklassen, in welchen man den kleinen Kindesgeist unnatürlich auseinanderreckt. Die sogenannten Denkübungen anlangend, welche heutigen Tages fast in allen Elementarklassen getrieben werden, muß man eingestehen, daß sie, wie sie größtentheils gegenwärtig Statt fin-

Digitized by Google

den, weder die Denkkraft entwickeln noch überhaupt des Kindes Interesse erregen können. Nichts anders, als eine grausame Folterei der kleinen Kinder ist es, nach Anleitung eines Krause, Spieß und Consorten ein Kind mit der Betrachtung von Tischen, Stühlen, Bänken, Rechentafeln wöchentlich in mehreren Stunden zu quälen, oder sie zur Beschreibung von Dingen, die sie entweder halb oder gar nicht gesehen, aufzufordern, Begriffen von Verhältnißwörtern ihnen beizubringen, Ursach und Wirkung, Nutzen und Schaden von entfernten Gegenständen durch sie angeben zu lassen ꝛc. Monate lang, ja Jahre lang, geht ein solches gemüth- und verstandesleeres Geschwätz in den »Denkübungen« fort, ohne daß man den Vorrath concreter Begriffe bei den Kleinen auch nur um ein Jota vermehrt hätte. »Geistesbildung muß man fördern!« ruft der Lehrer bei wochenlanger Beleuchtung der Schulschemel. »Die Seelenkräfte sollen geweckt werden! schreit ein anderer!« der ein trocknes Lied auswendig lernen läßt und die kleinen Fünfjährigen auffordert, zu sagen, welches erste, das zweite ꝛc. Wort im Verse ist. Die ganze Leier von dieser »Geistesbildung,« einer Banal-Phrase, die jetzt so mancher Tropf, im Munde hat, ist dem denkenden Lehrer nunmehr ein so widriges Lied, wie die Arien, mit denen die Orgelkasten ihm immer und ewig, er mag sich wenden, wohin er will, entgegen kommen. Man kann ihn mit diesem Gewäsche völlig zur Verzweiflung bringen.

Noch müssen wir sprechen von dem Unfuge, den man in der Behandlung der Muttersprache getrieben hat, ja noch treibt. Man quält 7jährige Kinder schon mit Reflexionen über ihre eigenen Gedanken, mit subtilen Definitionen über Gegenstände, die ihnen so fern liegen, wie nur irgend etwas. Was soll ein so kleines Würmchen schon mit den fürchterlichen Wörtern: Subject, Prädicat, Copula! Wie ist es möglich, daß es aus

Digitized by Google

seinen kleinen Gedanken schon die einzelnen Wörterarten, als Substantiv, Adjectiv und Verbum herauszufinden vermag!

Neben den sogenannten Sprachübungen und den Lese- und Schreibübungen wird das Rechnen getrieben. Das Rechnen, mag man es dem Kinde durch die Pestalozzische Einheitstabelle, durch Würfel, durch Hölzchen oder durch Striche veranschaulichen wollen, bleibt, wie es größtentheils jetzt getrieben wird, für das 5, oder 6jährige Kind die abstracteste Thätigkeit. Daß das Abstractionsvermögen desselben in diesem Alter fast noch gar nicht vorhanden ist, daran kehrt sich die Schule nicht. Der Lehrer treibt die Kleinen den steilen Zahlenberg hinan. Referent sah Schulen, in denen der Lehrer das Zahlensystem von 1 — 10000 in 1½ Jahren bei 4wöchentlichen Stunden durchzunehmen sich bemühte, d. h. die Kinder abquälte, Vorstellungen von diesen Zahlen zu gewinnen, demnächst aber die arithmethischen Reihen zu bilden, abzuzählen mit den Zahlen 1 — 10; das Einmaleins zu erlernen, sämmtliche Zahlen von 1 — 10000 mit den Zahlen 1 — 100 zu ermessen, mithin fast alle Operationen des Addirens, Subtrahirens, Multiplicirens und Dividirens durchzumachen. Wer nicht mit konnte, bekam Prügel in die Hände, Ohrfeigen, Maulschellen; auf jede falsche Antwort lauerte ein Hieb. Es gelang diesen Lehrern, einige kräftige Kinder den steilen Zahlenberg hinan zu prügeln, dagegen wurden andere schwächere, die nicht mit fort konnten, so scheu, dumpf und stumpf geschlagen, wie Hunde, deren Dressation man erfolglos versucht.

b) Der jetzige Schulunterricht im Verhältniß zur physischen und geistigen Entwickelung des Kindes.

Außer den Gehirnsaffectationen (Entzündungen oder Erschlaffungen der Gehirnsnerven) der unterdrückten Circulation der Säfte; der durch ein täglich sechsstündiges Sitzen gehemm-

Digitized by Google

ten Ausbildung des Darmenkanals, der Verdauungsorgane, überhaupt des Vegetativ-Systems, in dem das Kind sich noch befindet, der Krümmung der noch sehr unvollkommenen Rückgratssäule beim Schreiben und Lesen, erleidet das Auge durch tägliches, mehrstündiges Beschauen kleiner Körper (der Buchstaben, sowohl der Current-, als Druckschrift) gewaltig Noth, und haben wir deßhalb eine Haupturſache der so häufig vorkommenden Augenschwäche in dem *ersten, widernatürlichen Schulunterrichte* zu suchen.

Es lassen sich überhaupt die physischen Nachtheile, die der frühe, jetzt gebräuchliche *Elementar-Unterricht* hervorruft, unter folgende Rubriken stellen:*)

1) Vermehrter Andrang der Lebenskraft und der Säftemasse gegen das Seelenorgan. — Grundlegung zur Hirnentzündung, zum erathischen Zustande des Hirns, des Rückenmarks und des gesammten Nervensystems, zu Krampfformen, zur sogenannten nervösen Reizbarkeit und zum Nervenfieber.
2) Anlage zur Steigerung des sensitiven Lebens des sympathischen Nerven zur hypochondarischen Nervenstimmung, zur Besessenheit und zum magnetischen Schlafe.
3) Stockungen des Pfortaderkreislaufes. — Disposition zu Hämorrhoiden.
4) Bewirkung reizbarer Schwäche des Gesammtorganismus.

Der frühe Schulunterricht macht ferner den Kindesgeist *einseitig*, indem er in einer Lebensperiode, in der sich zufolge innerer Nothwendigkeit das Anschauungsvermögen und die selbstständige Reflexion bildet, das Kind seinem Elemente entführt und dasselbe in das Gebiet des Abstracten eher einführt, als es den sichern Boden concreter Vorstellungen unter sich hat.

Hierdurch wird der Mangel an Beurtheilungskraft für die Verhältnisse der Außenwelt, den der denkende Psychologe an

*) Vergl. *Krauß*.

den meiſten, beſonders an den Kindern der Städte, in welchen die Eitelkeit und Unwiſſenheit der Eltern der widernatürlichen Schulorganiſation unter die Arme greift, erklärlich.

Da nun der Schulunterricht die naturgemäße Entwickelung der Geiſteskräfte nicht berückſichtigt, vielmehr dem kindlichen Seelenorgan ein heterogenes Reich, das den abſtracten Vorſtellungen aufdringt, ſo folgt weiter, daß das Seelenorgan durch dies widernatürliche Zerren an demſelben wenn nicht paralyſirt, doch wenigſtens bedeutend geſchwächt wird und es dem Kinde eben ſo wie den jungen Füllen ergeht, die, zu früh angeſpannt, im Leben keine guten Zugpferde werden. Das Kind wird ſchlaff und träge und fängt an in einer Zeit zu träumen, in der es bei naturgemäßer Behandlung elaſtiſch und regſam ſein würde.

Was an den ſogenannten Wunderkindern iſt, deren natürlicher Lerntrieb in den erſten Schuljahren mit allen Winden einer unſinnigen Pädagogik immer höher und höher geſchraubt wird, deren Fortſchritte ihre Eltern und Lehrer zum Entzücken bringen, weiß jeder denkende Schulmann zu ſagen. Es tritt, wie bekannt, gewöhnlich eine Aera bei ihnen ein, (im 10. Jahre) in der ſie, plötzlich ſtehen bleibend, von den ſogenannten Wildfängen, überholt werden.

Nachdem nun erwieſen iſt, daß der jetzige Elementar-Schulunterricht auf Körper und Geiſt zerſtörend wirkt, wird der Laie die ſehr natürliche Frage aufwerfen: »Woher kommt es, daß die Elementarſchulen dennoch Reſultate« erzielen?

Wie bejammernswerth dieſe Reſultate ſind, iſt ſchon geſagt. Es iſt demnach nur noch unſere Aufgabe, die Mittel anzugeben, durch welche jener Angſtſchweiß erpreßt wird.

Der Lehrer hat eine Menge Sporen, mit denen er die Kinder ſtachelt. Wie Göthe's Erlkönig bricht er, nachdem ſeine Lockungen durch Certiren, Cenſuren, Sittenkarten, rothe Wand-

Digitized by Google

tafeln, Prämien ꝛc. ſich vergeblich auswieſen, das Kind von dem ihm von der Natur angewieſenen, theuern Platze in der concreten Welt fortzuziehen, endlich in die fürchterlich ernſten Worte aus: »Und biſt Du nicht willig, ſo brauch' ich Gewalt!«

Es erfolgt jetzt eine öffentliche, das zarte, kindliche Gemüth tief verletzende Beſchämung; (bei Tauſenden von Kindern wurde ſchon durch eine ſolche, fortgeſetzte Procetur eine unvertilgliche Dispoſition zur Ehrloſigkeit gelegt.) Man läßt das ſchwache Kind, das ſchon ſechs Stunden lang im giftigen Qualme der Schulluft geathmet hat, noch einige Stunden lang in derſelben nachſitzen! Fruchtet dieſer Grad der Tortur nichts, ſo greift man zu einem ſtärkern, zum — Stocke.

Sind die aufgegebenen Gebote, Geſangſtrophen, Bibelſprüche, Einmaleinszahlen nicht gelernt, giebt es Prügel. Kann das Kind auf die unverſtandene Frage nicht antworten, giebt es Prügel. Vergißt es den nur mit dem Gedächtniſſe eingelernten Kram, giebt es Prügel. Hält es die Hände nicht gefaltet, giebt es Prügel. Sitzt es nicht ſtill, giebt es Prügel.

Ja, ſind die Eltern von dem Wahne der Schule mit angeſteckt, man müſſe den Zweig ſchon früh beugen, wenn er ein guter Haken werden ſolle, ſo prügeln ſie mit. So verlebt das Kind ſeine erſten Schuljahre! Je weiter nun der unnatürliche Schulmeiſter die Geiſter der Kleinen mit ſeinen Folterinſtrumenten aus einander gezerrt hat, deſto mehr loben die Eltern die Schule, deſto günſtiger berichtigt ein eben ſo unwiſſender Schul-Inſpector über den Lehrer. Alle unſere jetzigen, auf die geſchilderte, geiſtige Hetzjagd verſeſſenen Schulmeiſter, die wie in Sclaverei groß gewordenen Menſchen es nicht begreifen können, daß man mit ſo grimmiger Sehnſucht ſich von der Peitſche des Voigts wegſehnen könne, würden, hielte man ihnen, ihrem Faſſungsvermögen eben ſo unangemeſſene, pädagogiſche Vorträge wie der von ihnen dem Kinde ertheilten Unterricht nach deſſen

Digitized by Google

geistigen Kräften bemessen ist, in 6 täglichen Stunden, sollten sie mit gefaltenen Händen, auf Bänken sitzen und immer au fait sein, auf die Fragen des in seinen gelehrten Vorträgen hoch über ihnen stehenden Professors immer die verlangte Antwort zu geben, sich die Kinnbacken ausgähnen und zuletzt rein zur Verzweiflung gebracht werden. Und dies sind Männer, an Stetigkeit und Ernst gewöhnte Männer, weit verschieden von den beweglichen, nur in concreten Vorstellungen lebenden Kindern!! Ihnen, diesen Männern, brennt nicht selten schon das Gesäß, wenn sie in den Schullehrer-Conferenzen einem Vortrage ihres Collegen über Gegenstände des Volksschulwesens zuhören sollen, und sie selbst verlangen dessen ungeachtet von ihren Zöglingen die strengste Aufmerksamkeit bei der Behandlung von Gegenständen, die außer dem Bereiche des kindlichen Fassungsvermögen liegen!

C. Der Schulknabe (das Schulmädchen).

a) Charakteristik des Knabenalters.

aa) physiologische.

(7 — 10 Jahr.) Die Ausstoßung der Milchzähne beginnt. Der Darmenkanal bildet sich immer und mehr aus, eben so das Gehirn. Gehirnentzündungen. —

(10 — 14 Jahr) Es tritt Stetigkeit in der Entwickelung und somit größere Lebensfähigkeit ein. Die Knorpelansätze verknöchern vollens; die Fortsätze der Knochen zeigen sich und das Skelett bekommt höhere Festigkeit. Eben so wird das Muskelsystem dunkler, derber und elastischer. Die Sinne gewinnen an Schärfe, besonders das Ohr.

bb) psychologische.

(7 — 10 Jahr.) Das Gefühlsleben wird klarer; es zeigt

sich schon die Willenskraft. Die Sinnlichkeit ist aber immer noch groß, daher große Eßlust — Dreistigkeit und Verwegenheit des Knaben. Die Urtheilskraft zeigt sich jedoch immer nur noch größtentheils auf concretem Gebiete. Ursach und Wirkung bei sinnlichen Erscheinungen werden erkannt.

(10 — 14 Jahr.) Das Abstractionsvermögen tritt hervor. Die Fassungskraft erstreckt sich auf zusammengesetzte Begriffe aus dem geistigen Gebiete. — Fähigkeit zu Ideen, selbstständige Reflexion. Dunkle Regungen des Geschlechtstriebes.

b) Die Fortsetzung des Schulunterrichtes vom 7ten—14ten Jahre.

aa) Das Lehrziel für diese Zeit ist folgendes:

I. Religion. Biblische Geschichte (altes und neues Testament); die fünf Hauptstücke (und ihre Erklärung!); einige hundert Bibelsprüche und Gesangstrophen; Pflichtenlehre; Kirchengeschichte; Geographie des heiligen Landes; Auswendiglernen eines Glaubensbekenntnisses.

II. Sprachunterricht. Bündige Antworten bei der freien Katechisation; Declamation; fertig mechanisches Lesen mit Ausdruck; Orthographie; Interpunction, grammatische Regeln, Satzlehre, Wortlehre; selbständige Aufsätze.

III. Größenlehre. a) Rechnen. Auffassung der Zahlenverhältnisse; die vier Rechnungsarten mit benannten und unbenannten Zahlen; Dreisatz, Brüche, Proportionen, bürgerliche Rechnungsarten. b) Mathematik. Die Elemente der Form, deren Erklärung und Nachbildung; Lehrsätze und Beweise. Ausmessung von Körpern.

IV. Realien. Vaterländische und allgemeine Geographie; Naturgeschichte (Mineralogie, Botanik, Zoologie), Naturlehre, Gesundheitslehre, Kenntniß bürgerlicher Gesetze;

Digitized by Google

vaterländische und allgemeine Geschichte; Technologie, Chronologie und Astronomie.

V. Kunstfächer. Schönschreiben, Zeichnen, Singen, Notenkenntniß, Auswendiglernen der gangbaren Kirchenmelodien), Zeichnen (nach Mustern und ja selbstständige Aufnahme von Gegenständen). Dies ist der mächtige Lindwurm mit seinem langen Schweife, den das Kind bezwingen soll.

bb) Kritik des Lehrziels in Rücksicht auf des Kindes geistigen Standpunkt.

1. Religion.

Da nur die Ignoranz es behaupten kann, daß abstracte Vorstellungen in den Geist eines Kindes unter 10 Jahren Eingang finden können: so muß die verlangte Auffassung der einzelnen, nicht allein auf Abstraction, sondern sogar auf Ideen-Combinationen beruhenden Religionslehren, wie sie die Schule den Kindern vorträgt, als eine reine, an der Kindesnatur ausgeübte Barbarei erscheinen. Einen jeden mathematischen Lehrer, der, statt mit den allereinfachsten mathematischen Wahrheiten seinen Unterricht zu beginnen, mit dem pythagoräischen Lehrsatze anfinge, würde man für unvernünftig halten und bei fortgesetzter sinnloser Procedur als einen wahnwitzigen Schulmeister aus dem Amte entfernen; dagegen in religiöser Beziehung duldet man, daß man den crassesten Unsinn mit den Kindern treibt. Man verlangt von dem, noch auf der Straße concreten Vorstellungen stehenden Kinde, daß es sich auf Stockwerkshöhe ausrecken und in die belle Etage des christlichen Religionsunterrichtes schauen solle. Fürwahr eine Unvernunft, die die Nachwelt brandmarken wird!

Wir wollen hier nicht einmal von denjenigen Schulen sprechen, in denen der Pietismus haust, von Schulen, in denen man lebensfrohen, sinnlichen Kindern einbläut, daß das ganze

Digitized by Google

Menſchengeſchlecht ein großes faulendes Aas ſei, weil Adam Apfel gegeſſen habe ꝛc.; wir verſchmähen das hierher gehörige abſurdeſte Produkt der neueſten Zeit, den Harniſch'ſchen Katechismus, anzuziehen; Schulen, in denen derartige Lehren, reſp. Lehrbücher Geltung haben, ſind vor allen der Thränen des Menſchenfreundes werth; ſondern wir ſind nur gewilligt, auf die, ſogenannte Geiſtesbildung bezweckenden Anſtalten unſere Blicke zu richten und greifen aus einem vor uns liegenden Leitfaden für Kinder folgende Sätze heraus: »Von der Sünde als Hinderniß menſchlicher Glückſeligkeit.«

Für 9-, 10-, ja 11jährige Kinder ſind Begriffe, wie Hinderniß, Glückſeligkeit, ſelbſt wenn der Verfaſſer zu Zerrenners Begriffsentwickelungen ſeine Zuflucht nimmt, leere Schälle. Es lernt die Definition rein mechaniſch, ohne dabei zu denken. Eben ſo ſind die Capitel: »Von der Erlöſung und Beglückung der Menſchheit durch Jeſum Chriſtum,« ferner: Vom Glauben an Jeſum, chriſtlicher Beſſerung, Heiligung, Tugend, Frömmigkeit und den Mitteln dazu; die chriſtliche Sitten und Tugendlehren und endlich: Von der Glückſeligkeit des Chriſten in dieſem und im künftigen Leben, größtentheils Gegenſtände, zu deren Faſſung ein größerer Verſtand, als der des Kindes verlangt wird. Referent ſah dagegen, daß Lehrer ſolche Sachen mit 9- bis 10jährigen Kindern tractirten, ja nahm wahr, daß dieſelben die ſpitzfindigſten, aus der Zeit der Scholaſtiker herrührenden Lehren, ſowie die ſubtilſten, von Gelehrten feſtgeſtellten Confeſſions-Unterſchiede mit 12jährigen Kindern durchzunehmen, ſich nicht ſchämten, und hat jedesmal aus tiefer Bruſt geſeufzt, wenn er bei öffentlichen Prüfungen Kinder über ſolche Gegenſtände plappern hörte. Das von vielen Lehrern eingeſchlagene Verfahren, den Religionsunterricht von vorn herein an einen ſogenannten bibliſchen Leitfaden zu knüpfen, d. h. zu einem gewiſſen Lehrſatze ein halbes Dutzend demſelben ana-

Digitized by Google

loger Bibelstellen heranzuziehen und dieselben auswendig lernen zu lassen, entbehrt jeder natürlichen Unterlage. Welch' eine Menge Begriffe aus dem Reiche des Abstracten sind erforderlich, um die gewöhnlichen, für das Dasein Gottes angezogenen Bibelstellen zu verstehen? Man sehe Röm 1, 19. 20. »Denn daß man weiß« ꝛc. Röm. 2, 14. 15 Ebräer 3, 4. Alle die sogenannten Beweisstellen setzen, um sie zu erfassen, nicht allein einen Vorrath von abstracten Begriffen, sondern sogar eine wirkliche logische Vorbildung voraus, so daß der nach einem sogenannten biblischen Leitfaden gehende Lehrer, welcher im Unterrichte 8- oder 9jährige Kinder die betreffenden Aussprüche der heiligen Schrift zum Gegenstande seiner Erörterung macht, mit dem Rechenlehrer auf gleiche Stufe steht, der statt die vier Grundrechnungsarten mit jenen Schülern zu treiben, algebraische Gleichungen, den binomischen Lehrsatz ihnen plausibel zu machen, sich und die Lernenden abquälte. Das Kind versteht die Bibel noch nicht; es weiß nichts, gar nichts mit den philosophischen Aussprüchen derselben zu machen. Sie üben deshalb weder auf sein Gefühl, noch auf seinen Verstand einen bildenden Einfluß aus. Sie alle die biblischen, beim Religionsunterrichte der Kinder angewandten Leitfäden leiten in das Dunkel des Träumens der Begriffslosigkeit, selbst wenn der weise Verfasser derselben eine Erklärung der biblischen Ausdrücke in Klammern beigesetzt hat.

Was ist die Folge von diesem Tractiren der Kindesnatur in geistiger Beziehung?

Die unverstandenen, mit dem Gedächtnisse aufgefaßten und mit dem Verstande halb oder gar nicht verdauten Sätze treiben sich im Geiste des Kindes eben so umher, wie die krankheitlichen oder metallischen Substanzen im Körper. Hier und da brechen sie als geistige Eiterbeulen hervor, und der blödsinnige

Digitized by Google

Erzieher wundert sich über die Erscheinungen, die er nur mit dem Stocke ꝛc. curiren zu können glaubt.

Da nun das Kind bei dem Erwachen des Abstractionsvermögens gegen das Ende der ersten Hälfte der zweiten Lebensperiode eine große Empfänglichkeit für andere, als bloß concrete Vorstellungen zeigt: so folgt, daß es jetzt auf dem Punkte steht, auf welchem der weichen Form seines Geistes unauslöschliche Züge eingedrückt werden können.

*) »Jenes Dunkele und Schwankende im christlich-religiösen Bewußtsein, jene bald sich ihrer selbst unmittelbar gewisse, bald eines jeden Haltes entbehrende Ueberzeugung von den göttlichen Dingen, dies sind Einflüsse, die sich größtentheils aus den ersten Zeiten herschreiben, wo der Sinn des Kindes mit religiösen Ideen befruchtet wurde.«

In Abwesenheit aller propädeutischen Begriffe aus dem Reiche des Abstracten, hält man mit ihm stundenlange Katechisationen über ganz abstracte Gegenstände, verlangt von ihm ein Hineindenken in Ideen, von denen es noch gar keine Ahnung haben kann, predigt ihm von der Göttlichkeit des Christenthums, die es noch nicht zu begreifen vermag und flößt ihm eine heilige Scheu von Dingen ein, die als Nebelbilder noch nicht einmal vor seinem kleinen Geiste stehen. In dieser Behandlung seines Geistes, insbesondere in dem trüben Nimbus, mit dem man Wahrheiten, die seine Leuchte einst sein sollen, umhüllt, erliegt sein sich regendes Abstractionsvermögen. Es zieht sich über sein geistiges Auge eine Haut, und um die natürliche Entwickelung des göttlichen Keimes der Vernunft ist es geschehen.

Was soll diese Scheu, mit der das Kind an die seinem Begriffsvermögen fern stehenden Wahrheiten eben so denkt, wie der Wilde an den Zorn seines Gottes in der Mondfinsterniß?

*) Unsere religiöse Erziehung, ein Vernunftmord ꝛc. Leipzig bei C. W. L. Naumburg 1844. S. 9.

Digitized by Google

Diese auf den Leichen verstümmelter Geisteskräfte ruhende Scheu kann die Thaten des wahrhaft christlichen Bewußtseins nicht erzeugen!

Ihr Alle, die ihr mit barbarischer Hand die Summe geheimnißvoller Dogmen und subtiler Lehrbegriffe auf die erst im Keimen begriffenen Geisteskräfte der Kinderwelt vernichtend schüttend, bedenket, daß der erhabene Stifter nicht Kindern, sondern Erwachsenen das Evangelium predigte Derselbe große Mann, dessen Namen ihr frevelnd bei eurer Geistesfolterei im Munde führt, ruft euch noch heute zu: »Wer einen dieser Geringsten ärgert, dem wäre besser, es würde ein Mühlstein an seinen Hals gehängt!« ꝛc.

Das Christenthum ist ein rein geistiges Product, das aufzunehmen, selbst die ganze Kinderschule nicht ausreicht, sondern der Ernst und die Kraft reiferer Jahre erforderlich ist. Aus diesem Grunde ist es eine völlig trostlose Mühe, dasselbe in allen Theilen Kindern einflößen zu wollen. Wir müssen um deßwillen uns auch gegen den Umfang des jetzigen Confirmandenunterrichtes erklären und behaupten, daß dieser sowohl wie der ganze Religionsunterricht, der in der Schule ertheilt wird, nach Maßgabe der Psychologie bedeutend gekürzt werden müsse. Die bürgerliche Selbstständigkeit giebt erst das vollendete 24ste Lebensjahr; welcher Widerspruch ist es, auf dem rein geistigen Gebiete eine Mündigkeitserklärung mit dem 14ten Lebensjahre eintreten lassen zu wollen! Das Nähere soll in dem Abschnitte »Jünglingsschule« aus einander gesetzt werden.

Zum Schlusse dieses Abschnittes stellen wir die Norm auf: daß alle um jede Dogmatik, die das religiöse Bewußtsein des gebildeten Volkes dieser Zeit abgethan hat, aus dem Religionsunterrichte der Kinderschule entfernt werden muß, und nichts den Kindern gelehrt werden darf, was

sie als Erwachsene als Irrthum erkennen müssen.

Daß man der Menschheit statt des Kernes fast jederzeit nur die Schale des Christenthums gereicht; daß man die religiöse Ausbildung des Menschen durch naturwidrigen Religionsunterricht von vorn herein mit Keulen todt geschlagen hat, ist Schuld, daß die erhabene Christuslehre ihre große Mission bis jetzt nur erst in wenigen Richtungen erfüllen konnte.

Aberglaube und Unglaube, der christliche Fanatismus und der christliche Indifferentismus, die ganze Summe der barbarischen und liebloſen Zustände, welche man an christlichen Völkern noch heute zu beklagen hat, haben ihre Wurzel größtentheils in der bisherigen naturwidrigen Unterweisung im Christenthume.

2. Sprachunterricht.

Es gab eine Zeit, in der man in Volksschulen gar keinen Unterricht in der Muttersprache trieb; diese Zeit war nicht ganz so schlecht, als es die Mehrzahl der »geistbildenden« Lehrer vermeint. Es wurden in dieser Aera die Kinder wenigstens nicht in dieser Beziehung gequält, was seit Einführung des Sprachunterrichtes in tausend und aber tausend Land- und Stadtschulen auf eine empörende Weise geschieht. Wir können seit dem Beginnen des Sprachunterrichtes drei Hauptmomente desselben unterscheiden.

1) Der Unterricht nach Art der ehemaligen lateinischen Gramatik, repräsentirt durch Adelung, Heinsius, später durch Heyse ꝛc.

2) Die rationelle Auffassung der Sprache nach den Principien Dr. K. F. Beckers.

3) Die neuere Marime, den Sprachunterricht an das Lesebuch zu knüpfen und an und aus diesem die

Digitized by Google

Grammatik sowohl, als hauptsächlich Gedanken und Ausdruck derselben den Kindern zu eigen zu machen. Diese Methode hat ein Organ in Otto Schulz, hauptsächlich aber in Otto, Rector zu Mühlhausen, gefunden.

ad 1. Der Gebrauch, welchen sehr viele Lehrer von den Lehrbüchern Adelung's, Heinsius's, Heyse's ꝛc. in frühern Zeiten gemacht haben, wir können sagen, der Mißbrauch der zum Theil mit Heyse ꝛc. noch getrieben wird, ist bejammernswerth. Man gab (giebt!) den Kindern, wenn es die Geldmittel der Eltern erlaubten, den Heyse'schen ꝛc. Leitfaden in die Hände, ließ (läßt!) sie die in demselben stehenden Sätze (Regeln, Definitionen ꝛc.) Paragraph für Paragraph auswendig lernen und goß (gießt!) über diesen Kram eine, aus einem größern Handbuche für Lehrer genommene Brühe. Deutsche Kinder, die, wie ihr Sprechen zeigt, recht wohl schon decliniren und conjugiren können, ließ (läßt!) man nach dieser Weise bis zum Stumpf- und Dummwerden decliniren und conjugiren, die sogenannten regierenden Adjectiva und Verba, die Adverbia, die Präpositionen und Conjunctionen auswendig lernen. Das hieß (heißt!) Sprachunterricht!

Erweislich ist, daß nach psychologischem Maßstabe fast die ganze Summe der Begriffe, welche bei dieser Behandlung der Sprache vorkommen, nicht in den Ideenkreis der Kinder Aufnahme finden kann, mithin die ganze Herrlichkeit, die diese bei Prüfungen herschnattern, wie Seifenblasen vergehen, sobald der Lehrer aus der thönernen Pfeife ihres mechanischen Gedächtnisses keinen Wind zur Fabrikation der schillernden Kugeln mehr blasen kann.

Vom correcten Sprechen und Schreiben kann bei dieser Declinations- und Conjugations-ꝛc.-Wirthschaft um so weniger die Rede sein, als keins von den angewandten Mitteln in einem

naturgemäßen Zusammenhange zu diesem Zwecke des Unterrichtes steht.

ad 2. Becker's Verdienste auf dem Felde der wissenschaftlichen Forschungen, insbesondere seine consequente Nachweisung des organischen Princips, nach welchem die Sprache überhaupt sich entwickelt hat, sind allbekannt. Die Verdienste aber, welche sich manche Volksschullehrer erworben haben, die unverstandenen, philosophischen Ideen des genialen Becker in die armen, schwachen Kinder zu pfropfen, sind keinen Schuß Pulvers werth.

Man muß den Unfug, der mit dem sogenannten »geistbildenden« Unterrichte nach Becker von einigen Lehrern zeither getrieben worden ist, mit angesehen haben, um die Qual der auf solche Weise tractirten Kinder ermessen zu können. Der Unsinn ist soweit gegangen, 7jährigen Kindern die Vocale, die starren Konsonannten, die Spiranten, liquide Konsonannten, in der hier stehenden Bezeichnung, ja, sogar das Verhältniß der Lautarten zu einander begreiflich machen zu wollen. Man hat mit 10jährigen Kindern substantivische und adjectivische Stämme und Sproßformen aufgesucht; man hat Begriffswörter und Formenwörter in ihrer Zusammenfügung und Verschmelzung durchgenommen; man ist die subtile Beckersche Lehre über die Verba und Adjectiva durchgegangen; man hat vom prädicativen, attributiven, objectiven Satzverhältnisse und ihren Factoren, vom attributiven Adjectiv, vom attributiven Genitiv, von der kausalen Beziehung des objectiven Sachverhältnisses ꝛc. und zwar immer in der hier stehenden Form gesprochen, überhaupt die ganze Theorie Beckers durchgemacht. Wem blutet das Herz nicht bei dieser Kinderqual! Welcher Vater, dem solcher Unsinn zum Bewußtsein gebracht würde, sollte nicht wünschen, sein also behandeltes Kind wirthschafte vor dem Thore umher und ginge gar nicht in die Schule! Hier ist mehr, als die spanische Leiter! — Alle weiteren Commen-

Digitized by Google

tare zu dieſer Behauptung würden den Verſtand der Leſer verſpotten.

ad 3. Die Methode, den Sprachunterricht an ein beſonderes dazu abgefaßtes Leſebuch zu knüpfen, d. h. dieſes zum Grunde und Mittelpunkte des geſammten Unterrichtes in der Mutterſprache zu machen und demzufolge Denken und Sprechen, Reden und Schreiben, Leſen und Vortragen, Orthographie und Satzzeichnung, Grammatik und Styliſtik in derjenigen Folge und dem Zuſammenhange zu lehren und zu üben, wie das Leſebuch anleitet, iſt in neueſter Zeit als eine ſehr erfreuliche Erſcheinung auf dem pädagogiſchen Felde von vielen denkenden Schulmännern mit Recht begrüßt worden.

Sie ſchließt ſich in ihren Grundzügen ganz genau an die natürliche Methode an, durch welche das Kind das Sprechen von der Mutter erlernt. Unbewußt haben ſich durch dieſelbe die größten Klaſſiker Deutſchlands und zwar vermittelſt des Studiums der Meiſterwerke der Griechen und Römer herangebildet. Es iſt ſogar bekannt, daß Schiller der Lectüre des Jeſaias eine Stufe ſeiner Stylbildung verdankt.

Das Grundprincip jener Methode iſt: dem Schüler durch beſtändige Reflexion beim Leſen Gedanken und Gedankenformen zu eigen zu machen und ihn dadurch zum Selbſtbewußtſein, dem Endzwecke aller Erziehung und alles Unterrichtes, zu bringen.

Herr Otto Schulz, Schulrath in der preußiſchen Provinz Brandenburg, hat in Nr. 11 des vorjährigen »Miniſterialblattes für die geſammte innere Verwaltung in den Königlich preußiſchen Staaten« den Verſuch gemacht, jenes Princip der Lehrerwelt genießbar zu machen. (Circular-Verfügung an ſämmtliche Königliche Regierungen, die Behandlung des Sprachunterrichtes in den Volksſchulen betreffend, vom 27. Auguſt 1844.) Es iſt aber auch nur ein Verſuch! — Noch harrt das Princip des genialen Meiſters, der mit ſchöpferiſcher Kraft aus ihm eine

Digitized by Google

neue Unterrichtswelt hervorbringt. Wenn gleich wir die, über jene Circular-Verfügung in dem ersten diesjährigen Hefte der »Berlinischen Jahrbücher für Erziehung und Unterricht« abgegebene Kritik des Schulz'schen Versuches nicht in allen Theilen adoptiren: so können wir doch mit dem Kritikus nicht leugnen, daß dem Versuche die elementarische, d. h. stufenmäßige Ausführung des Sprachlehr-Principes fast gänzlich abgeht und derselbe wie ein Haufen bunt durch einander liegender Baumaterialien erscheint.

Daß dieses Urtheil begründet ist, geht klar hervor, wenn man unter so manchen seiner unklaren Propositionen den unter Titel II der Verfügung angegebenen Vorschlag (er spricht vom Zerlegen der Sätze in Antworten auf desfallsige Fragen und verlangt hier, daß die mit einiger Fertigkeit lesende Kinder, also 7jährige, Gegenstand und Aussage im Satze klar unterscheiden sollen) ansieht: »Es sind daher diejenigen Beisätze und Bestimmungen des Gegenstandes sowohl, als der Aussage, die einen Gegensatz, eine Beschränkung, eine Begründung des Urtheiles enthalten, hervorzuheben und es ist das Gewicht derselben durch die Betonung fühlbar zu machen.«

Es braucht hier wohl nicht erst an das Urtheil aller Schullehrer, die Elementar-Unterricht getrieben haben, oder noch treiben, appellirt zu werden, um fest zu stellen: daß das mit einiger Fertigkeit lesende Kind »vorerst« keine wichtigere Aufgabe hat, als mit ganzer Fertigkeit lesen zu lernen. Sodann leuchtet jedem Kenner der Kindesnatur ein, daß der Forderung: das Kind solle Gegensätze, Beschränkungen, Begründungen des Urtheils in Sätzen erkennen, das Bewußtsein dieser Kenntniß durch den Ton fühlbar machen, der 7jährige, nur in der concreten Welt lebende und daher allem Abstrahiren fern stehende Mensch nach allen psychologischen Forschungen nicht genügen kann.

Digitized by Google

Wenn Herr Schulz, nachdem er seine feste Meinung ausgesprochen hat, nur allein die elementarische Zergliederung des Lehrstoffes führe zum Verständniß desselben, unter Titel III Bibel und Gesangbuch als den edelsten Lesestoff für die reifere Schuljugend vorschlägt, dagegen trotz alles frühern ernsthaften Dringens auf eine Zerlegung des Lesestoffes in Frage und Antwort unter Titel V vermeint, »der Inhalt der Bibel und des Gesangbuches, welche beiden Bücher die Bestimmung hätten, auf die Gesinnungen der Kinder zu wirken und denselben die Geschichte des Reiches Gottes vor Augen, resp. die Gedanken und Gefühle frommer Männer nahe zu bringen, und das Wachsthum der Kinder, als lebendige Glieder christlicher Kirche, zu befördern, vertrage eine solche Behandlung nicht, wie sie mit dem profanen Stoffe vorgenommen werden müsse,« so weiß man nicht was man zu diesen frappanten Widersprüchen in des Maßgebers Theorie sagen soll. Giebt es denn zwei Erkenntnißvermögen: Erkenntnißvermögen für profane und Erkenntnißvermögen für religiöse Wahrheiten? Und ist dies letztere vorhanden, si fabula vera est, wodurch ist bewiesen; daß dasselbe ohne Leitung die schwierigsten Wahrheiten, wie doch die religiösen sind, von selbst auffasse? Wirkt hier der heilige Geist ohne menschliches Zuthun? Würde nicht der Apostel Philippus, den vor Allem Herr Schulz für eine Autorität wird gelten lassen, dem nach der Methode des letzteren in der Bibel lesenden Kinde zurufen: »Verstehest Du auch, was Du lieset?«

Herr Schulz scheint es hier bei seinen Winken auf die Erregung dunkler Gefühle allein abgesehen zu haben. Die klare Erkenntniß durch Religionswahrheiten und die aus solcher sich Selbstbestimmung zu christlichen Thaten kann aber bei einem gedankenlosen Lesen der heiligen Schrift nimmer erzielt werden. Die Ausführung des Schulz'schen, im Betreff der Lectüre der

Digitized by Google

Bibel gethaenen Vorschlages bringt unser Schulwesen um vier Jahrzehende zurück.

Ebenso unklar ist die unter Titel III (S. 273) von ihm ausgesprochene Meinung: »Auch beim ausdrucksvollen Lesen muß es immer noch durchblicken, daß der Vortragende nicht aus eigener Seele spricht, sondern fremde Gedanken vorträgt,« ꝛc.

Herr Schulz spricht hier das directeste Gegentheil von dem aus, was die bewährtesten Pädagogen Deutschlands zu erreichen bemüht sind. Je mehr das Lesen sich dem Ausdrucke eigener Gedanken, dem lauten, ausdrucksvollen Sprechen, nähert, desto vollkommener ist es.

Ein Jeder, der, Herrn Schulz folgend, beim Lesen zu zeigen suchte, daß er nicht eigene, sondern fremde Gedanken vertrüge, würde gegen die ersten Elemente der Rhetorik verstoßen.

Eine weitere Kritik der Circular-Verfügung gestattet der Umfang dieser Schrift nicht. Dem aufmerksamen Leser wird übrigens klar geworden sein, daß jene Verfügung wesentlich nicht dazu beitragen kann, dem Sprachunterrichte auf die Beine zu helfen. Desto mehr aber wird das Werk des Herrn Fr. Otto, Rectors zu Mühlhausen: »das Lesebuch als Grundlage und Mittelpunkt eines bildenden, aber nicht grammatisirenden Unterrichtes in der Muttersprache« ꝛc. Erfurt bei Körner 1844, ein Hebel sein, den Sprachunterricht auf eine naturgemäße Basis zu legen. Die Erscheinung dieses Buches ist ein mächtiger Schritt zur Vernunft in den Schulen und verdient mit Recht als der Vorbote einer glücklichern Aera der Jugend angesehen zu werden.

Bei allem aufrichtigen Lobe jedoch, das wir über das brave Erzeugniß eines denkenden Schulmannes gern aussprechen, können wir die Bemerkung nicht verhehlen, daß Herr Otto noch immer zu wenig den geistigen Zustand eines 7, oder 8jährigen Kindes berücksichtigt hat und demzufolge bei seinen Manipulationen ein höheres Abstractionsvermögen bei diesem voraussetzt,

Digitized by Google

als es wirklich besitzt. Wenn derselbe die erste Fabel: »der kluge Staar« mit abstracten Reflexionen also behandelt (S. 7): »der Wille des Staars war auf's Trinken gerichtet. Den auf etwas hier gerichteten Willen nennt man Absicht. Der Staar wollte trinken. Das Trinken war sein Zweck. Mache davon eine Anwendung, aber brauche die richtige Betonung bei deinem Sprechen! Der Staar wollte das Wasser erreichen. Das Erreichen des Wassers war sein Zweck.« So weiter: »das Zerbrechen, das Umwerfen, daß das Wasser zu ihm käme. Eine Absicht hat man — einen Zweck sucht man zu erreichen, zu erlangen. Die Absicht ist der auf einen Zweck gerichtete Wille. Das was man anwendet, thut, um einen Zweck zu erreichen, ist ein Mittel.« ꝛc; ferner (S. 8): »Man nennt den Zweck auch Ziel und faßt dann die Absicht als ein Streben und die Mittel als Wege auf. Man sagt dann: nach einem Ziele streben, ein Ziel verfolgen, es im Auge haben, Wege nach einem Ziele einschlagen« ꝛc.; wenn Herr Otto einen solchen Unterricht Kindern ertheilen will, die Schreiben und Lesen, die Formen der Bücherſprache sich angeeignet haben (also vielleicht 8jährigen Kindern): so müssen wir gestehen, daß uns derselbe nicht gehörig vorbereitet erscheint. Diese Manipulationen mit: »Absicht, Zweck, Ziel, Mittel« ꝛc. sind für ein solches Kind viel zu abstract. Dasselbe kann im Allgemeinen zu einer solchen Abstraction sich um so weniger erheben, weil ihm bei unserm jetzigen Elementar-Unterrichte der Boden concreter Vorstellungen fehlt. Gehen wir erstmal mit Kindern unter zehn Jahren beim Unterrichte naturgemäß zu Werke, was in der »naturgemäßen Kinderschule« auseinander gesetzt werden soll, so ist Herr Otto's Methode die nur allein richtige. Jetzt aber ermangelt sie noch der Basis, welche sie nothwendiger Weise voraussetzen muß. Unter jetzigen Umständen kann sie in ihrem Umfange kaum erst bei 11jährigen Kindern begonnen werden.

Digitized by Google

3. Größenlehre.

Als Peſtalozzi auf dem dunkeln Felde des Rechnens die Laterne formaler Geiſtesbildung aufzog, wurden die Augen mancher, an das Licht gar nicht gewöhnter Lehrer dergeſtalt geblendet, daß ſie die nöthigen Gegenſtände des wichtigen Rechenunterrichtes gar nicht mehr ſahen, ſondern ſich auf unendlichen, vielfach gewundenen Wegen, nur die Laterne im Geſichte, in den Elementarien herumtrieben. Die Schüler lernten zwar ſchwatzen, aber nicht rechnen. Peſtalozzi hat dieſe Ausſchweifungen, die jetzt wohl nur noch ſelten vorkommen, gewiß nicht beabſichtigt.

Ein anderer Theil der Lehrer jagt mit den Kindern irgend ein Handbuch durch, läßt dieſelben nach beſtimmten Formeln eine Unmaſſe ſelbſt der ſchwierigſten Aufgaben löſen, ohne zu bedenken, daß dem Dienſtknechte, dem Bauer, dem Handwerker im Leben derartige excentriſche Fälle, mit denen der Lehrer die in jene bürgerlichen Verhältniſſe übergehenden Kinder abquält, nie und nirgends vorkommen und die ganze mechaniſche Herrlichkeit nach Ablauf eines, nach dem Abgange aus der Schule verſtrichenen Jahres über den Haufen gefallen iſt. Was die vermeintlichen Peſtalozzianer verſäumen, treiben dieſe zur Ungebühr. Was dieſe ganz und gar bei Seite liegen laſſen, die Entwickelung der Denkkraft, befördern jene mit Ausſchluß aller übrigen Zwecke des Rechenunterrichtes. Wir ſtellen deshalb als erſtes Erforderniß eines geſunden Rechenunterrichtes auf: Erlernung eines, nach Maßgabe der Anforderungen des Lebens beſtimmten Ciclus von Rechnungsarten nach Peſtalozziſcher Methode.

Als zweites Erforderniß deſſelben müſſen wir verlangen: in dem Ciclus die Stufenfolge eintreten zu laſſen, welche die Entwickelung des Kindes abſolut vorſchreibt. Die Behandlung der Brüche in einer Klaſſe, in

Digitized by Google

der sich acht- oder neunjährige Kinder befinden, ist eben so unpsychologisch wie der Unterricht über Proportionen und Gleichungen bei zehnjährigen. Die Aufstellung eines speciellen Lehrganges im Rechnen liegt begreiflich außer dem Bereiche dieses Artikels. Eins aber fügen wir zum Schlusse desselben, so wie über die Behandlung der Mathematik in Volksschulen, hinzu, daß bei psychologischer Behandlung des Rechnens und der Mathematik die Größenlehre eine Ausdehnung in der Kinderschule erlangen kann, die man bis jetzt vergebens in dieselben sucht. Die Größenlehre ist das vorzüglich geeignetste Mittel zur formalen Geistesbildung. Sie ist die Anwendung der Urgesetze des Denkens, welche allein ewig und unabänderlich sind. Es giebt kein reineres, ungetrübteres Denken als das mathematische. In ihm ist völlige Harmonie zwischen Innenwelt und Außenwelt, zwischen Subject und Object. Die Betreibung der Größenlehre, der psychologisch abgestuften Größenlehre, ist eine Hauptaufgabe der Kinderschule.

4. Realien.

Wenn man 9jährigen, noch in der sinnlichen Welt lebenden Kindern, die sich kaum den Umfang ihrer Heimath zu denken vermögen, mathematische Geographie ohne vorher gegangene propädeutische Begriffe, ja, oft ohne alle Anschauungsmittel vorträgt; wenn man dieselben nach Asien, Afrika und Amerika führt, ohne daß sie sich eine Vorstellung vom Vaterlande machen können; wenn man sie Definitionen von Bay, Bucht, Meerbusen, Landzunge, Erdenge, Sandbank, Maalstrom, Quelle, Bach, Fluß, Strom, Gebirgskessel, Gebirgsknoten, Riff ꝛc. auswendig lernen läßt, ohne ihnen ein, gewiß in der Heimath befindliches Veranschaulichungsmittel, um auf die Beschaffenheit jener Dinge schließen zu können, vorzuführen; wenn man ihnen Namen von Ländern und Städten, deren Einwohnerzahl und Größe mechanisch zu

Digitized by Google

memoriren, aufgiebt, ohnerachtet sie sich gar keinen Begriff von der Größe eines Ackers machen können; wenn man sie in naturhistorischer Hinsicht mit den abenteuerlichen, in sogenannten Kinderfreunden, ohne innere, logische Verbindung zusammen gewürfelten, naturgeschichtlichen Abrissen, eben so mechanisch wie sie vorstehen, vollpfropft und den Kindern zur Anfeuchtung der dürren, trockenen Waare Anecdoten von Löwen, Elephanten, Bären, Affen ꝛc. erzählt, während die Lernenden kein Wort über die, zu ihren Füßen blühenden Gewächse vernehmen und weder vom animalischen, noch vom vegetativen Leben, noch vom mineralischen Werden Vorstellung haben; wenn man Kinder mit den saft- und kraftlosen Ideen über Naturkräfte, wie sie jene Bücher geben vom ledernen Lehrstuhle herab füttert; wenn man ihnen Geschichten von Nebucadnezar, Ninus, Cyrus und allen gottlosen und gottgefälligen Königen Judas und Samarias ꝛc. erzählt, eine Masse Namen und Zahlen einprägt; dagegen von der neuesten Geschichte und ihren, die Gegenwart schaffenden Factoren nicht ein Wort sagt; wenn man diesen ganzen, elenden Kram Geographie, Naturgeschichte, Naturlehre und Geschichte nennt, so hat Dr. Alberti (Wesen der Erziehung, Wiegands Vierteljahrsschrift) vollkommen Recht, wenn er behauptet, daß unter allen Wissenschaften nur die Pädagogik keine Fortschritte gemacht habe.

Dies trostlose Sammelsurium kann sofort aus der Schule geworfen werden, und die Welt geht nicht allein eben so gut fort, wie jetzt, sondern sogar noch besser! — Laßt uns auch, was die Realien anlangt, zur Natur zurückkehren, d. h. die Natur, wie sie dem Kinde vorliegt, dasselbe zunächst und gründlich kennen lehren, damit es erst einen Maßstab für ungesehene Dinge erlange. Das Nähere soll in der »naturgemäßen Kinderschule« gesagt werden.

Digitized by Google

5. Kunstfächer.

Es ist fürwahr ein jammervoller Anblick, Kinder vom 5. bis zum 14. Jahre wöchentlich mehrere Stunden am Schreibtische sitzen und Probeschriften gedankenlos nachmalen zu sehen. Die ganz zweckwidrige Behandlung des Sprachunterrichtes befähigt die Kinder nicht einmal, von dieser Buchstabenmalerei Gebrauch zu machen; und die anderthalbtausend Schreibstunden scheinen dann am Ende bloß dazu gedient zu haben, daß der Erwachsene seinen Namen vor Gericht schreiben, oder (dies wird in vielen Schulen noch gar nicht einmal erreicht!) eine Rechnung oder Quittung mal aufsetzen kann. Von einem Aufzeichnen der Gedanken und Erfahrungen, der Schicksale der Familie und der Gemeinde, von einer Fähigkeit, klare Eingaben, Bittschriften, verständige Briefe zu formiren, ist bei gewöhnlichem Schulunterrichte keine Rede. Die Schulmeister müssen ja de facto größtentheils Dorfschulzen sein.

Die Vorschriftennachmalerei hat noch nicht einmal den Nutzen, daß bei derselben der Schüler eine gute, feste Handschrift sich erwerben kann. Ein Knabe, der 9 Jahre lang Musterschriften nachgemalt hat, schreibt, soll er dictando arbeiten, größtentheils so miserabel, daß man fast gar nicht glauben sollte, er hätte auf das Schreiben anderthalbtausend Stunden verwandt.

Das neuerdings in Aufnahme gekommene Tactschreiben, der Grundcharakter der bekannten amerikanischen Schreib-Methode, kann deshalb, sobald das Kind die Buchstabenformen leidlich zu machen verstehet, nicht genug empfohlen werden.

Wir erzielen durch dasselbe freilich keine Muster-Kalligraphen; aber dies ist auch durchaus nicht der Zweck des Schreibunterrichtes in der Schule; vielmehr besteht derselbe darin, den Kindern eine currente, feste Hand anzueignen, wie sie das Geschäftsleben kennt.

Was den Zeichenunterricht anlangt, so ist nicht zu verkennen,

Digitized by Google

daß derselbe, was jede unbefangene Beobachtung der Kinderwelt zeigt, eine natürliche Basis im Kindesgeiste findet. Gebt dem die Schule noch nicht einmal besuchenden Kinde eine Schiefertafel und einen Griffel, und ihr werdet sehen, wie dasselbe unaufgefordert sich bemühet, Umrisse und Gestalten auf den Schiefer zu werfen.

Die Zeichenübungen geben der Hand Geschicklichkeit, namentlich Sicherheit, Stetigkeit, Feinheit in der Führung; sie bilden das Augenmaß und den plastischen Sinn, gehören überhaupt zu den Thätigkeiten, durch deren Vervollkommung eine Verbesserung der bürgerlichen Gewerbe sich hauptsächlich ermöglichen läßt. Wie sehr die Zeichenkunst unsern Handwerkern im Allgemeinen noch abgehet, ist genugsam bekannt.

Der Zeichenunterricht aber, wie er noch heute an vielen Schulen getrieben wird, kann wenig dazu beitragen, die schätzbaren Zwecke desselben zu erreichen. Worin besteht er? Nachdem das Kind die Elemente des Zeichnens absolvirt, d. h. Linien, Winkel ꝛc. machen gelernt hat, läßt man es Jahr aus Jahr ein Musterzeichnungen copiren, ohne zu bedenken, daß bei dieser Uebung der Schüler nie befähigt wird, einen Körper perspectivisch aufzunehmen. Wir müssen deshalb diese Methode, obgleich sie einen Theil des Ganges im Zeichnen ausmacht, für durchaus ungenügend erklären, dem Zeichnen einen großen Werth zu geben, und können nur in der stufenmäßigen Ausführung des Peter Schmidt'schen Systems den Weg sehen, den man in Volksschulen einzuschlagen hat, um erstlich die Schüler für diesen Unterrichtszweig zu interessiren, sowie zweitens die Zwecke desselben zu erreichen.

Die Singübungen, welchen eine größere Ausdehnung als bisher gegeben werden muß, dürfen nicht einseitig auf die Erlernung von Kirchenmelodien beschränkt werden, wenn sie die, den Menschen sittlich kräftigende Empfänglichkeit für das Reich der Töne bewirken sollen. Die ausschließliche Beschränkung des Gesang-

Digitized by Google

unterrichtes auf Kirchenmelodien, namentlich das Singen derselben mit untergelegtem, unverständlichem, geistlichem Texte nimmt den Kindern alle Neigung zum Gesange und läßt sie denselben als eine reine Qual ansehen; woher es denn kommt, daß sie in gänzlicher Ermangelung aller, ihrem jugendlichen Alter angemessenen Lieder, insbesondere alles edlen Geschmackes im Reiche der Töne sich nach Abgang aus der Schule den an Text wie an Melodie gleich elenden Gassenhauerliedern zuwenden. Im Allgemeinen ist anzunehmen, daß Kinder, welche das 9. Lebensjahr zurückgelegt haben, aus physiologischen Gründen, insonderheit in Berücksichtigung des Umstandes, daß der Gehörssinn erst um diese Zeit die, für den Gesang nöthige Schärfe erlangt, zu den Singübungen herangezogen werden können. Ausnahmen giebt es wie überall auch hier. —

c) Die schädlichen Einflüsse dieses Schulunterrichtes auf die physische, psychische und intellectuelle Entwickelung des Kindes.

Die Schüler der Volks- und Bürgerschule (die Schülerinnen der Mädchenschulen mit inbegriffen) haben in der Regel mit Ausnahme des Mittwochs und Sonnabends täglich sechs Stunden Unterricht. Wie dieser Unterricht dem physiologischen und psychologischen Standpunkte der Kinder angemessen ist, wurde größtentheils im vorigen Kapitel schon erläutert. Nicht mit diesem Opfer zufrieden, welches ein Kind seiner sogenannten Bildung durch Abhaltung des Schulunterrichtes schon bringen muß, glaubt der Lehrer noch ein Mehreres von der Jugend verlangen zu müssen. Er giebt häusliche Aufgaben. Kaum ist das Kind der physischen und psychischen Pein eines ihm aufgedrungenen, nicht zu fassenden Unterrichtes für den Tag entronnen, so nimmt es die Schulbücher wieder vor und quält sich mit vollem Magen und nicht selten auch seine Eltern, den oft sehr schwierigen, ja, nicht selten

Digitized by Google

für daſſelbe ganz unlösbaren, für den häuslichen Fleiß ihm überwieſenen Aufgaben Folge zu leiſten. Da gilt es denn häufig von Nachmittag 4 Uhr ab bis zum andern Morgen um 8 Uhr hin 20 — 30 Rechenexempel mit Umſchweifen d. h. »geiſtbildend« ſchriftlich zu rechnen; ein nach Becker's Sprachlehre bemeſſenes, deutſches Exercitium zu machen; 10 Bibelſtellen mit Kenntniß ihres Ortes zu lernen; geographiſche Begriffe zu memoriren ꝛc. *) Wenn das Kind ſich vor dem Stocke (und wer hätte wohl vor demſelben keinen Reſpect!), wenn ſein Ehrgeiz eine öffentliche Beſchämung, eine Veränderung ſeines Platzes, den Verluſt der Sittenkarte, eine ſchlechte Cenſur, ein ſogenanntes Nachſitzen nicht fürchtet, ſo rechnet, ſchreibt und memorirt es bis in die Nacht hinein. Es läßt ſich daher dreiſt behaupten, daß ein Kind in einer »wohleingerichteten« Volks- oder mittlern Bürgerſchule täglich zu Hauſe mindeſtens zwei Stunden, mithin im Ganzen acht Stunden lang für ſeine Bildung thätig iſt; gar nicht der Mädchen zu gedenken, die außerdem noch am Strickſtrumpfe, am Stickrahmen, an der Nähſchraube oder am Spinnrade ſitzend beſchäftigt werden. Daß das Kind neben ſeinem kleinen Geiſte auch ſo noch einen Körper habe, daran denken viele unſerer heutigen Bildungsmänner nicht. »Schreibt! rechnet! lernt auswendig!« iſt das Kommandowort. »Friß Vogel, oder ſtirb!« heißt es weiter.

Aber, was treibt denn die Schulmonarchen zu dieſer Barbarei? Wollen ſie bloß quälen? Gewiß nicht. Ein Theil lebt in dem frommen Wahne, dem bürgerlichen Leben, der Menſchheit, ja, dem Himmel die Dienſte ſchuldig zu ſein, welche ſie den Kindern erweiſen. Dieſer iſt noch der beſſere. — Ein anderer Theil aber arbeitet einzig und allein für das Examen, d. h. für die Zufriedenheit ſogenannter gelehrter, aber in der Kenntniß der Kindes-

*) Alle dieſe Aufgaben hat ein zehnjähriges Kind in einer Schule, in der Fachlehrer unterrichteten ſchon mal gehabt.

Digitized by Google

natur und des Zusammenhanges der Schule mit dem Leben nicht erfahrener Schul-Inspectoren.

Das Examen selbst ist denn nun auch weiter nichts als eine Parade, bei der gezeigt wird, wie weit man es in der Hetzjagd gebracht habe, ähnlich den militärischen Probestückchen junger, des Einexercirens der Recruten wohl beflissen gewesener, das Avancement zum Compagnie-Chef im Auge habender Premier-Lieutenants. Der ganze memorirte Flitterstaat des Schulexamens vor den Augen der, die Conduiten-Liste ausfertigenden, oder wohl zur Ertheilung von Zulagen, Gratificationen, oder besseren Stellen befähigten Examinatoren ist uns in den meisten Fällen wie die von einem Forstrathe vorgenommene Revision der einem Förster aufgegebenen Anlage einer Birken-Anpflanzung vorgekommen. *)

Die bei öffentlichen Prüfungen von den Kindern dargelegten Kenntnisse sind in vielen Fällen oft weiter nichts, als die saft-, kraft- und wurzellosen, aus einer Wissenschaft herausgeschnittenen und in des Kindes Gedächtniß trügerisch gesteckten Zweige. Nach einigen Tagen sind sie rein verdorrt!

Es ist hier der Ort, die physischen Nachtheile, welche das Kind durch den geschilderten Schulunterricht erleidet, aufzustellen.

1) Des Kindes höheres Nervenleben wird erfrüht und zwar durch unzeitige Aufreizung und Ueberspannung des Seelenorgans. Die ganze Behandlung des Kindes erscheint wie ein Treibhausleben. Das Gehirn und mit ihm das ganze Nervensystem wird in fieberhafte Aufregung versetzt und nicht allein sehr häufig eine Gehirnentzündung veranlaßt, sondern auch eine Disposition zu spätern Krankheiten gelegt.

*) Wem diese Sache nicht bekannt ist, dem sei hiermit gesagt, daß der Förster einen Tag vor des Revisors Ankunft auf dem ganzen Plane, auf welchem junge Birken stehen sollten, Birkenzweige in die Erde stecken ließ, und auf diese Weise seinen Vorgesetzten, einen gelehrten Actenmenschen, täuschte.

Digitized by Google

2) Die nothwendige Entwickelung des Vegetativ-Systemes wird direct gehindert und zwar

a) durch vielstündiges Sitzen bei gebückter Körperstellung, namentlich durch Zusammendrückung des Unterleibes beim Schreiben, Zeichnen und Lesen.

Jede Betrachtung derjenigen Geschäftsleute, welche sitzend arbeiten müssen, als Weber, Schuster, Schneider, Schreiber ꝛc. bestätigt diese Behauptung. Diese erdgraue Gesichtsfarbe, diese zusammengedrückte Körperhaltung, diese fleischlosen Wangen, welche wir an jenen Menschen wahrnehmen, sind uns Zeugniß, daß die Sitzlebensart störend in den menschlichen Organismus eingreift. Schadet die Sitzlebensart den Erwachsenen, wie viel mehr muß sie dem zarten Kinde, das außerdem noch in fieberhafter Seelenerregung in der Schule sich befindet, Nachtheil bringen.

b) Der übermäßige Aufenthalt in geschlossener, mit gesundheitswidrigen Dünsten geschwängerter Luft hemmt die vegetative Ausbildung des Kindes.

Dies soll hier speciell bewiesen werden.

Für die Lüftung der Schulzimmer geschieht in den meisten Fällen wenig oder gar nichts, am aller wenigsten aber im Winter bei Statt findender Heizung derselben. Man muß es in Stadt- und Landschulen mit angesehen haben, wie unverantwortlich manche Lehrer in dieser Beziehung mit Kindern umgehen, ja, besser gesagt, welche grauenvollen Uebelstände die Communen und Schulrevisoren auf dieser Seite fortbestehen lassen.*) Die Schulre-

*) Verfasser dieser Schrift hat Schulzimmer von nicht mehr als 400 Quadrat-Fuß und 8 Fuß Höhe gefunden, in denen man 140 Kinder, sage ein hundert und vierzig Kinder, auf einmal unterrichtete. Die Ausdünstungen derselben erzeugten in Verbindung mit der Ofenhitze einen solchen Brodem, wie man ihn in Schweineställen zu finden gewohnt ist. Auf die, an den Lehrer gerichtete Frage, ob er denn in solchem Dunste auszuhalten fähig sei, erwiederte derselbe: »Nun wenn es mir zu arg wird, sperre ich ein paar Fenster auf!« Und unter dem aufzumachenden Fenster saßen mindestens 20 Kinder, auf welche die eindringende, kalte Luft (18° Kälte) im Gegensatze zu der Zimmerluft (mindestens 22° Wärme) den nachtheiligsten Einfluß durch Erzeugung von Catarrh, Gliederreißen ꝛc. äußern mußte.

Digitized by Google

visioren halten den Abzug schädlicher Luft, welcher durch einen Zugofen bewirkt wird, in der Regel für genügend, eine gesunde Beschaffenheit der Luft herzustellen; ja, thun sie mehr, so rathen sie dem Lehrer, mal ein Fenster oder eine Thür aufzusperren, ohne zu bedenken, daß die eindringende, kalte Luft wegen ihrer specifischen Schwere sich auf den Boden des Zimmers senkt und die in Zimmer befindlichen Kinder erkältet. Es darf durchaus nicht übersehen werden, daß die obere Luftschicht, in der wir athmen, durch solche Strömung keineswegs fortgeführt und gereinigt wird, vielmehr, wiederholt ein- und ausgeathmet, zuletzt rein verpestet werden muß.

Ein Mann von gewöhnlicher Natur athmet in einer Stunde **2000** Kubikfuß Luft ein und aus; ein Kind vielleicht die Hälfte dieses Maßes! Nimmt man nun ein verschlossenes, großes Zimmer an, das **4000** Kubikfuß groß ist, und in dem **100** Kinder befindlich sind, so leuchtet, selbst man den Zudrang der frischen Luft durch Fensterritzen, Thürspalten ꝛc. in Betracht zieht, arithmetisch ein, daß keine halbe Stunde zu vergehen braucht, ehe sämmtlicher Sauerstoff in der Zimmerluft consumirt und die unzählige Male von den Kindern aus- und eingeathmete Luft so verpestet ist, daß sie ihnen durchaus schädlich sein muß.

Die große Sterblichkeit unter den Schullehrern, denen Unwissende einen physischen Vortheil in dem Einsaugen thierischer namentlich jugendlicher Ausdünstungen, der, wenn die Theorie richtig ist, überflüssig durch die in Folge der Respiration der Kinder erzeugten, schädlichen Gasarten paralysirt wird, zuerkennen zu müssen läßt glaubten, sich daher, neben der Begründung der Morbilität aus sich immer wiederholenden widrigen Gemüthsaffectationen und der übermäßigen Anstrengung der Sprachorgane, hauptsächlich aber aus der täglichen **Einathmung der verdorbensten Luft erklären.** Es erhellt demnach zur Genüge, daß Kinder und Lehrer durch den langen Aufent-

Digitized by Google

halt in schlechter Luft ihre Gesundheit zerstören und deßwegen auf gesundgelegene und zweckmäßige, construirte Schulhäuser, ganz besonders aber auf gehörige Lüftung der Schulzimmer vor allen Dingen gesehen werden muß, soll die Jugend aus der Schule sich nicht Krankheit und demnächst den Tod holen.

Von medicinischer Seite aus betrachtet, lassen sich die schädlichen Einflüsse des jetzigen Schulunterrichtes unter folgende Rubriken stellen, d. h. die Krankheiten, welche er hervorruft, folgendergestalt classificiren: *)

1) Hämorrhoiden und Hypochondrie (durch Vielsitzen); 2) frühzeitige Entwickelung des Geschlechtstriebes (eben dadurch); 3) Rückgratkrümmungen, Erschlaffung der Unterleibsmuskeln, Schwächung der Geburtsorgane beim weiblichen Geschlechte (durch Vielsitzen und Vielsitzen in gebückter Stellung beim Lesen, Schreiben, Zeichnen und bei Handarbeiten); 4) Muskelschwäche (durch Versäumung nöthiger Körperübungen); 5) Reizbarkeit des Nervensystemes, Disposition zu nervösen Krankheiten (durch erfrühte Erregung und übermäßige Anspannung der Gehirnsnerven); 6) Augenschwäche (durch Ueberreizung des Sehorgans bei stundenlanger Betrachtung kleiner Körper, namentlich beim Schreiben, Lesen und Zeichnen); 7) Lungenschwäche, Disposition zur Schwindsucht (durch tägliches Einathmen schädlicher Luft). Zählt man zu dem großen Heere dieser Uebel noch den gewaltigen Einfluß der vielen Stockschläge, die unter den unnatürlichen Schulverhältnissen der Jugend applicirt werden, der Stockschläge, die, wie die neueste Zeit, namentlich jüngst C. Elm Looff's päd. Literaturzeitung, Maiheft 1845) gründlich und schlagend bewiesen hat, die Gesundheit der Kinder total zerstören: so kann man sich über die progressive Elendigkeit »wohlbeschulten« Menschengeschlechtes nicht ferner mehr wundern.

*) Vergl. Krauß's »Popu'aire Anthropologie«, S. 74.

Digitized by Google

Nach mancherlei Beobachtungen in Krankenhäusern, hat sich herausgestellt, daß in der venerischen Station derselben sich hauptsächlich Personen befanden, die eine Sitzlebensart führten, und es insbesondere Schneider waren, die selbst, nachdem sie oft den ganzen Ciclus der syphelitischen Krankheiten durchgemacht hatten, nach geschehener Genesung vor wie nach der Wollust fröhnten und dem Arzte kurze Zeit nachher wieder in die Hände fielen. Ein Gleiches gilt von den sogenannten Schneiderinnen. Sie sind in der Regel in Städten die Ableiter des Zündstoffes der Wollust. Es ließe sich demnach die Theorie, daß Vielsitzen den Geschlechtstrieb befördert, für begründet erachten.*)

Wenn das Vielsitzen schon bei einem ausgebildeten Organismus auf Steigerung des Sexualtriebes wirkt, wie viel mehr muß dessen Einfluß auf Beförderung der Geschlechtslust bei der Jugend, welche wie in den Jahren 12 — 14 im Stadium der Entwickelung der Geschlechtsfähigkeit steht, hervortreten. Da nun der übertriebene Schulunterricht dem Gesammtorganismus im Allgemeinen schon eine nervöse Reizbarkeit verleiht, so läßt sich bei dem durch mehr denn sechsstündiges, tägliches Sitzen auf die Geschlechtstheile ausgeübten Drucke, und der durch denselben herbeigeführten, örtlichen Reizung der betreffenden Nerven

*) Die frühzeitige Entwickelung des Geschlechtstriebes anlangend, sagt Krauß: »Während meiner ärztlichen Laufbahn hatte ich hinreichend Gelegenheit zu bemerken, daß Personen, welche eine sitzende Lebensart führen, sich durch einen besonders heftigen Sexualtrieb auszeichnen; ich fand diesen hauptsächlich bei Schneidern, welche bekanntlich einen frühzeitigen Hang zur Onanie haben, bei Näherinnen, bei Schustern, Schreibern und jungen Schul-Candidaten, namentlich bei den Zöglingen der Schullehrer-Seminarien; ich fand denselben viel stärker bei der studirenden Jugend, als unter den wilden Gesellen der gesunderen Professionen und unter Bauernburschen; — alles dies brachte mich auf den Gedanken, daß das Vielsitzen auf steigernd den Sexualtrieb einwirke, was sich übrigens auch leicht erklären läßt: das Sitzen wirkt unmittelbar als Reiz auf die Genitalien, 1) durch den Druck, den dieselben hierbei erleiden, 2) durch das Stocken des Venenblutes in den untern Hämorrhoidal-Gefäßen, welches beim Stillsitzen des Beckens nothwendig stattfindet. Durch diesen Andrang des Blutes wird selbst das Nervenleben gesteigert, auch werden zugleich die Geschlechtstheile organisch stärker entwickelt, wie das breite Becken der Näherinnen zeigt.

Digitized by Google

die frühzeitige, sexuelle Ausschweifung unserer Jugend erklären.

Gehen wir nun auf das geistige Gebiet über, so nehmen wir die Verwüstungen, welche der ungebührlich ausgedehnte Schulunterricht auf demselben errichtet, mit schmerzlicher Theilnahme wahr.

Um zu denken, braucht das Kind Material, d. h. zuvörderst Vorstellung von concreten Dingen. Ohne einen hinreichenden Schatz von diesen wird es im Reiche des Abstracten ein Stümper bleiben. Der Schulunterricht stellt aber die natürliche Ordnung auf den Kopf und will dem Kinde, dessen Ausbildung in den Jahren 6 — 10 nur durch Sinneübungen sich ermöglichen läßt, schon das Reich ganz abstracter Vorstellungen aufdringen. Hierdurch vernachlässigt er das ihm von der Natur überwiesene Feld ganz und gar, sucht dagegen ein anderes Feld zu cultiviren, dessen Zeugungskraft nur erst die Sonne der Jahre hervorzurufen vermag. Auf der einen Seite ist der Schulunterricht unverzeihlich träge und nachlässig, auf der andern rein toll im fruchtlosen Arbeiten.

Diese widernatürliche Behandlung, welche ein Kind dadurch erfährt, daß man von ihm verlangt, es solle die ganz unkenntlichen Gestalten eines ihm noch dunkeln Reiches erkennen, beschreiben und mit andern vergleichen, schwächt seine geistige Sehkraft, sein Auge ermattet, wenn es nicht gänzlich erblindet.

Wir finden, daß die sorgfältigst beschulten Menschen eine Einseitigkeit, Kurzsichtigkeit in Beurtheilung ganz gewöhnlicher Verhältnisse zur Schau tragen, die auffallend ist; während auf der andern Seite Leute, die wenig oder gar keinen Schulunterricht genossen haben, eine Schärfe des Verstandes zeigen, die man bei jenen vergebens sucht. Der Grund hiervon ist lediglich darin zu suchen, daß jene sich naturgemäß entwickelten, d. h. abstracte Vorstellungen nicht eher überkamen, als die Natur sie zur Aufnahme derselben befähigte.

Die geistige Stumpfheit, die Zerstreutheit, die Gedächtniß-

Digitized by Google

schwäche, die Trägheit der Phantasie, die Unfähigkeit, einem stündigen Vortrage über abstracte Gegenstände Schritt für Schritt zu folgen, die Abneigung gegen geistige Anstrengungen, sie alle diese Eigenschaften des größten Theiles der jetzigen Generation lassen sich fast einzig und allein nur aus unserm widernatürlichen Schulunterrichte erklären.

Nehmt eine Saite und spannt sie immer weiter aus, sie wird dadurch zwar an Länge, aber nicht an innerer Haltbarkeit gewinnen; eben so kann der frühzeitige, lange Schulunterricht die Geisteskräfte zwar auseinander zerren, aber von innerer Kräftigung derselben ist bei dieser Manipulation keine Rede.

Die Geisteskräfte eines Kindes, das täglich sechs und noch mehrere Stunden lang, angestrengt Achtung geben soll, müssen am Ende ganz erschlafft, wenn nicht paralysirt werden.

Wäre die Menschennatur nicht so desperat gut, unsere Erziehung müßte schon längst die ganze deutsche Nation in — Cretins verwandelt haben. Wenn daher der französische Staatsrath Cousin nach Muster deutscher Schulen das französische Unterrichtswesen organisiren will und Thiers in dessen Fußtapfen tritt, so kann das Menschengeschlecht sich dieser Erscheinung nicht freuen.

Indem nun der jetzige Jugendunterricht fast die ganze Zeit des schulpflichtigen Kindes mit Ausnahme der Essens- und Schlafenszeit in Anspruch nimmt, vernachlässigt er gänzlich ein Feld, dessen Bearbeitung die Natur durchaus fordert. Es ist das Feld der körperlichen Gymnastik. Daß das Kind durch eine innere Nothwendigkeit zu körperlichen Uebungen hingetrieben wird, zeigen uns die bewußtlosen Spiele desselben. Um so mehr sollte der Erzieher in diesen einen Wink der Natur erkennen, die körperlichen Uebungen zu pflegen. Der Erzieher ist aber taub gegen die Ansprache der Natur und behandelt das Kind rein als ein geistiges Wesen. Mit einer wahrhaften Wuth wirft er sich auf Abrichtung des Kindes zu einigen mechanischen

Digitized by Google

Fertigkeiten des Geistes, als wäre der Mensch des Lesens, Rechnens, Buchstabenmalens und des Memorirens unverstandener Ideen in der Welt da. Aus keiner seiner Manipulationen sieht die Absicht hervor, den großen Haupttheil des Menschen, durch dessen vernünftige Kräftigung eines Theils das Wohl des Menschengeschlechtes bedingt ist, cultiviren zu wollen. Macht das Kind nur sein ihm aufgegebenes Pensum durch, alles Andere ist ihm gleichgültig. Würde man manchen unserer eingefleischten Schulmeister sagen: »Die Turnübungen müssen mit in den Lectionsplan aufgenommen werden; auf jedem Schulhofe muß ein Turn-Apparat vorhanden sein;« er würde die Augen aufsperren, als sähe er einen Geist.

Zwar sind seit einiger Zeit die einst so verpönten Turnübungen hier und dort wieder in Aufnahme gekommen, ja, sie sind in manchen Ländern sogar gesetzlich geboten; jedoch wenn man den immer noch geringen Umfang der durch sie bewirkten, körperlichen Ausbildung überschaut, namentlich erwägt, daß sie wöchentlich nur zwei Male an den schulfreien Nachmittagen des Mittwochs und Sonnabends Statt finden; ganz besonders bedenkt, daß es noch heute in Deutschland mindestens eine Million Kinder giebt, die vom Turnen noch gar nichts wissen, deren Lehrer körperliche Uebungen für Spielereien ansehen, welche die »ernsten, heiligen Zwecke des Schulunterrichtes« gefährden: so ist ein Wort zu Gunsten der lebensfrohen, heitern Jugend, welche mit vergeblicher Sehnsucht über den Stock eines griesgrämigen, pedantischen Schulmeisters durch die angelaufenen Schulfenster in das lockende Freie schielt, ein durch die Umstände gerechtfertigtes.

Alle die, durch den Einfluß der mächtigen Schulstundenanzahl veranlaßten, vorhin angeführten, beklagenswerthen Leiden unseres Geschlechtes stehen in natürlicher Verbindung mit der Vernachlässigung der systematischen Körperbildung der Jugend.

Digitized by Google

Der als tüchtiger Physiologe so bekannte Dr. Lombard hat (Annal. d'Hyg. publ. Jan. 1834) bewiesen, daß die Lungenschwindsucht hauptsächlich durch die Sitzlebensart, Mangel an Uebung der Körperkräfte, gebückte Haltung des Körpers, insbesondere vernachlässigte Uebung der obern Extremitäten vorbereitet und entwickelt, dagegen ihr durch körperliche Anstrengung in freier Luft, systematische Uebung aller Theile des Körpers entgegen gearbeitet wird.

Ebenso giebt ein Journal (Ausland 1838, No. 171) an, daß die Physiologie nach sorgfältigen Untersuchungen das Resultat fest gestellt habe, daß auf vier auf einander folgende, nicht handarbeitende Generationen die fünfte wegen mangelnder Bewegung der Arme und dadurch veranlaßter, unvollkommener Ausbildung der Respirations-Organe schwächlich sein und frühzeitig an Lungenleiden sterben müsse.

Bedenkt man nun, daß in der zarten Jugend die körperlichen Verhältnisse für das ganze Leben sich gestalten, demnach die Keime angeborner, krankhafter Richtungen durch naturwidrige Erziehung einen mächtigen Impuls zur Ausbildung erhalten, so ist die Erscheinung leicht erklärlich, daß die Hektik in obern Sphären der menschlichen Gesellschaft, namentlich unter den Abkömmlingen von Bureaumenschen so gewaltig grassirt; daß insbesondere Schullehrersöhne, deren Altvordere ebenfalls den Schulzepter führten, kränklich und elend sind und unter den aufreib enden Einflüssen des Schulamtes frühzeitig an der Schwindsucht verbleichen.

d) Die Naturwidrigkeit der weiblichen Erziehung insbesondere.

Alles, was bisher gegen den Statt findenden Schulunterricht gesagt worden ist, fällt mit verdoppeltem Gewichte auf die Mädchenschulen.

Digitized by Google

Unsere sogenannte Civilisation hat die Mädchenerziehung besonders in den höhern Ständen fast so organisirt, als habe sie es sich zur Aufgabe gestellt, die Resultate der bis in die Zwanzige hineinreichenden, männlichen Erziehung in einer weit kürzern Zeit zu Wege zu bringen. Die Mädchen sind besonders die Kreuzträger der pädagogischen Schwindelei unserer Zeit. Der Beweis soll hier geführt werden.

aa) Charakteristik des Mädchens *).

1. physiologische.

In der ersten Periode des Fötallebens, vor der Wahrnehmung der Sexual-Organe ist schon eine Geschlechtsverschiedenheit des Keimes ersichtlich. Der weibliche Fötus hat eine größere und weitere Bauchhöhle, einen engern und kürzern Brustkasten, kleinere Lungen und Blutgefäße, kleineres Herz, längern Darmenkanal, feinere Nerven, zartere Ober-Extremitäten, einen kleinen mehr abgerundeten Kopf, mehr entwickeltes, äußeres Ohr ꝛc. als der männliche.

Das neugeborene Mädchen athmet weniger tief, als der im gleichen Alter stehende Knabe. Die Knochen des ersteren bleiben kleiner, als des letztern; eben so gewahrt man eine große Verschiedenheit beider Geschlechter bei Betrachtung des Zellgewebes. Beim Mädchen erscheint dasselbe weicher, lockerer, reichlicher vorhanden, mehr zum Fettansatz disponirend, als beim Knaben. Der ganze weibliche Organismus ist zarter, zierlicher, als der männliche. Auch in der Stimme offenbart sich diese Differenz.

Der weibliche Körper erreicht in der Regel nicht die Länge des männlichen. Das weibliche Skelett zeigt abgerundete, leichte Knochen, während diese am männlichen eckig und schwer sind. Der Unterschied zwischen dem weiblichen und dem männlichen

*) Vergl. Heidenreich: »Die Verkehrtheit in der Bildung und Erziehung der weiblichen Jugend.«

Digitized by Google

Organismus tritt außer den, ganz besonders zur Serual-Function eigenthümlich construirten Organen ferner hervor: Im weiblichen Körper ist mehr flüssige Masse, der Arm runder, Hand und Fuß kleiner, zierlicher, die Fingerspitzen, der Oberschenkel mehr nach auswärts gebogen, der Kehlkopf kleiner, der Rumpf im Verhältniß zu den obern und untern Extremitäten größer, die Hüften und das Becken stellen sich breiter dar, die Unterbauchgegend erscheint mehr entwickelt, das Muskelsystem zarter, schwächer, die Nerven sind dünner, feiner zur Größe des Gehirnes, die Haut hat mehr Weiche, Zartheit, die ganze Körperform ist voller, fetter, der Kopf runder mit stärkerm Haarwuchs versehen, das Gesicht kürzer, die Stirn niedriger, das Kinn spitzer ohne Haarwuchs, der Darmenkanal und der Hals haben größere Länge, die Luftröhre und Brusthöhle größere Enge, die Leber, das Herz und die Lungen, sowie alle Gefäße sind nach kleinerem Maßstabe geformt. Ueberhaupt erreicht der weibliche Körper früher seine Vollendung, als der männliche, weshalb das Mädchen im Allgemeinen im 18., spätestens im 20. Jahre auf der Stufe physischer Ausbildung sich befindet, welche der Mann nach Ablauf der vierten Lebensperiode, also erst nach vollendetem 28. Lebensjahre erreicht. Diese frühere Entwickelung des weiblichen Organismus steht in Verbindung mit folgenden Erscheinungen: Die Assimilationskraft der weiblichen Verdauungs-Organe ist stärker und schneller; die Bildung des Chylus und des Blutes geht rascher von statten; in der Digestion und Assimilation herrscht größere Energie; der Säfteumtrieb und der Pulsschlag ist rascher, als beim männlichen Geschlechte.

Das Mädchen muß daher öfter essen als der Knabe, bedarf aber keiner so großen Portion Nahrungsmittel, als dieser. Es trinkt wegen eines größern Maßes von Flüssigkeiten in seinem Körper, als im männlichen ist, weniger, als der Knabe; daher die Erscheinung geringer Harnausleerung und trockener Excremente.

Digitized by Google

Im Anfange der zweiten Lebensperiode des Mädchens (vom 7. bis zum 14., oder 15. Jahre) tritt schon die Breite der Hüften über die Breite der Schultern. Gegen das 10. oder 11. Jahr wendet sich vorzugsweise die Lebenskraft des weiblichen Organismus auf die Ausbildung der Serual-Organe. Das Mädchen empfindet Schwere in den Oberschenkeln, Druck in der Schooßgegend und wird von einer dunkeln Ahnung seiner geschlechtlichen Bestimmung erfaßt. Es zieht sich von den Spielen der Knaben zurück.

Die Menstrual-Epoche, welche gegen das 14. oder 15. Lebensjahr, bei robusten Mädchen oft noch frühe: eintritt, führt eine ganz neue Aera im Leben des Mädchens ein. Die Wirkung auf die körperliche Ausbildung desselben ist so gewaltig, daß man fast buchstäblich dieses täglich wachsen siehet. Sein Auge wird lebendiger, feuriger, seine Züge gestalten sich ausdrucksvoller, seine Stimme gewinnt Wohlklang und Melodie, der Busen wölbt sich, die Verdauung wird rascher, die Circulation des Blutes kräftiger und ungekannte Schauer durchrieseln es.

Hier ist die Periode, in der es den Kalk von der Wand ißt, oder Schiefersteine zernagt, überhaupt zu physischen und psychischen Verirrungen hinneigt.

2. psychologische.

So wie das Mädchen, wie die physiologische Betrachtung desselben klar zeigt, sich mehr zum Empfangen, Aufnehmen, als zum Schaffen hinneigt: so nehmen wir auch vom geistigen Standpunkte aus wahr, daß dasselbe sich größtentheils in der Welt des, allen äußern Eindrücken offenen Gemüthes bewegt. Deshalb treten bei ihm die eigentlich intellectuellen Geisteskräfte nicht so scharf hervor, wie beim Knaben. Dagegen bemerken wir an jenem mehr Freiheit und Leichtigkeit in der Anschauung des Concreten, Schärfe in der Vergleichung der betreffenden

Digitized by Google

Objecte. Alles was die sinnliche Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt, fesselt vor Allem das Mädchen; daher denn nun auch sein Sinn mehr auf das Practische gerichtet ist, als der des Knaben.*)

Wenn der kindliche Geist eine große Neigung zum Wechsel der Beschäftigung überhaupt schon besitzt, so hat dieselbe besonders der weibliche. Eine stundenlange Abstraktion widerstrebt seiner Individualität auf das gewaltigste.

Der Grundfactor seiner Selbstbestimmung ist und bleibt das Gemüth, als dessen Ausflüsse man Geduld, Sanftmuth, Gutmüthigkeit, Nachgiebigkeit, Versöhnlichkeit, Mitleid ꝛc., dagegen aber auch Wankelmuth, Leichtsinn, Gefallsucht, Neugierde, Hartnäckigkeit, Rache und Eifersucht erkennt.

Das Bewußtsein körperlicher Schwäche und geringerer intellectuellen Kräfte, als das männliche Geschlecht besitzt, verbunden mit dem süßen Wonneschauer seiner geschlechtlichen Bestimmung erzeugt sein eigentliches Wesen, die Liebe. Sie ist die Ergänzung des mangelhaften eigenen Wesens durch innige Umschließung dessen, dem jene vermißten Kräfte verliehen wurden.

bb) Die Krankheiten des Mädchens in Verbindung mit dem naturwidrigen Schulunterrichte.

Nachdem wir gesehen haben, daß der weibliche Organismus vom männlichen sich wesentlich unterscheidet, ist schon von vorn herein ein Schluß auf eigenthümliche Krankheiten und Dispositionen zu solchen in der Natur der Sache begründet.

---

*) Man nehme einen 7jährigen Knaben und ein eben so altes Mädchen mit zur Kirche, in der eben eine Trauung Statt findet und man wird finden, daß dieses, ohne daß man es ihm vorher aufgegeben hat, mit der größten Genauigkeit, die Anzüge der Braut und des Bräutigams und der andern anwesenden Personen mustert und demnächst genau angeben kann, worin der Schmuck der Kleidung bestand, wie sich die Leute benahmen; während der Knabe größtentheils nur den Totaleindruck von der Anschauung hat.

Digitized by Google

Im Allgemeinen ist anzunehmen, daß das weibliche Geschlecht Krankheiten von sensiblen Character und Störungen der Reproduction mehr unterworfen ist, als das männliche. Im Besondern steht fest, daß der mit einem höhern Grade von Flüssigkeiten ausgestattete weibliche Körper in Folge des Vielsitzens und der durch dasselbe erfolgten Hemmung der Circulation der Säfte, überhaupt des Vegetativ-Lebens sich stark zu Skropheln, sowie in andern Richtungen auffallend zu Catarrhen, Halsentzündungen und Bräunen hinneigt.

Da die Lebensthätigkeit des Mädchens bei der Ausbildung der Sexual-Organe in einem sehr hohen Grade in Anspruch genommen, dieselbe deßhalb größtentheils dem Gesammtorganismus entzogen wird, so folgt, daß dieser bei schädlichen Eingriffen äußerer Umstände nicht den Widerstand zu leisten vermag, welcher demselben zur Abwehr nothwendig ist; woher es denn kommt, daß Mädchen, mehr zu Krankheiten disponiren, als Knaben, und diese Krankheiten bei der schnellen Entwickelung des weiblichen Geschlechtes einen weit bedenklichern Charakter annehmen müssen, als beim männlichen*).

Lungenkrankheiten sind dem weiblichen Geschlechte wegen der engern Brusthöhle weit gefährlicher, als dem männlichen, ganz besonders wenn sie von Menstruationsanomalien herrühren und mit Nervenleiden in Verbindung stehen; daher denn der vielstündige Aufenthalt in geschlossener Luft dem Mädchen weit nachtheiliger, als dem Knaben ist.

Durch Prävalenz der Digestions- und Sexual-Organe und Störungen der Digestion entstehen Unterleibsentzündungen, auch Unterleibs- Magen- und Blasenkrämpfe

*) Wie mancher, mit den Entwicklungsstufen des weiblichen Geschlechtes völlig unbekannte Lehrer mag ein Mädchen als eine träge Schülerinn öffentlich beschämen oder bestrafen, wenn solche in Folge innerer Naturwendigkeit in diesem Stadium nicht anders, als schlaff sein kann!

Digitized by Google

Das Wachsthum der Knochen und Muskeln geschieht nicht harmonisch; woher es denn nicht selten beim Mädchen kommt, daß die sich in die Länge ausbreitenden Knochen die nicht verhältnißmäßig mitwachsenden Muskeln, welche jene nicht genugsam zu befestigen vermögen, auseinander zerren und divergiren, wodurch die Verkrümmungen ihren Anfang nehmen.

Beim Ablauf der zweiten Lebensperiode, also in der Zeit, in welcher die Lebensthätigkeit mit ganzer Gewalt sich auf die Ausbildung der Serual-Organe wirft, (12 — 14 Jahr) prädisponirt das Mädchen zur Träumerei, Phantasterei, Melancholie.

Da das weibliche Leben mehr ein vegatives ist und ein solches überall mehr Schlaf, als ein animalisches verlangt, so folgt, daß dem Mädchen eine Abkürzung des nöthigen Schlafes nur schädlich sein und bei noch hinzukommender Geistesanstrengung Veranlassung zu mancherlei Krankheiten sein muß.

Diese Krankheiten sind nun: Ueberreizung mit Erschöpfung, Empfindlichkeit des Gehirnes und Bewegungsnervensystemes, Augenschwäche, Zittern, Mattigkeit, Verdauungsstörungen und sogar Verwirrungen des innern Sinnes*).

Anstrengungen der Gehirnsnerven schaden der Verdauung. Da nun der vielstündige Unterricht, den ein Mädchen erhält, nicht allein das demselben von der Natur gebotene öftere Essen hindert, sondern auch die Gehirnsnerven gewaltig afficirt, durch langes, mit ihm verbundenes Sitzen die Magenthätigkeit hindert und somit in die Verdauung der wirklich genossenen Nahrungsmittel störend eingreift: so ist erklärlich, daß die Mädchen sehr häufig über Druck in der Herzgrube, Aufstoßen, Säure, Uebelkeit und Magenkrämpfe klagen. In diesem

*) Vergl. Heidenreich: »Die Verkehrtheit in der Bildung und Erziehung der weiblichen Jugend S. 19.

Grunde mag man die mangelhafte Ausführung der Excremente, welche sehr häufig bei Mädchen vorkommt, suchen.

Wenn man nun bedenkt, daß die kleinsten Mädchen oft schon nicht allein sechsstündigen Schulunterricht, sondern sogar oft noch Privatunterricht haben; wenn man ins Auge faßt, daß die weitere Erziehung derselben oft folgendergestalt eingerichtet ist:

Morgens: 6 — 8 Uhr Präparationen auf den Schulunterricht, 8 — 12 Uhr Schule; Nachmittag: 1 — 2 Uhr Privatunterrich, (Musik oder Nachhülfe in irgend einer Disciplin) 2 — 5 Schule, 5 — 6 Privatstunde; Abend: 6 — 8 Uhr Schularbeiten, 9 — 10 Arbeiten für den Confirmanden-Unterricht; wenn man nicht vergißt, daß die Zeit, welche Schularbeiten und Privatstunden in den höhern Sphären in Anspruch nehmen, in den mittlern und untern Ständen durch Nähen, Stricken, Spinnen ꝛc. überflüssig bis auf die Neige ausgebeutet; wenn man noch in Betracht zieht, daß alle Spiele des Mädchens meistens still zu Hause ausgeführt werden; wenn man nun noch endlich diese ganze Folterei des Mädchens, mit Bezugnahme auf dessen physische und geistige Beschaffenheit überschaut, so kann man sich nicht wundern, daß das weibliche Geschlecht höherer Stände so höchst gebrechlich ist und ein Ehemann den Arzt nicht aus dem Hause los wird; so muß man es ganz folgerichtig finden, daß alljährlich große Karavanen elender Ehefrauen in die Bäder ziehen, um ihren noch mattglimmenden Lebensfunken durch den frischen Hauch der Gebirgsluft für kurze Zeit wieder anzufachen.

Bleichsucht, Augenschwäche, Rückgratskrümmungen, Lungen- und Halsschwindsuchten, mangelhafte Construction der Sexualorgane und aus dieser sich ergebende so häufige Entbindungsnoth *) sind die traurigen Folgen der sogenannten höhern Civilisation

*) Wildthiere gebären ungleich leichter und schmerzloser, als Hausthiere. Auch

des weiblichen Geschlechtes. Und was ist der Ersatz für die physische Untüchtigkeit des Weibes? Das Sammelsurium des mit allen Kunstmitteln eingetriebenen vorhin kritisirten Lehrzieles, das aus den Köpfen der Mädchen niedern und mittleren Standes wenige Jahre nach dem Abgange auf der Schule bis auf die Fertigkeiten des Lesens und Schreibens spurlos verwischt ist! Ja kommt es hoch, so besteht der klägliche Ersatz in Fingerfertigkeit auf dem Klaviere, einiger Französisch-Plapperei und verworrenen Ideen über Literatur. Dies ist des Pudels Kren!

Und dafür wird des Mädchens lebenslängliches Wohlsein geknickt? Dafür ist sie die ewig siechende und verdrießliche Gefährtinn des durch sie beunglückten Mannes? Dafür muß der Mann den sauren Verdienst seines Geschäftes an Doctor, Apotheker und Badekuren wenden? Dafür müssen die Zangen des Geburtshelfers in Thätigkeit gesetzt werden? Dafür muß die Mutter die theure Frucht ihres Leibes liederlichen Ammen überantworten? Dafür werden schwächliche Generationen erzeugt?! — Wahrhaftig, die jetzige Mädchenerziehung ist eine Ironie auf allen gesunden Menschenverstand.

Wir schließen dieses Capitel mit dem ernsten Worte Hahnemannes: »Von der guten Constitution der Mütter hängt die Constitution der Kinder; von der Sorgfalt der Frauen auch die erste Erziehung der Männer ab. Durch die Frauen werden unsere Sitten, Leidenschaften, Reizungen, Vergnügungen, ja selbst unsere Glückseligkeit bestimmt. Die ganze Erziehung der Mädchen muß sich also zunächst auf

---

die Weiber der Wilden kommen von den Schmerzen des Entbindungsactes unglaublich glimpflicher fort, als die Frauen der civilisirten Völker. Bei naturgemäßer Erziehung des weiblichen Geschlechtes würde der Entbindungsact schnell und mit geringen Schmerzen für die Gebärende von Statten gehen, wie die spartanischen Mütter beweisen.

Digitized by Google

die Männer beziehen, nach dem auf die Pflichten der Mutter und Hausfrau. Mit der zuweit getriebenen Weichlichkeit der Weiber hebt auch die Weichlichkeit der Männer an.«

IV. Die naturgemäße Kinderschule.

A. Die Hauptquellen der Pöbelhaftigkeit und der Verbrechen.

Eine jede Erziehung, welche den Naturgesetzen zuwiderläuft, kann den Zweck aller Bildung: die Entwickelung aller menschlichen Fähigkeiten zur möglichen Vollkommenheit sowohl für das Wohl des zu Erziehenden als seiner Gattung, nicht erreichen, und alles erziehende Abmühen ohne Rücksicht auf die ganze Menschennatur wird nicht allein einseitig bleiben, sondern auch wegen innern Zusammenhanges aller Kräfte des Menschen die ächte Bildung, welche nur ein Erzeugniß des Gesammtorganismus ist, nicht bewirken lassen. Jede Stufe der Entwickelung des Selbstbewußtseins ist eine so reine Nothwendigkeit für die folgende, wie die Blüthe ein Vorstadium der Frucht. Der bisherige Schulunterricht stellt aber wie wir gesehen haben die natürliche Ordnung nicht allein häufig auf den Kopf, sondern er läßt den sichtbaren Theil des Menschen ganz und gar unbeachtet. Mit andern Worten gesagt: Nach Maßgabe fast aller jetzt gebräuchlichen Methoden soll das Kind eher abstrahiren, ehe das Abstractionsvermögen bei ihm sich entwickelt hat, und ist fast überall die planmäßige Körperbildung ganz und gar nicht Sache der Schule.

Den Forderungen der Psychologie und der Physiologie muß der Jugendunterricht sich unbedingt unterwerfen, und ermangelt er so lange einer naturgemäßen Basis, als er diesen sich nicht

Digitized by Google

fügt, sondern wie bisher die Consequenzen eines pädagogischen Spleens hartnäckig erfolgt.

Lange Zeit hat der Satz Geltung gehabt: der Mensch werde durch die Erziehung im engern Sinne, d. h. durch die Schule, das, was er werden könne. Nicht unbedeutend kitzelte einst diese hohle Behauptung den eingefleischten Schulmeister, und er wußte deshalb nichts Besseres zu thun, als in alle Welt hineinzuschreien, in den 8 Schuljahren, insbesondere in den cursirenden Methoden stecke alles Heil der Menschheit. Daß das Kind vor und mit der Geburt schon eine eigenthümliche Disposition zu spätern intellectuellen und psychischen Richtungen als Angebornes von seinen Eltern überkommt, namentlich die Stimmung der Zeugenden im Zeugungs-Acte, deren Charakter überhaupt, die Erlebnisse der Mutter während der Schwangerschaft auf die Bildung des noch ungebornen Kindes einwirken; daß die Umgebungen, unter denen es zum Bewußtsein gelangt, auf sein ganzes Wesen gewaltig influiren; daß die Zeit vom Augenblicke des Bewußtseins bis zur ersten Schulstunde, insbesondere Klima, Volkssitten, Ereignisse, Gespielen ꝛc. nicht spurlos an des Kindes Geiste vorübergehen: darum kümmerte sich unlängst die steiflederne Schulmeister-Orthodoxie noch nicht: sondern trompetete nach allen vier Himmelsgegenden hinaus, sie nur allein könne das goldene Zeitalter der Intelligenz und Tugend in's Land führen, von ihr hinge das Schicksal der Nationen ab, in der Leseschreib- oder Schreiblese ꝛc. -Methode liege der lange vergeblich gesuchte Schlüssel zur Pforte des zu erschließenden christlichen Staates.

Verlegen sah der intelligente Lehrerstand in das marktschreierische Treiben dieser seiner Theile und stieß bei den Manipulationen derselben den bekannten Seufzer aus: »Schützt mich vor meinen Freunden, vor meinen Feinden will ich mich allein schon bewahren!«

Die außer der Schule liegenden, der Erziehung ungünstigen Umstände ganz zu paralysiren, liegt nicht in des Lehrers Macht; derselbe ist nur im Stande, zu versuchen, den einmal vorhandenen Neigungen und Richtungen durch eine naturgemäße Schulerziehung das Gegengewicht des im zu erschließenden Selbstbewußtsein sich bildenden, sittlichen Willens in die Waagschaale zu legen. Vernichten kann er die vorhandenen, mißliebigen Anlagen ebensowenig wie einen Körper. Jemehr es ihm aber gelingt, die Bildung des sittlichen Willens zu fördern, desto mehr wird er jene Anlagen diesem unterordnen und nach dem allgemeinen Naturgesetze, das wir schon in der physischen Natur des Menschen begründet sahen, die geistige Lebenskraft vorzugsweise dem Orte zu führen, an welchem er die besondere Ausbildung eines Organes beabsichtigt.

Millionen und aber Millionen edler Keime zu sittlichen und intellectuellen Größen gehen unter den gegenwärtigen, socialen Umständen der Völker unter. Die Schlammfluthen des Proletaritats und die Heereszüge des freilich unblutigen, aber mehr als dieser demoralisirenden Geschäftskrieges im bürgerlichen Leben, d. h. des merkantilischen, productiven und bureaukratischen Erlistens und Erraffens überschütten und vernichten die Saat des Menschenthums und machen die Erziehung der Menschheit zum Selbstbewußtsein, d. h. die Ausbildung der natürlichen Anlagen derselben zur möglichsten Vollkommenheit, unmöglich. Der größte Theil der Völker, schlechtweg Volk genannt, kommt unter dem verthierenden Drucke des Hungers und übermäßiger Arbeit gar nicht zum Selbstbewußtsein; er wird viehisch gezeugt, viehisch aufgezogen, viehisch gebraucht und geht viehisch zu Grabe. Sein ist aber nicht die Schuld, wenn der Natur zum Hohne alle die herrlichen Anlagen, die das Wesen des Menschen ausmachen, in ihm untergehen, und nur die zur Entwickelung gelangen, welche er mit dem Thiere gemein hat. Unsere socialen Umstände

Digitized by Google

erzeugen die Verbrechen des Volkes, füllen die Detentionshäuser. —

Ihr verachtet den Pöbel seiner Rohheit, seines Mangels an Ehrgefühl wegen; ihr bezeichnet die Kinder desselben als boshafte, wilde Brut, für die hauptsächlich der Stock geschaffen sei. Wir wollen sehen, ob ihr dazu Berechtigung habt.

Begebt euch in die Städte, in die Freiwohnungen der Armen, in die stinkenden Winkel jener Verstoßenen, die, Miethe zu zahlen, unvermögend sind, von der Commune Freiquartier erhalten. Wenn ihr dann die unsaubern Böden der Armen, auf welchen die Unglücklichen zu Hunderten zusammengepfercht liegen, sehet; wenn ihr erblicktet, wie der Diebstahl seine Beute mit gierigem Hunger hier verzehrte, oder die excentrische Gemeinheit die von zitternden, vor Frost erstarrten Kindern zusammengebettelten Pfennige fluchend versoff; wenn ihr ferner wahrnahmt, wie wiederum daneben die Unzucht unter wieherndem Gelächter ihr schamloses Spiel trieb, oder die brutalste Besoffenheit sich in den ekelhaften Ergießungen Luft machte; wenn ihr dann gewahr wurdet, wie in der Ecke ein Sterbender röchelte, während dicht neben demselben ein Weib kreiste, um einen Hungernden und demnächst Zuchthäusler mehr zur Welt zu schaffen; wenn ihr dann endlich noch bemerktet, daß in dem qualmigen, stinkenden, mit Kreidestrichen abgetheilten Raume Kinder, zarte Kinder, alle diese Scenen der barbarischsten Rohheit vom ersten Augenblicke ihres Bewußtseins an täglich, ja, fast stündlich anschauen und in diesem Unflathe groß werden· so legt die Hand auf's Herz und fragt euch, ob ihr würdet besser als die Unglücklichen geworden sein, die, aus jenen Verhältnissen hervorgegangen, jetzt die Zuchthäuser anfüllen, wenn ihr auf dem Armenboden aufgewachsen wäret! Aber nicht blos auf den großstädtischen Familienböden, von welchen wir das Material zu diesem erschreckenden, wahren Bilde nehmen, finden wir den Unflath

Digitized by Google

des Pöbels; nein auch in den Hütten derjenigen Volksklassen, die noch nicht so weit, wie jene Bodenbewohner heruntergekommen, bisher im Besitze eines eigenen, wenn auch nur ganz erbärmlichen Logis sich erhielten, sehen wir die brutalste Rohheit, Gemeinheit und Sittenlosigkeit. Ohne Bettina's Königsbuch gelesen, ohne die entsetzlichen Hütten der schlesischen Weber und der Spitzenklöppler im Erzgebirge besucht zu haben, kann ein Jeder, der nur will, in Städten und Dörfern sich die erschütternde Kenntniß von den furchtbaren, unsittlichen Umständen, unter denen die Kinder der, von der Hand in den Mund lebenden Proletarier aufwachsen, verschaffen, wenn er sich nur der Mühe unterzieht, in den physischen und moralischen Schmutz der Armuth hinabzusteigen. Der lange Winter dieses Jahres, insbesondere die Erfahrungen der Leihhäuser haben so gräßliche, eiternde Wunden an unserm socialen Körper überall aufgedeckt, daß dem im Unflathe eines, nur seine nichtswürdige Persönlichkeit im Auge habenden Egoismus noch nicht ganz untergegangenen Menschen das Herz beim Anblicke der entsetzlichen Noth erstarrt ist. Topf und Schüssel, Bett und Handwerkszeug, ja, sogar die wenigen, vor dem grimmigen Froste dürftig schützenden Lumpen, auf welche noch ein paar Groschen geliehen werden, die Lumpen, in denen die Unglücklichen wenigstens noch betteln konnten, haben Kälte und Hunger der Armuth vom mageren Leibe gerissen. Noth bricht Eisen; Noth bricht auch nicht selten das sechste und siebente Gebot. Jenes ganze Elend, das, ohne radicale Aenderung unserer unnatürlichen, socialen Verhältnisse bei der fortschreitenden Population sich in immer gräßlicheren Progressionen wiederholen wird, hat die Kinderwelt der Armuth mit durchgemacht; diese Sünden theilweise, ja, oft ganz mit angesehen. Sie hat die Ausbrüche der grimmigsten Verzweiflung ihrer Eltern angeschaut und häufig mit sündigen müssen! —

Die physische Noth führt zum Trunk und dieser wieder zu

Digitized by Google

Verbrechen. Er ist nicht die Ursache, sondern die Wirkung jener. Was sehen die Kinder der untern Volksclassen nicht Alles! Hier kommt ein roher Kerl in sein Haus, der zur Anfeuchtung seines, unter dem täglich wiederkehrenden Hunger und Kummer vertrocknenden Muthes sich den, an ordentliche Kost gar nicht gewöhnten Magen voll Fusel gegossen hat. Die Frau, welche einige Groschen für Brot und Kartoffeln von dem Trunkenbolde erwartet, und sich bitter getäuscht sieht, macht demselben heftige Vorwürfe. Es giebt eine eheliche Prügelei vor den Augen der heulenden Kinder. — Das hungernde und frierende Weib, besitzt sie noch einige Reize, macht nun mit diesen Geschäfte; die Kinder hinterbringen es dem Vater. Die Prügelei von Seiten desselben nimmt wieder ihren Anfang; die Geschlagene kreischt vor den Ohren der Kinder dem Barbar ihre Beweggründe entgegen. Der Kerl wüthet, das Weib heult, die Kinder schreien. —

Ueberall, wohin wir bei Betrachtung der untersten Schichten der menschlichen Gesellschaft unsern Blick richten, grinzt uns der Branntweinsteufel entgegen. Er hat dem Pöbel einen ehernen Ring durch die Nase gezogen und reißt ihn, vereint mit seinen Bundesgenossen: Hunger und Rohheit, von Stufe zu Stufe in's Verderben. Was wollen alle eure Bestrebungen gegen den Branntwein durch Mäßigkeits- oder Enthaltsamkeitsvereine sagen, wenn ihr den Geist, der zum Branntwein verführt, nicht zu bannen sucht! Dieser Geist ist die viehische, vom Vater auf den Sohn geerbte Rohheit, welche im ewigen Kampfe gegen den Hunger sich zur Virtuosität ausbildet. Ein fortwährender Krieg gegen den Hungertod bringt den Menschen auf gleiche Linie mit dem Raubthiere und erstickt alle edlere, menschlichere Regungen, so daß er von der Erde wie jenes weiter keine Wollust kennt, als seinen Sinnen Kitzel zu bereiten. Setzt für einen solchen Pöbel Mäßigkeits- oder, wie ihr wollt, Enthalt-

Digitized by Google

samkeits-Prämien aus, es wird fortgesoffen; haltet ihm Vorträge über die verderblichen Folgen des Branntweins, es wird fortgesoffen; predigt ihm von den Strafen des Himmels, es wird fortgesoffen! Ehe ihr nicht aus diesem Thiermenschen einen wirklichen Menschen macht, einen Menschen, der Sinn für höhere, geistige Genüsse hat, predigt ihr tauben Ohren. Entviehet erst den Menschen! Dies aber geht zuvörderst nur erst dadurch, daß ihr dem mörderischen Zweikampfe, in dem er gegen den Hunger ficht, ein Ende macht. Unter denen, die auf die Rohheit und Gemeinheit des Pöbels schimpfen, giebt es leider noch immer Wenige, welche die Wurzel des Uebels erkennen. Sie wissen größtentheils nicht, wie dem Proletarier zu Muthe ist, der, im Schlamme des Pöbels groß geworden, vom Morgen bis zum Abend zu raffiniren hat, wie er sein halbnacktes Dasein fristet. Nehmt die zweijährige Lady des Lords, der in beiden Indien Besitzungen hat, und die Pöbel-Canaille nicht eines Blickes würdig und gebt sie einem Landstraßenritter zur Erziehung: so wird dieselbe Person, welche im Glanze des Reichthums zu schwelgen und die ehrerbietigsten Huldigungen der Großen Englands entgegen zu nehmen, bestimmt ist, in dem ablegensten Themse-Gäßchen, mit Lumpen dürftig bedeckt, als Gassenhure umherschleichen und für wenige Schillinge ihre Reize feil bieten. Die Verhältnisse machen aus den Menschen Alles! Der Mann, welcher im Fuselrausche sich jetzt in der Gosse umherwälzt, der Bettler, welcher mit seinen Geschwüren die Luft verpestet, der Dieb, der da einbricht: sie Alle wären, unter andern Sternen geboren, nicht unwahrscheinlich angesehene Glieder der menschlichen Gesellschaft geworden; während sie gegenwärtig allgemeinen Abscheu erregen. Anders die Verhältnisse, anders die Welt!

Wir schaudern, wenn wir aus den Zeitungen vernehmen, daß ein Weib einer angesehenen Familie zu Berlin ein Kind

Digitized by Google

stiehlt, dasselbe verstümmelt, namentlich ihm durch Candarinen-Pflaster das Augenlicht entzieht, um mit dem unglücklichen Opfer das Mitleid der Wohlhabenden bettelnd zu erregen; aber wir entsetzen uns nicht über die Zustände, die eine solche unerhörte Frevelthat gebären können.

Könnt ihr noch fragen, warum die Kinder der Volkshefen so unverbesserlich roh und gemein sind? Wagt ihr noch über den an ihnen bemerkten Mangel edler Gesinnungen zu richten? Seht ihr noch nicht die ganze furchtbare Organisation der Pöbelhaftigkeit des Volkes ein?

Dieselbe Kraft, welche jetzt mit sittlichem Ernste und unerschütterlicher Festigkeit im Dienste des Staates ein Amt ziert; die Kraft, die, durch das Vertrauen von Tausenden gehoben, als Volksrepräsentant die Rechte der Nation energisch vertritt und überall hoch gefeiert die Lorbeeren des Kämpfers für Wahrheit und Recht erwirbt: dieselbe Kraft würde, aus den Lumpen des Proletariats entsprossen, in denselben heran gebildet — Frechheit, Diebesliſt, Banditentrotz heißen. —

Die Herz gewinnende Schönheit, die Weichheit des Gemüthes, die Toilettenkunst, der Blick weiblicher Majestät, welcher selbst die Rohheit im Zaume erhält, die Feinheit im Umgange: sie alle diese Eigenschaften, welche eine Dame von Welt und Geist machen und ihr die Herrschaft in den Salons vindiciren, eröffnen in ihren Urkeimen der Bettler- oder Vagabundentochter den Weg zum — Bordell!

Tausende und aber Tausende, welche den schweren Weg zum Schaffotte gingen; Tausende, welche noch jetzt die Zuchthäuser bewohnen; Tausende, welche gegenwärtig die Wollust als Bordelldirnen oder Straßenhuren frißt: sie alle, die Verlorenen, welche die öffentliche Stimme brandmarkt, würden, unter besseren Verhältnissen geboren und erzogen, eben so gute Menschen, wenn nicht bessere geworden sein, wie

Digitized by Google

die sich dünken, welche über die Unglücklichen den Stab brechen. —

Der Richter, welcher nach dem Buchstaben des Gesetzes den Straßenräuber zum Schwerte verdammen muß, säße, wäre er unter des Verbrechers Stern geboren, vielleicht auf der Bank des Angeklagten, und dieser, aus den Verhältnissen des Richters hervorgegangen, hinter dem grünen Tische. Seht die Zöchtlinge unsrer Correctionshäuser an! Es sind gerade nicht die am wenigsten begabten Menschen, die dümmsten des Volkes. Derselbe Ueberschuß von der ihnen inwohnenden, geistigen Kraft, welche die von den bürgerlichen Gesetzen um sie gezogenen, engen Schranken auseinander sprengte, würde, von der Hand eines weisen Erziehers in ein ihr angemessenes Bett geleitet, militärische Lorbeeren auf dem Schlachtfelde errungen, oder die Wissenschaft mit neuen Resultaten bereichert haben. Derselbe gewandte Spitzbube, welcher lange Zeit der ihm nachspürenden Polizei bei seinen listigen Einbrüchen trotzte, würde als Sohn eines reichen Fabrikanten ein höchst industrieller und speculativer Kopf geworden sein.

Das englische Landstraßen-Genie, das Jahre lang die kühnsten Handstreiche ausführte, ohne den schlauen Constablern in die Hände zu fallen, dasselbe Genie, das mit dem allerfeinsten Takte, mit der größten Sicherheit sein Opfer nach Inhalt, (d. i. nach Guineen) sowie nach Gegenwehr zu erforschen verstehet, würde als Sohn eines Lords auf der diplomatischen Laufbahn Glanz und Ruhm errungen haben. Die Natur kümmert sich bei Austheilung ihrer Gaben nicht um die durch die Menschen gezogenen Demarkationslinien des Standes; deshalb geht manches Genie im Kothe der Gemeinheit unter, oder schlägt zur rohesten Brutalität um; während oft die Mittelmäßigkeit oder Dürftigkeit des Geistes, aus vornehmen Lenden entsprossen, und durch die Hebel

Digitized by Google

der Standesgeburt in die Höhe pouſſirt, ſich Ruhm und Ehre erwirbt.

Man iſt in die Geheimniſſe der Natur gedrungen und hat dieſe in ihren verborgenſten Werkſtätten belauſcht. Man weiß, daß aus dem Gas der Körper wird, und alle phyſiſche Exiſtenz zuerſt als Ei auftritt. Man hat das Erdreich des Veſuvs wiſſenſchaftlich unterſucht, um zu Reſultaten über die Urſache ſeines Brandes zu gelangen; man hat das Weſen der Electricität erforſcht, ja, ſogar gelernt, den zerſtörenden Strahl der Wetterwolke beliebig zu leiten; warum ſchenkt man einer moraliſchen Erſcheinung weniger Aufmerkſamkeit, als einer phyſiſchen? Warum achtet man nicht in demſelben Grade auf die Umſtände, welche einen Menſchen umgeben, als der Zündſtoff in ſeinem Innern ſich zur tobenden Flammenſäule entwickeln mußte? Warum ſucht man die aus der geſchwängerten Atmoſphäre der Pöbelwelt herausfahrende und in der bürgerlichen Welt zündende, rohe Menſchenkraft nicht für den Dienſt der Menſchheit eben ſo zu gewinnen, wie man ſich Feuer und Luft jetzt für die Bewegung bedient? Warum ſucht man die Verbrechen nicht in ihren Uranfängen auf und ſecirt nicht ein Laſter mit derſelben wiſſenſchaftlichen Schärfe, die man der Obduction eines Cadavers ſchenkt? Warum giebt man ſich ſo unendliche Mühe, ein Strafgeſetzbuch aufzuſtellen, wendet Millionen für neue Strafanſtalten auf, während man, die Quellen der Verbrechen zu verſtopfen, ſo wenig thut? Ein Mann, deſſen Talent in der Verbrecherriecherei beſteht, der Uebertreter der Geſetze auf Meilenweite herauszuwittern kann, ein zweiter Lockpfeifer, mag eine ganz nützliche Perſon unter den jetzigen ſocialen Verhältniſſen ſein; jedoch hoch erhaben über einem ſolchen Polizei-Genie ſtände ein geiſtiger Linnäus, der einmal das Menſchengeſchlecht nach Trieben und Neigungen claſſificirte und manchem ſogenannten »ehrenhaften« Manne, dem zum Sündigen die Gelegenheit fehlt,

Digitized by Google

deſſen laſterhafte Neigungen in einer engen bürgerlichen Sphäre und der ſchmalen Umzäunung der Geſetze jetzt erſticken muß, die naturhiſtoriſche Nachweiſung lieferte, daß er nach ſeinen pſychiſchen Eigenſchaften weder in die Klaſſe der meiſten Zuchthäusler, noch in die der Hochgerichtsopfer, ſondern einzig und allein in die Ordnung der Borgia paſſe! Aendert die Verhältniſſe, ſo habt ihr andere Menſchen!!

B. Die Nothwendigkeit allgemeiner Kinderbewahranſtalten.

Da nun aber, um die meiſten Hinderniſſe einer wirklichen Erziehung aus dem Wege zu räumen, eine gänzliche Umgeſtaltung unſerer ſocialen Verhältniſſe nothwendig iſt, dieſe jedoch in ihrer Ausdehnung an dem Egoismus der Beſitzer noch jetzt ſcheitern wird: ſo kann die Schule weiter nichts thun, als daß ſie die hier und da ſchon angewandten Mittel, die ſchädlichen Einflüſſe des unſittlichen Hauſes zu paralyſiren, in Anſpruch nimmt. Wir meinen die Kinderbewahranſtalten. Das, was wir gewöhnlich Tugend nennen, iſt oft ſelten weiter nichts, als die Gewohnheit, in die wir uns hineingelebt haben. Dieſe Tugend aber zu dem Zöglinge anzueignen, iſt Sache der häuslichen Erziehung. Sie ſoll den Menſchen zur Reinlichkeit, Ordnungsliebe, Sparſamkeit, Arbeitſamkeit, Schamhaftigkeit ꝛc. ehe er nur das Bewußtſein von der Nothwendigkeit dieſer Dinge haben kann, mit ſittlichem Ernſte anleiten. Alle Schulpredigten gegen den Mangel derſelben werden bei einem Kinde, in deſſen Hauſe es an jenen Dingen fehlt, wenig oder gar nichts ausrichten. Dieſe Tugenden werden nur durch eigene Anſchauung und Uebung erworben. Aus dieſem Grunde haben die Kinderbewahranſtalten, welche ihre Zöglinge bis auf die Stunden der Nacht in ihren Händen haben, ſo unendlichen Werth, um ſo mehr, da gegen das vierte Lebensjahr die Grundzüge der ſitt-

Digitized by Google

lichen Physiognomie sich schon beim Kinde bilden. Alles, was Lehrer heißt, Alles, was Sinn für Volksbildung hat, sollte diese Anstalten, wo es nur geht, befürworten und in's Leben zu rufen suchen. Gewiß, es geht überall, wenn man nur ernstlichen Willen hat.

Ganz das Haus und seine verderblichen Einflüsse zu neutralisiren, wird selbst den allerbesten Kinderbewahranstalten nicht gelingen; aber, wenn auch nur etwas in dieser Beziehung geschieht, wer sollte sich nicht freuen, wenn er wenigstens eine böse Richtung im Gemüthe der Kleinen bekämpft hätte. Die Armuth, welche ein Tagelohn zu erwerben, ihre Unmündigen der Obhut roher, gewissenloser Geschwister und sonach so manchen Gefahren überlassen muß, verdiente am ersten eine solche Anstalt. Wo die Commune die durch jene erwachsenden Kosten nicht erschwingen kann, muß der Staat einschreiten, selbst in dem Falle, wenn das Budget für solche Ausgaben keinen Raum mehr hätte. Alle desfallsigen Kosten würden nach Jahrzehenden überflüssig durch Ersparungen in der Verwaltung der Detentionshäuser compensirt werden.

Sind es denn aber blos die Armen, denen das Institut der Kinderbewahranstalten nothwendig ist? Man muß es wissen, wie so höchst unverantwortlich Reiche und Wohlhabende oft die Kleinen in den ersten 4 oder 6 Lebensjahren Dienstboten unsittlichen, mit gemeinen Sitten behafteten Dienstboten überantworten, wie alle Erziehung oft in deren Hände gelegt ist. Der Papa hat seine Studir- oder Arbeitsstube, in welcher er nicht gestört sein will; Mama übt Toilettenpfiffe ein, stickt, musicirt, lies't, nimmt Besuche an oder treibt sonst etwas. — Die Kinder kommen denn natürlich in die Kinderstube unter die Obhut von Dienstboten, die, um mit den eigensinnigen, kleinen Menschen auszukommen, sich alle mögliche Mühe geben, sie zu unterhalten. Da werden denn nun Gespenstergeschichten erzählt, um die Kinder

Digitized by Google

zu ſpannen, oder in Ruhe zu halten; da geſtattet man ihnen jedes Gelüſt, um von der gnädigen Herrſchaft nicht ein »dummer Scheuerbeſen« genannt zu werden; da verfällt denn ein roher, ſelbſt nicht erzogener Dienſtbote auf allerlei erziehungswidrige Dinge, damit die gnädige Frau oder Madame durch ihre eigenen Kinder nicht beläſtigt werde.

Wenn zwar in der That in manchen Häuſern eine edlere Sitte, als hier beſchrieben wurde, herrſcht, und es in den höhern und höchſten Ständen Mütter giebt, die mit liebender Sorgfalt ſich der erſten Pflege ihrer Kinder ſelbſt unterziehen, (man denke nur an die edle Königin Louiſe von Preußen!): ſo läßt es ſich auf der andern Seite doch nicht leugnen, daß es oft beim beſten Willen der ſorgſamſten Mutter, wenn ſie nicht über bedeutende Geldmittel zu gebieten hat, unmöglich iſt, zu verhüten, daß ihre Kleinen ſtundenlang Dienſtboten übergeben werden. Außerdem erfordert des Kindes körperliches und geiſtiges Gedeihen friſche Luft und einen Spielplatz, den es namentlich in Städten ſelten hat. Das laufende Kind will und ſoll auch nicht in der engen Stube bleiben; es verlangt darum nach der Straße, nach Spielgenoſſen. Hier aber iſt es den Gefahren des Ueberfahrens, Ueberreitens ꝛc. ausgeſetzt; hier eignet es ſich die garſtigen Gewohnheiten der Kinder gemeiner Häuſer an: hier lernt es ſchimpfen, fluchen, zanken; was ſollen die Eltern anfangen?

Sie entziehen es aus zärtlicher Sorgfalt der Gaſſe und hegen und pflegen es wie ein Topfgewächs in der Stube oder auf einem ſtinkenden Hofe. Dieſe Behandlung des Kindes iſt ganz und gar naturwidrig; da die Entwickelung deſſelben friſche Luft und Altersgenoſſen verlangt. Ein Kind, das keine Luſt zu ſpielen hat, iſt ein bejammernswerthes Kind! Ein Kind, das nicht mit Altersgenoſſen verkehrt, wird ein ſehr einſeitiger, liebeleerer Menſch werden. Nichts ſchleift die Anſätze zu rauhen,

Digitized by Google

eckigen Seiten des Menschen mehr ab, als der Umgang, den ein Kind mit Kindern pflegt.

Wenn man nun bedenkt, daß den tagelöhnernden Armen die tägliche Abgabe ihrer Kinder an die Kinderbewahranstalten, um sie nicht unter fahrlässiger Aufsicht ihrer, die unglücklichen Wartekinder mit brutaler Rohheit behandelnden größern Kinder zu wissen, in Städten und Dörfern eine wahre Wohlthat wäre; wenn man erwägt, daß diesen Kleinen der Aufenthalt in der ungesunden, stinkenden Wohnung ihrer Eltern von vorn herein gerade zu schädlich sein muß; wenn man in Betracht zieht, daß manchem armen Feldarbeiter auf dem Dorfe der zu Hause zurückgelassenen Wärter seines dreijährigen Kindes bei seiner Arbeit sehr erwünscht sein möchte; wenn man berücksichtigt, daß dieses außer ungesunder, leiblicher Kost noch nebenbei mit Rohheit und Gemeinheit gefüttert wird und somit der erste Krystallansatz der Pöbelhaftigkeit bei ihm beginnt; wenn man nicht aus den Augen lässet, daß Wohlhabende, ja, selbst Reiche in Städten weder Zeit noch Gelegenheit haben, ihren Kindern die nöthige Aufsicht resp. einen gefahrlosen Spielplatz und gesunde Luft zu verschaffen; wenn man endlich nicht vergißt, daß der Umgang mit Altersgenossen ein nothwendiges Stadium in der Entwickelung des Kindes ist: so wird die Behauptung, daß Kinderbewahranstalten in Städten und Dörfern durchaus erforderlich sind, hinreichend bewiesen sein.

C. Die Einrichtung der Kinderbewahranstalten.

Wie sind denn nun diese Anstalten zu organisiren?

Wo Kinderbewahranstalten existiren, sind sie in der Regel vom Schulmeisterthume, d. h. von der unglückseligen Sucht, sicht- und hörbare Unterrichtsresultate so früh, wie möglich zu erzielen, angesteckt. Es werden in diesen Anstalten schon 4jäh-

Digitized by Google

rigen Kinderchen Begriffe von Gottes Weſen Eigenſchaften der Erlöſung durch Chriſtum ꝛc. gegeben; man hält mit ihnen Leſe-, Schreib-, Rechnen- und Zeichnenübungen; man führt ihnen mathematiſche Körper vor; man erzählt ihnen abenteuerliche Mährchen; ja, man lehrt ſie, die deutſchen Kinder, die erſt deutſch ſprechen lernen ſollen, die Gegenſtände, um ſich franzöſiſch benennen. Ueber die »Reſultate« einer ſo unſinnigen Procedur freut ſich dann die Eitelkeit der Eltern und der Begründer ſolcher Anſtalten, während der denkende Kinderfreund ſie beweinen möchte!

Fort mit allem dieſen jämmerlichen Krame! Gönnt den armen Kleinen ihre goldene Jugendzeit! Das Leben iſt ſchwer und ſchwül genug!

Der oberſte Grundſatz für alle Kinderbewahranſtalten ſei: »Uebe den Körper, insbeſondre die äußern Sinne!«

Der zweite heißt: »Gewöhne die Kinder an Ordnung, Reinlichkeit, Verträglichkeit, Schamhaftigkeit, Ehrlichkeit, Offenheit ꝛc. durch eine unwandelbare Ordnung in der Anſtalt. Predige ihnen dieſe Tugenden nicht, ſondern mache ihnen ſolche durch ſtete Uebungen in denſelben zur andern Natur.«

a) Aufnahme in die Anſtalt, Entlaſſung aus derſelben Tagesordnung.

Jedes Kind, das laufen kann, iſt aufnahmsfähig und kann bis zum zurückgelegten ſechsten Lebensjahre in der Anſtalt verbleiben. Morgens früh um 7 Uhr werden die Kleinen von ihren Eltern ꝛc. gewaſchen, gekämmt und angezogen, der Mutter der Anſtalt übergeben, welche für den Lauf des Tages ihnen einen, für Alle gleichen, blauen Kittel überzieht. Zum Frühſtück giebt es eine Taſſe Milch nebſt Weißbrot, Mittags

Digitized by Google

eine leichte Kost und zur Vesper, sowie Abends ein Butterbrot mit einem Glase Wasser.

b) Bestreitung der Kosten.

Wer Mittel hat, zahlt eine angemessene Vergütung für die Bewahrung seiner Kinder. Wer jene nicht besitzt, dem werden sie erlassen. Die Commune hat für die Bedürfnisse der Anstalt zu sorgen und jene Vergütungen einzuziehen. Reichen die Communalmittel zur Begründung und Erhaltung einer solchen Anstalt nicht aus, so ist es Sache des Staates, resp. der Volksvertreter derartige Quellen zu eröffnen.

c) Aufsicht.

Das Directorium der Anstalt besteht aus einem Arzte, dem Prediger und Lehrer des Ortes und einigen unbescholtenen, verständigen Familienvätern in der Gemeinde. Ihnen zur Seite stehen achtbare Hausmütter als Inspicientinnen. Sie haben die Mutter der Anstalt zu controliren und überhaupt zu sorgen, daß die Zwecke der Kinderbewahranstalt erreicht, aber auch nicht überschritten werden.

d) Lehrapparat.

Bei jeder Kinderbewahranstalt sei ein mit festgestampftem Kies beschütteter großer Hof mit einigen Turnapparaten: Reck, Barnen, Schneckengang, Schwebe, hölzernen Kugeln, einer Scheibe ꝛc. Bäume und Sträucher dürfen auf dem Hofe nicht fehlen. Kann die Anstalt in einen Garten gelegt werden, so ist es desto besser. Für ungünstige Witterung sei in der Anstalt ein Saal, in welchem ebenfalls einiger Turnapparat

Digitized by Google

ſich befinden muß. Abbildungen von Thieren, wenn es ſein kann, derartige hölzerne Körper, ſowie Steinabdrücke von Gegenſtänden des bürgerlichen Lebens (in den Städten von den Beſchäftigungen des Landmanns, auf den Dörfern von denen der Handwerker) ſeien im Saale vorhanden. Kann in Städten die Kinderbewahranſtalt in der Nähe einer Oekonomie, in welcher Hausthiere befindlich ſind, angelegt werden, oder vermag ſich der Aufſeher der Anſtalt ſelbſt einige derartige Thiere zu halten, ſo iſt dies deſto willkommener. Hinreichendes Spielzeug für beide, nicht getrennte Geſchlechter muß ebenfalls da ſein.

e) Lehrform.

Die Lehrform iſt, was die Gymnaſtik anlangt, die des Vormachens durch den Lehrer, oder Lehrergehülfen, welche jener aus den fähigern Zöglingen der Anſtalt wählt. Die Uebung der Sinne betreffend, iſt die Unterrichtsform die des Vorzeigens. Durch Anſchauen, Anfaſſen der betreffenden Objecte die Aufmerkſamkeit der Kleinen zu fixiren, das Auge und den Taſtſinn zu bilden, das Gehör durch Hinweiſung auf die Stimmen der Vögel, das Brüllen der Kuh, das Meckern der Ziege, das Grunzen des Schweines ꝛc. zu cultiviren und alle dieſe Eindrücke von den Zöglingen in verſtändlich kindlicher Rede angeben zu laſſen, iſt die Aufgabe der Kinderbewahranſtalt.

f) Lehrton.

Der Ton bei dieſen Kindern iſt der der Mutterliebe. Eine gemüthlich gebildete Frau von natürlichem Menſchenverſtande, unbeſcholtenen Sitten und wahrhaft mütterlicher Geduld paßt am beſten zur Leiterin dieſer Kinder.

g) Zeitumfang der Uebungen.

Das höchſte Zeitmaß jeder einzelnen Uebung iſt eine halbe

Digitized by Google

Stunde. Haben die Kinder eine gymnastische Operation durchgemacht, so zeigt man ihnen wieder einige Körper und Bilder vor; ist dies geschehen, so giebt man ihnen die Spielsachen in die Hände u. s. w. Großer Irrthum ist es, zu glauben, die Mutter der Anstalt müsse überall bei den Thätigkeiten der Kinder im Spiele sein. Sie soll, das ist durchaus nöthig, auch einmal die Kinder sich selbst, d. h. ihrer eigenen Disposition zu Beschäftigungen, jedoch, wie sich wohl von selbst versteht, unter ihrem hütenden mütterlichen Auge überlassen.

h) Disciplin in der Anstalt.

Der richtigste Tact, die Kinder zu leiten, liegt in der wohlgebildeten Persönlichkeit der Mutter der Anstalt. Je natürlicher, sittlicher und verständiger sie ist, desto leichter geht die Aufrechthaltung der Ordnung im Hause von Statten. Ein ernster Blick dem Ausgelassenen, ein drohender Finger dem Unverträglichen, ein Zuruf dem Unordentlichen, die gestörte Ordnung wieder herzustellen, dem ganz Unbändigen ein Ruthenschlag zur rechten Zeit: sie, diese Mittel, reichen vollkommen für die Disciplin in der Anstalt aus. Vom Einsperren, von grundsätzlich öffentlichen Beschämungen, als Ausstellung mit schwarzer Schiefertafel, Sitzen auf dem Esel ꝛc. darf keine Rede sein. Die unwandelbare Aufrechthaltung der Ordnung in der Anstalt, die Reinlichkeit bei der Speisung, die Genauigkeit bei der Wegräumung der Spielsachen und der beweglichen Turnapparate, die Anleitung der Größern, den ganz Kleinen beim Spielen, beim Essen ꝛc. behülflich zu sein, die Verbannung jedes Schimpfwortes, die strenge Schamhaftigkeit bei Befriedigung der natürlichen Bedürfnisse: alles dieß zur festen Gewohnheit geworden, wird eine natürliche Basis für die spätern Tugenden der Kleinen legen.

D. Hoffnungen auf Rückwirkungen der Anstalt.

Wenn irgend etwas das hainbüchene Gemüth des gemeinen Mannes zu afficiren vermag, so ist es die Wohlfahrt seiner Kinder. Der roheste Kerl, der sich in den Gossen herumwälzt, der vor dem gemeinsten Verbrechen oft nicht erbebt, hat in der Regel noch Sinn für die intellectuellen und moralischen Fortschritte seines Kindes, wird oft wundersam durch eine aus dem Munde desselben kommende Wahrheit gerührt; darum ihr Landesväter und Volksvertreter, fangt mit der Cultur der Kleinen an, wenn ihr die Alten besser sehen wollt. Laßt jene edle Sitten lernen, so werden sich diese ihrer unedlen schämen. Wenn der Pöbel überall Tugend und gute Sitten verspottet, so sind ihm diese doch noch an seinem Kinde lieb und werth. Eine gewaltige Hand hält den rohen Witz, den er auf Cultur und Anstand zu schleudern gewohnt ist, zurück, wenn sein Sohn oder seine Tochter ihm das verspottete Gute repräsentirt. Die wilden Bestien der Wüste kann man, wenn man sich in den Besitz ihrer Jungen gesetzt hat, aus ihren Schlupfwinkeln durch die reißendsten Ströme hindurch, über die steilsten Felsen hinweg locken; auch den Thiermenschen aus der untersten Schicht des Volkes, den nichts vom Thiere, als eine größere Raffinerie, sich seiner Körperkräfte zu bedienen, unterscheidet, vermag man mit guten Sitten seiner Kinder aus der Wildniß seiner Rohheit fortzuziehen.

Laßt den rohen Kerl, das gemeine Weib ihre Kleinen sich täglich immer intellectuell und moralisch entwickeln sehen, laßt jene, wenn sie diese Morgens in die Kinderbewahranstalt bringen und Abends aus derselben abholen, die in derselben herrschende Zucht edler Mutterliebe, die überall in die Augen springende Ordnung, Reinlichkeit ꝛc. wahrnehmen: die Alten werden (das Gute hat eine verführerische Kraft!) die guten Seiten der

Digitized by Google

Anſtalt erkennen, insbeſondere menſchliche Disciplin bei ihrem Kleinen ausüben und den naiven Tadel ihres unmündigen Kindes über häuslichen Schmutz, häusliche Unordnung nach und nach beherzigen lernen.

Wenn nur das Eine bei den Alten, eine humanere Behandlung der Kleinen, durch die Anſchauung, welche jene von der Kinderbewahranſtalt gewinnen, erreicht würde, ſo wäre die Rückwirkung der Anſtalt auf die Eltern ſchon unendlich ſegensreich. Man muß es wiſſen, welche Disciplinarmittel der Pöbel bei der Kinderzucht hat. Blindlings in roher Wuth ſchlägt er faſt mit jedem ihm in die Hände fallenden Inſtrumente auf die zarten Kleinen, gleichviel über den Kopf oder auf Schulter und Arme los. Es fällt manchem rohen Weibe gar nicht ſchwer, den zarteſten Kindern Fußtritte, Püffe und Stöße zu verſetzen, daß den unglücklichen Würmern das klare Blut aus dem Munde ſtrömt. Die ſo gefährlichen Ohrfeigen, Maulſchellen würzen den bejammernswerthen Kindern das trockne, harte, oft ſelbſt gebettelte Brot; Hände voll Haare rauft eine rohe Furie oft dem armen Kleinen aus, deſſen ſchwache Hände ein Geſchirr auf dem Wege zum Kaufmann fallen ließ. Wer ſchützt die wehrloſen, halbnackten kleinen Geſchöpfe vor dem beſtialiſchen Zorne eines rohen, beſoffenen Vaters? Niemand.

Ach! wie viele bittere Kinderthränen rannen ſchon zur fühlloſen Erde; wie viele Blutſtröme der Unmündigen färbten ſchon die verfaulten Dielen der Hütten des Pöbels, ohne daß ein ſchützender Engel ſich der ſataniſch gemißhandelten unſchuldigen Würmer annahm!! Noch iſt einem großen Theile der Leſer die ſchauervolle Tigernatur eines Vaters aus Mainz, der, angefeuert durch ſein Weib zweiter Ehe, ſein eigenes Töchterchen, um ſich deſſen zu entledigen, nicht allein krumm zuſammenſchnürte, in einen feuchten Keller warf, alltäglich das gebundene Geſchöpf grundſätzlich mehrere Wochen lang ausprügelte,

Digitized by Google

sondern es außerdem auch noch auf die teufliſchſte Weiſe verſpottete, bekannt *). Eben ſo werden ſich aufmerkſame Beobachter der Tagesgeſchichte der Wiener Wittwe, einer Hyäne in Menſchengeſtalt, erinnern, die, um einen mit ihr im vertrauten Umgange lebenden Kerl, der ſie ihres Töchterchens erſter Ehe wegen nicht ehelichen zu können, vorgab, zu bekommen, daſſelbe im Keller verhungern ließ und die unerhörte Verworfenheit beſaß, ſich alltäglich an den Sterbeort des in den rührendſten Klagen um ein Stücklein Brot immer matter flehenden Kindes zu begeben, um ſich von den tödtlichen Fortſchritten des Hungers zu überzeugen — — **).

Wie viele Greuelſcenen von Barbarei gegen Kinder mögen ſich noch täglich ereignen, die die ſtrafende Gerechtigkeit nicht erfährt, die kein Publiciſt beſchreibt! Ungehört und ohne Hülfe wimmern noch heute unzählige Kinder zwiſchen unbekannten Wänden unter der barbariſchen Hand roher Eltern. Die Sonne geht auf und nieder, ſie findet aber fort und fort das alte Elend. —

Wenn nur, nochmals ſei es geſagt, nur das Eine, eine menſchliche Kindererziehung, die ſittliche Rückwirkung der Kinderbewahranſtalten auf die alten wäre, ſo wäre die Menſchheit unausſprechlich weit vorwärts gerückt. Im Namen deſſen, der da ſprach: »Wer ein Kind aufnimmt, nimmt mich

*) Der Unmenſch wurde bekanntlich durch die Aſſiſen zum Tode verdammt, welche Strafe der Großherzog von Darmſtadt in Gefangenſchaft verwandelt hat.

**) Das elende Weib, die nach erfolgtem Tode des wehrloſen Mädchens mit der raffinirteſten Verſtellung und erheucheltem Mutterſchmerze vorgab, ihr Kind ſei in der Nacht am Schlagfluſſe neben ihr im Bette geſtorben, kam erſt zur Erkenntniß und Bekenntniß ihrer Greuelthat, als der bei dem Begräbniß anweſende Pfarrer das Vaterunſer betete und die für ſie furchtbaren Worte ausſprach: »Unſer täglich Brot gieb uns heute!« Der erſte Augenblick des Bewußtſeins der Schandthat war auch zugleich der eines ewigen Wahnſinns!

Digitized by Google

auf!« eröffnet der Kinderwelt des Pöbels die glücklichen Pforten der Kinderbewahranſtalt!

Menſchen! Ihr habt Geld für jene wilden Naturſöhne Aſiens, Afrikas, Amerikas und Auſtraliens, denen es weder an Brot, noch an Kleidung, weder an friſcher Luft, noch an geſundem Dach und Fach mangelt, damit ihnen das Chriſtenthum gepredigt werde; ihr habt Geld für die Aufrechthaltung einer alterthümlichen, von euren Vorfahren erſonnenen confeſſionellen Idee; ihr habt Geld für ſteinerne und eiſerne todte Denkmäler, um vermoderte Menſchen zu ehren; Ihr habt Geld für eure zahlloſen — Vereine: o! habt ihr denn kein Geld für die Cultur der jungen Menſchenſaat? Habt ihr kein Scherflein für jene verwildernden Menſchenkeime, die auf geradem Wege ins — Zuchthaus wachſen?

Es iſt den Deutſchen von jeher vorgeworfen, daß ſie mehr Sinn für das Unpractiſche, als Practiſche haben, daß ſie Gut und Blut für das rein Ideale, aber wenig für das Reelle opfern, daß ſie lieber träumen, als handeln. Wenn dem ſo iſt, ſo hätte jetzt, wenn alle Zeichen nicht trügen, die Glocke nunmehr die Annäherung der Geburtsſtunde der Praxis, Realität und der Thaten angezeigt. Wir merken wohl die Geburtswehen des deutſchen Leibes; möchte die erſte Frucht deſſelben eine, die ganze Nation umfaſſende, allen Pöbel abſorbirende Volkserziehung ſein!

E. Der Lebensabſchnitt des Kindes vom 6ten bis zum 10ten Jahre.

a) Nothwendigkeit, dieſe Lebensſtufe unter die Leitung eines Lehrers zu ſtellen.

Ueber die Zeit, in welcher der erſte Schulunterricht beginnen ſollte, iſt ſchon viel geſtritten worden. Rouſſeau, der auf-

Digitized by Google

richtige Freund der unverkümmerten Menschennatur, nahm das zurückgelegte 12te Lebensjahr erst für jenen Unterricht geeignet an.

Seine Meinung erfuhr eine gewichtige Kritik durch die bekannte Frau von Staël *), welche sich für das 7te Lebensjahr als Anfangspunkt des Schulunterrichtes erklärte, Pestalozzi, Schwarz, Niemeyer und viele andere Pädagogen halten den hier und da gültigen usus, das Kind mit dem vollendeten 6ten Lebensjahre in die Schule zu schicken, fest; ja geht man nach der, besonders auf dem Lande überall verbreiteten Sitte, so läßt sich behaupten, daß man im Allgemeinen das Kind nach zurückgelegtem 5ten Lebensjahre für schulfähig erachtet.

Auf dem diesjährigen Landtage der preußischen Provinz Sachsen entspann sich auf Grund einer bei ihm eingereichten desfallsigen ärztlichen Petition um Hinausschiebung der Schulfähigkeit bis auf das vollendete 6te Lebensjahr eine lebhafte Discussion, als deren Endresultat sich ergab, daß der Anfang des Schulunterrichtes mit dem beginnenden 7ten Lebensjahre wünschenswerth sei, daß man es jedoch den einzelnen Eltern überlassen müsse, auch schon nach Ablauf des 5ten Lebensjahres ihre Kinder zur Schule zu schicken. —

Wir haben uns in den vorigen Capiteln, namentlich in der Kritik des Lehrzieles der Volksschule über die Naturwidrigkeit des gebräuchlichen Schulunterrichtes sowohl vom physiologischen, als auch vom psychologischen Standpunkte aus verbreitet und können deshalb auf Grund der ergangenen Abschnitte die Behauptung aufstellen, daß statt des größtentheils gebräuchlichen Schulunterrichtes, den ein Kind unter 10 Jahren jetzt empfängt, eine Belassung der Kinder bei ihren natürlichen Erziehern, wenn sol-

*) Lettres sur les ouvrages et le caractere de J. J. Rousseau.

Digitized by Google

che ihnen frische Luft und ihrem Alter, resp. ihrer Gesundheit angemessene körperliche Arbeit geben können, weit besser für die Entwickelung des Menschengeschlechtes wäre.

Lebten wir Alle in kleinern Städten, oder noch besser in Dörfern, in welchen man den Kindern unter 10 Jahren beim Acker- und Gartenbau eine, ihren Kräften und ihrer Entwickelung angemessene Beschäftigung zu geben im Stande wäre; bestände ein großer Theil der Menschheit nicht aus rohem, ungeschlachtetem Pöbel, der die Kinderkräfte, wenn sie seiner vollen Disposition überlassen würden, auf eine ganz unbarmherzige Weise ausbeuten möchte, so könnte man getrost den, den Kindern unter 10 Jahren zu ertheilenden Schulunterricht aufheben.

Da nun aber die niedern Klassen des Volkes (und diese sind leider die zahlreichsten im Staate!) es durchaus gar nicht verstehen, die naturgemäße Entwickelung ihrer Kinder zu leiten; viele andere, selbst im Bewußtsein vernünftiger Erziehungsgrundsätze, für die Ausbildung ihrer Kinder keine Zeit haben (wir wollen nur der städtischen Handwerker und Beamten gedenken), so würden die Kinder unter den jetzigen Umständen immer noch schlecht gerathen sein, wenn man sie ihren natürlichen Erziehern bis zum zurückgelegten 10ten Lebensjahre überließe. Sie würden in den Städten in dumpfen, engen Wohnungen vegetiren und ihre Eltern bei deren Geschäften belästigen, oder von rohern Alten in die Fabriken zur Arbeit gebracht, sowie auf dem Lande zu übermäßigen Körperanstrengungen angehalten werden. Selbst ein gebildeter Vater in Städten möchte nicht wissen, was er mit einem 8- oder 9jährigen Jungen, der sein Dasein durch muthwilligen Unfug kund giebt, zu Hause anfangen sollte. Alle diese Umstände machen es wünschenswerth, daß ein aus der Kinderbewahranstalt, oder wenn die Eltern

Digitized by Google

dazu Gelegenheit haben, aus gesunder und vernünftig entwickelnder häuslicher Erziehung hervorgegangenes fünf- oder sechsjähriges Kind unter die naturgemäß erziehende Aufsicht eines Lehrers gestellt werde.

b) Erziehungs- resp. Unterrichtsgrundsätze für den ersten Schulunterricht.

Sie sind:

a) systematische Ausbildung des Körpers (Gymnastik.)
b) Uebung der äußern Sinne, dadurch:
c) Erwerbung des nöthigen Materials concreter Vorstellungen (Anschauung),
d) Reflexion von den Objecten der Anschauung auf deren Umfang und Zahl (Geometrie und Arithmetik.)
e) Ausdruck der Vorstellungen durch die Lautsprache (Sprechübungen.)
f) Aneignung sittlicher Gewohnheiten.

c) Aeußere Einrichtung des ersten Schulunterrichtes.

Das System, die Kleinen täglich sechs Stunden lang auf Bänken im giftigen Schuldunste an einander zupferchen, hört auf, und der eigentliche, im Schulhause zu ertheilende Unterricht wird auf drei Stunden täglich herabgesetzt, welcher Vormittags Statt findet. Der Nachmittag ist den eigentlichen Anschauungsübungen, die im Freien ambulirend abgehalten werden, gewidmet.

Die Schulstube selbst sei geräumig, d. h. habe 15 Fuß Höhe und einen Quadratflächeninhalt von fünfzehnmal so viel Quadratfußen, als Kinder für die Klasse da sind.

Die Fenster müssen so viel Licht geben, daß selbst bei dem trübsten Herbst- oder Winterwetter das vom jenen am meisten entfernt sitzende Kind hinreichend bei seinen Arbeiten sehen kann.

Digitized by Google

In zwei Wänden dicht unter der Decke seien Luftzüge, jedoch so angebracht, daß die eindringende Strömung frischer Luft nicht unmittelbar die Kinder berühren kann. Damit ein solches Schullocal gehörig geheizt werden könne, bringe man zwei, nach den neuesten Erfindungen zweckmäßig construirte, kleine Oefen an, die bei weitem nicht so viel Brennmaterial kosten werden, als mancher mittelalterliche Schulofen gegenwärtig verschlingt. Das Vielsitzen und seine, in den vorigen Capiteln bewiesenen, destructiven Einflüsse zu verhüten, seien die Schultische so eingerichtet, daß sie nach Bedürfniß bald zum Arbeiten im Stehen, bald zum Arbeiten im Sitzen eingerichtet, ja, auch bei gymnastischen Uebungen bei völlig ungünstiger Witterung schnell an die Seite geschoben werden können. Außer einer großen, schwarzen Wandtafel, einem Wandschranke, in welchem sich zweckmäßig lithographirte Tafeln, welche die wichtigsten Dinge aus den Reichen der Natur darstellen, enthalten sind, befinde sich in einem Behältnisse des Schulhauses ein beweglicher, hölzerner Apparat zu den in einem Zimmer möglichen, gymnastischen Uebungen.

Auf dem Schulhofe aber selbst, der ein großer geräumiger, mit Kies beschütteter Platz sein muß, sei ein ganz vollständiger Turnapparat angebracht, bestehend aus Reck, Barnen, Schwebebaume, Kletterbaum, (Kletterbaum mit Zapfen, Kletterbaum mit Strickleiter, nackter Kletterbaum), einer Vorrichtung zum Hoch- und Niedersprung, zum Schneckenlauf, zum Geer- und Steinwerfen ꝛc. Für die gymnastischen Uebungen und den ambulirend zu ertheilenden Anschauungsunterricht ist das Lankaster-System vorzuschlagen. Jede Ordnung bei diesen Uebungen hat einen Führer, den der Lehrer aus den fähigern, ältern Schülern, die schon den Cursus einige Male mit durchgemacht haben, wählt. Der Unterricht in der Schulklasse dauert Vormittags von 8 — 11 Uhr. Zwischen jeder Stunde entsteht eine Pause

von 15 Minuten, in welcher die Kinder zur Befriedigung der Naturbedürfnisse einestheils, so wie zur Richtung ihres Körpers in die natürliche Stellung anderntheils auf den Schulhof gelassen werden.

Von 11 — 12 Uhr werden gymnastische Uebungen auf dem Hofe getrieben, von welchen kein Kind zu entbinden ist.

Diese und der ambulirend zu ertheilende Anschauungsunterricht am Nachmittage, welcher von 2 — 4 oder 5 Uhr dauert, finden in jeder Jahreszeit täglich Statt. Nur das aller ungünstigste Wetter heben sie auf und verweisen sie in die Schulstube.

d) Innere Einrichtung des ersten Schulunterrichtes.

aa) Der Unterricht im Freien (Anschauungsunterricht.)

Die Sinne sind die Eingangsthore der Körperwelt in die Geisterwelt. Ohne sie wäre für uns die Welt nicht vorhanden. Sie stehen zu den abstracten Vorstellungen in dem Verhältnisse des Zeugenden zum Gezeugten. Was der Mann für das Weib ist, das sind die Sinne für die Seelenvermögen. Die Sinne zeugen, die Seelenvermögen empfangen und bilden den empfangenen Keim zur Vorstellung aus. Je vollkommner der zeugende Factor ist, desto ausgebildeter wird das Product sein. Daraus folgt, daß die harmonische Ausbildung der äußeren Sinne der Anfangspunct der naturgemäßen Erziehung des Menschen ist.

Das alte Schulmeisterthum aber kümmert sich, wie wir in der Kritik des Lehrziels der Volksschule, namentlich in der Beurtheilung des gebräuchlichen Religionsunterrichtes gesehen haben, um die natürliche Ordnung der Dinge nicht. Es müht sich ab, Vorstellungen ohne einen tüchtigen Vater zu zeugen und steht mit dem Wahnsinne in gleicher Linie, der von dem, noch nicht auf der Stufe der Pubertät angelangten Knaben physische

Digitized by Google

Zeugungen prätendirte. Man könnte allerdings durch häufige Versuche, ein Mädchen mit einem noch nicht zeugungsfähigen Knaben Behufs der Begattung zusammen zu thun, die Pubertät bei diesem erfrühen; aber die endlichen Früchte von diesem naturwidrigen Abmühen würden weder den Zeugenden, noch der Allgemeinheit ersprießlich sein. Ein solches, ja, noch ein weit tolleres Manoeuvre führt der gebräuchliche Schulunterricht jetzt aus. Mit unausgebildeten Sinnen will er abstracte Vorstellungen im Schooße des Geistes erzeugen; die Früchte sind denn auch danach; ja, (die Sache wird noch hirnverrückter!) er kommt mit dem Entbindungsstuhle irgend einer philosophischen Grammatik, eines subtilen Dogmas ꝛc. und will Geister entbinden, die weder schwanger sind, noch überhaupt schon schwanger sein können.

Diese Behauptung klingt absurd; aber sie ist fürchterlich wahr. Was sind größtentheils die Manipulationen des gewesenen und noch seienden deutschen Sprachunterrichtes der alten Schule, in welcher Gestalt er auch auftrete, anderes, als ein Accouchement der Schüler, resp Schülerinnen von eingebildeten, geistigen Kindern?

Was ist die Stylistik in Volksschulen größtentheils oft anders, als grausame Quälerei ungeschwängerter Kinder auf dem Entbindungsstuhle?

Das Kind soll Ideen hervorbringen und hat keine.

Der Knabe soll erst Mann und das Mädchen erst mannbares Weib werden, ehe Zeugen und Gebären Statt finde! sprach die Natur. Danach richtet euch, Schulmeister, und kehrt die nothwendige Ordnung der Dinge nicht um! Entwickelt, kräftigt die Sinne, so werden sie einst zeugen können!

Der Sinn nun, dessen Ausbildung am weitesten vorgeschritten ist, wenn das Kind in die Schule tritt, ist das Auge. Durch dies erhält der Geist Vorstellungen von der Form, dem Umfange und der Farbe des Körpers. Es ist das große Hauptthor zum

Digitized by Google

innern Leben, der mächtige Strom, auf welchem der Reichthum der Außenwelt in den Speicher der Seele fließt. Ihm zur Seite steht das Ohr, zwar ertensiv und intensiv nicht so scharf wie das Auge ausgebildet, jedoch immer schon so weit vervollkommnet, daß es die einen concreten Gedanken bezeichnenden Laute, welche der Mensch mittelst der Sprachorgane beim eigentlichen Sprechen hervorbringt, zu combiniren und als Ganzes auch wieder zu reproduciren vermag.

Die hohe Bildungsfähigkeit dieses Sinnes, der den Menschen als solchen erst in das richtige, geistige Verhältniß zur Menschheit setzt, tritt bei Blinden recht klar hervor. Deshalb liegt die naturgemäße Vervollkommnung des Ohres dem Lehrer sehr ob. Der Tastsinn bringt den Menschen in nähere, äußere Beziehung zu einem Objecte und ist der Corrector des Auges; daher wir die Erscheinung wahrnehmen, daß der Mensch im Naturzustande (z. B. das Kind) sich dieses Sinnes, so oft es ihm möglich ist, zur Vergewisserung des vom Auge empfangenen Eindruckes bedient. Was das Kind sieht, will es auch fassen; unwillkürlich streckt es die Hand dahin, wo es etwas Neues gewahrt. Darum hat jeder, durch das Auge empfangene Eindruck bei ihm mehr Nachhaltigkeit, wenn es den Gegenstand desselben auch zugleich betastet hat. Hieraus leuchtet ein, daß mit jemehr Sinnen es das Object der Anschauung aufgefaßt, je unauslöschlicher der Eindruck desselben ist, und demnach der Lehrer durchaus dahin sehen muß, daß die anzuschauenden Gegenstände auch zugleich, wenn es geht, betastet werden.

Welcher Ausbildung Auge und Ohr fähig sind zeigen uns diejenigen Menschenstämme, welche von der Unnatur unserer Privat- und Schulerziehung bisher verschont geblieben sind. Cooper und alle die mit den Indianer-Völkern bekannt gewordenen Reisenden erzählen uns Sachen, die unser gelehrtes Brillengeschlecht nicht glauben würde, wenn es in den Namen der Reise-

Digitized by Google

beſchreiber keine Garantie fände. Einen, dem Brilleneuropäer kaum bemerkbaren, ſchwarzen Punct in weiter Ferne erkennt die Rothhaut ganz genau, als das, was er iſt. Der Wilde giebt auf das ſpeciellſte an, ob jener Punkt ein Menſch, ein Thier, ein Baum ꝛc.; ja, er weiß zu ſagen, was für ein Thier, ein Baum ꝛc. der dunkle Fleck iſt. Aus der Biegung des Grashalmes, der Form des am Boden liegenden Baumblattes erkennt er den Fußtritt eines Geſchöpfes, und unterſcheidet ſcharf und beſtimmt, ob dieſer von einem Menſchen oder Thiere herrühre; ja, was noch mehr iſt, er ſagt mit Sicherheit, von welchem Stamme der Menſch iſt, deſſen Fuß das Blatt oder den Grashalm berührte. Der Europäer ſtaunt, nimmt ſeinen Taſchen-Teleskop guckt und guckt und ſieht weder am Graſe noch am Blatte etwas Auffälliges. — Das Gehör des Wilden übertrifft jeden Begriff, den ſich unſere harthörigen Landsleute davon machen können. Man behauptet nicht zu viel, wenn man ſagt, daß er, wenn er ſein Ohr auf die Erde legt, aus weiter Ferne, aus welcher der Weiße ſelbſt mit dem Hörrohre etwas zu vernehmen, nicht im Stande iſt; das eigenthümliche Gebrüll ſeine eigenen Thiere unterſcheidet. Man thut ſich bei uns auf die hohe allgemeine Cultur viel zu gute und meint, der Mangel an Sinnesſchärfe bei den ſogenannten, gebildeten Nationen, werde überflüſſig durch die höhere, geiſtige Cultur der Europäer compenſirt. Wir haben ſchon einen großen Theil dieſer gerühmten Bildung bei Betrachtung des Proletariats kennen gelernt, insbeſondere gefunden, daß unſere Volksbildung, die man füglich Volksdreſſur nennen könnte, nicht viel zu ſagen hat. Stellt den rothen Indianer mit ſtählernen Muskeln, einem Falkenauge und meilenweit hörenden Ohren, den Indianer voll Scharfſinn und Liſt, einer oft ſo bewunderungswürdigen, diplomatiſchen Gewandtheit unſerm plumpen, deutſchen Landmanne, der leſen, ſchreiben, rechnen und den Catechismus gelernt hat, der noch dazu allwöchentlich mehrere Male eine Pro-

Digitized by Google

vinzial-Zeitung lieſt, gegenüber, welcher Contraſt! Die Zeit, in der man jenen nur für ein, durch Menſchenfreſſerei vom Thiere unterſchiedenes Geſchöpf hielt, iſt durch die wiſſenſchaftlichen Reiſen der Europäer und die aus denſelben veröffentlichten Reſultate nunmehr aus dem Leben gedrängt, und man hat einſehen gelernt, daß der Wilde ohne Schule ſeine Geiſteskräfte neben der Stählung ſeines Körpers gar nicht ſo ſchlecht entwickelt, als man früher annahm. Es wird auch nun mal, das läßt die ſich zu immer höhern Stufen entwickelnde Vernunft hoffen, bald die Zeit kommen, daß Deutſchland, das auf die unnatürliche Zuſchulung ſo verſeſſene Deutſchland, aus dem Wahne ſeiner naturwidrigen Schulmeiſterei mal aufwachen werde.

Das Kind hat im Anſchauungsunterrichte am Körper zu unterſcheiden:

1) den Stoff;
2) die Form (Natur oder Kunſt);
3) die Farbe;
4) die Größe, ſowie (wo ein Lautverhältniß möglich)
5) den Schall;
6) den Eindruck auf Geſchmack und
7) das Leben (Bewegung).

Die Reflexionen dieſer ſinnlichen Operationen auf die Seelenvermögen ſind:

1) Fixirung der Aufmerkſamkeit bei der Empfängniß eines Eindruckes;
2) Fortdauer des Eindruckes (Bildung des Gedächtniſſes);
3) augenblickliche Hervorrufung empfangener Eindrücke nach Maßgabe der Ordnung des Empfängniſſes, oder nach einer andern (Bildung der Erinnerungskraft, der Ideenaſſociation);
4) Production ſelbſtſtändiger Ideen aus dem Material der empfangenen (Bildung der Einbildungskraft);

Digitized by Google

5) Beurtheilung des Verhältnisses der sinnlichen Eindrücke zur Allgemeinheit und zum empfangenden Individuo;
6) Beurtheilung der Eindrücke nach Gattungen
7) Zerlegung der Gattungen in Arten (Vergleichen — Unterscheiden).

Diese geistige Schöpfungen der äußern Sinne geben ihr Dasein nach außen durch Wirkung auf das Muskelsystem zu erkennen. Wir nennen die auf dieses wirkende Kraft Willen. Der Wille ist also der vereinte Reflex der durch die Sinne im Schooße der Geisteskräfte erzeugten Rückwirkungen auf das Muskelsystem. Ob nun dieser Reflex ähnlich dem electrischen Stoffe, durch die Leiter der Nerven geführt, in die Muskeln erregend einschlägt, oder als acustische Schwingung durch das Nerven- in das Muskelleben übergeht, dies sind Hypothesen, an deren vollkommener Begründung die Wissenschaft bisher sich vergebens abgemüht hat.

Die drei Gesichtspunkte, aus welchen jede sinnlich wahrnehmbare Erscheinung zu betrachten ist: der Stoff, die Bewegung und das innere Leben derselben bleiben beim ersten Anschauungsunterrichte in ungetrennter Einheit zusammen; d. h. der Lehrer läßt sich auf eine scharfe Unterscheidung solcher nicht ein.

Er macht die Ordnung, in welcher er die Objecte der Anschauung durchnimmt nach allgemeinen Eintheilungsgründen, z B Natur, Kunstprodukte und läßt alle Objecte, die er auf seinen Excursionen findet, zuvörderst in diese zwei großen Rahmen bringen. Nachdem dies geschehen und die Schüler Festigkeit in der Benennung ꝛc. und Anordnung des Stoffes erlangt haben, beschränkt er sich vorzugsweise auf die Naturproducte und mag, um Ordnung in die Masse der Vorstellungen zu bringen, die nach der gewöhnlichen Eintheilung Statt findenden drei Naturreiche durchnehmen und dabei dem einfachen Linné'schen Systeme folgen.

Digitized by Google

Jede gelehrte Untersuchung in der Botanik über die Gase in den Erdarten und die durch diese bedingten Eigenthümlichkeiten der Pflanzen und Circulationen der Säfte in denselben bleibt, wie sich von selbst versteht, von diesem Unterrichte ausgeschlossen. Es genügt vollkommen, wenn der Schüler aus den früher angeführten Gesichtspunkten: Stoff, Form, Farbe, Schall, Geschmack, Geruch, Eindruck aufs Gefühl die Gegenstände zu betrachten verstehet. Alle Sinne, so weit es das Object der Anschauung gestattet, werden bei diesen Uebungen in Anspruch genommen. Das Fernsehen (das Augenmaß), das Unterscheiden der Schälle, der Verschiedenheit der Gerüche und Zungeneindrücke werden systematisch bei allen diesen Operationen geübt.

Was nun die Kunstproducte und die Geschäfte des bürgerlichen Lebens anlangt, so finden wir bei Landkindern eine schmähliche Unwissenheit über bürgerliche Gewerbe, so wie bei Stadtkindern grenzenlose falsche Begriffe über ländliche Beschäftigungen. Es giebt unzählige Kinder auf Dörfern, welche sich gar keine Vorstellung von der Bereitung des Leders, des Glases, des Eisens ꝛc. zu machen verstehen Es giebt in Städten große Massen von Erwachsenen (von Kindern gar nicht mal zu reden), denen es völlig unbekannt ist, wie Flachs wächst, worin die Arbeiten des Landmannes bestehen *). Der Lehrer hat daher sorgfältig dahin zu sehen, daß, so viel es angeht, das Kind auf dem ihm dunklen Felde durch eigene Anschauung sich orientire. In diesem ersten Anschauungsunterrichte liegt das Material zum Fundamente der sogenannten Naturlehre, Naturgeschichte, Geographie.

Gestattet die Witterung diese Excursionen ins Freie nicht **),

*) Referent lernte eine Dame kennen, die die naive Frage alles Ernstes that, ob denn die Butter, so wie man sie kaufe, von der Kuh käme?

**) Es braucht wohl nicht erst bemerkt zu werden, daß kalte rauhe Luft kein Hinderniß der Ausflüge sein darf, wenn unser Geschlecht von der ihm eigenthümlichen miserabelen Weichlichkeit und Schwäche sich erheben soll.

Digitized by Google

so treten an die Stelle der Natur- und Kunstproducte gute Nachbildungen derselben. Es liegt außer allem Zweifel, daß das Vorzeigen und Anschauen derartiger Bilder sehr viel zur Bildung des plastischen Sinnes beiträgt.

bb) Der Unterricht im Schullokale.

1. Sprechübungen.

Sprechübungen, d. h. Uebungen im mündlichen Ausdrucke der im Anschauungsunterrichte empfangenen Eindrücke, wiederholen sich an jedem Tage. Die Windmühle, deren innere Construction das Kind am vorigen Tage anschauete, die Pflanze, welche es im Wiesengrunde fand und aus der Erde grub, der Käfer, den es im Walde einfing, der Stein, welchen es aufnahm ꝛc., sie alle die Dinge, welche der Lehrer ihm im Freien vorzeigte, sind in den Sprechübungen Gegenstände der Beschäftigungen. Ausgeschlossen bleibt aus diesen Uebungen Alles, was das Kind mit den Sinnen zu erfassen nicht vermag. Der Elephant, der Löwe, die Riesenschlange und alle Erzeugnisse eines fremden Klimas gehören nicht auf diese Stufe zur Besprechung. Das Kind hat vorerst in Hülle und Fülle mit seiner Heimath zu thun.

Ebenso werden die Sprechübungen durch, nach dem Begriffsvermögen der Kinder bemessene Erzählungen, welche der Lehrer den Kindern vorträgt und die von diesen nacherzählt werden, unterstützt. Mährchen und Fabeln, so sehr sich auch Lessing für letztere erklärt, bleiben entfernt. Von vorn herein soll das Kind nichts lernen, was gegen die Denkgesetze verstößt. Der Nutzen der Fabeln läßt sich durch vernünftige Erzählungen besser erreichen. Vieles Unklare, Schwankende, was wir selbst oft noch an geübten Denkern bemerken, läßt sich aus den, im weichen Kindesalter empfangenen Fabeln, mährchenhaften

Digitized by Google

Erzählungen ꝛc. — erklären. Fort mit allen diesen Geschichten, bei denen das Kind zwar staunt, aber herzlich wenig lernt! In der Welt, in der keine Thiere sprechen und keine Erdgeister mit dem Menschengeschlechte verkehren, soll man auch die Kleinen nicht mit dem Zuckerbrote der Wunder füttern, weil ihnen dadurch der Geschmack an der Wirklichkeit, für die sie doch nun einmal da sind, verdorben wird.

Denjenigen aber, welche die poetischen Anlagen im Kinde durch Zaubergeschichten zu bilden vermeinen und das Bewegen in der concreten Welt für Verkennung der Kindesnatur halten, rufen wir zu, daß im »kindischen Spiel,« im Umgange mit Altersgenossen, in der jugendlichen Auffassung der Welt, so wie endlich in der naturgemäßen Behandlung der Kindesnatur mehr Poesie liegt, als in den oft grimmigen und blutigen Wundergeschichten, mit denen man die Kleinen nudelt, und für die es vergeblich einen Maßstab in seinem Begriffsvermögen sucht.

2. Größenlehre.

Die Betreibung der Größenlehre ist eine Geistesthätigkeit, die im ersten Kursus des Schulunterrichtes nicht allein geübt werden kann, sondern geübt werden muß. Sie findet eine naturgemäße Basis im Kindesgeiste, weil sie die Urgesetze des Denkens, die auch in ihm schon vorhanden sind, in Anspruch nimmt.

Daß der Unterricht im Rechnen, wie jeder propädeutische Unterricht, von der Anschauung ausgehen müsse, ist, seitdem der Hauch des genialen Pestalozzi den erstarrten Schulkoloß aufzuthauen begann, zwar keine neue Wahrheit; aber, wenn man den Unterricht im elementarischen Rechnen, der an vielen Orten noch heute auf eine geistmörderische Weise getrieben wird, ansiehet,

Digitized by Google

so sollte man vermeinen, daß jene Wahrheit von allen Dächern noch immer gepredigt werden müsse.

Was muthet man noch immer hier und da den Elementarschülern im Rechnen zu! Wie höchst jämmerlich bringt man ihnen die ersten Zahlenbegriffe in manchen Schulen bei! Da heißt oft in jeder Rechenstunde von 1 — 100 auf- und von 100 — 1 rückwärtszählen, Ziffern schreiben, an den Fingern beim Addiren die Posten zusammen- und beim Subtrahiren abzählen, das Einmaleins einbläuen ꝛc. Elementarrechnen treiben. Und — doch wir wollen nicht kritisiren, sondern aufbauen! —

Der Schüler lernt das Zahlensystem von 1 — 100 durch Uebungen kennen, die er mit aus Weiden- oder Haßelruthen geschnittenen Hölzchen von der Länge eines gewöhnlichen Schieferstiftes vornimmt. Ehe er die 10 überschreitet, muß er mit 1 und 2 zuzählen, abzählen, vermehren und theilen können und zwar immer mit jenen Hölzchen. Ueberschreitet er die 10, so werden, um ihm den Begriff eines Zehners beizubringen, 10 Hölzchen in einem Bunde vereinigt und die alten Operationen vervielfachen sich. So werden nach und nach sämmtliche Uebungen mit den Zahlen von 1 — 10 durch Arbeiten mit jenen Hölzchen veranschaulicht. Nicht eher wird dieses Veranschaulichungsmittel abgethan, als bis der Schüler durch dieselben zum klaren Bewußtsein des Zahlensystemes von 1 — 100 gekommen, d. h. zu der Fähigkeit gelangt ist, mit jenen Hölzchen alle Operationen des Addirens, Subtrahirens, Multiplicirens und Dividirens durch die Zahlen 1 — 10 zu machen.

Eile hierbei schadet. Soll das Kind nicht wieder auch bei diesen Uebungen zum Mechanismus umschlagen, so gehe man bedächtig von einer Stufe zur andern.

Erst, wenn die klare Kenntniß des ersten Hunderts errungen ist, tritt das eigentliche Kopfrechnen ein.

Das Zahlensystem von 1 — 1000 nach dem Umfange der

Digitized by Google

Kranck'schen Rechensibel, jedoch ohne dessen ausgedehnte Versinnlichungsmittel, die im Grunde auch weiter nichts als Ziffern sind, möchte den Rechen-Kursus vom 6 — 10 Jahre umfassen.

d) Formenlehre, Zeichnenübungen.

Die Formenlehre gehört ebenfalls in den Ciclus der Gegenstände des ersten Schulunterrichts und steht in specieller Verbindung mit den Zeichnenübungen. Zur Veranschaulichung der Formen ist die Beschaffung eines hölzernen Apparates als einer Kugel, eines Ei's, einer Walze, eines Dreieckes, Viereck's ꝛc. nothwendig. Die Kinder schauen diese Körper an, suchen ihre Eigenthümlichkeiten auf, vergleichen sie mit einander, halten den Namen fest und suchen die Formen mit dem Schieferstifte nachzubilden. Sind die Elementarien der Zeichnenvorübungen vollendet, so folgt ein geordneter Zeichnen-Kursus nach Peter Schmidt's naturgemäßer Methode.

e) Nothwendigkeit der Ausschließung des Leseunterrichtes.

Lese- und Schreibunterricht findet auf dieser Stufe nicht Statt; er darf erst dann begonnen werden, wenn das Kind Ideen hat und fähig ist, solche zu combiniren. Der Qual des Schreiben- und Lesenlernens wollen wir die, nur der Sinnenwelt offenen Kleinen in dieser Periode überheben. Aus keinem haltbaren Grunde läßt sich die Erfrühung dieser Fertigkeiten rechtfertigen. Wohl aber stehen dem jetzt gebräuchlichen Lese- und Schreibunterrichte die schwersten Anklagen entgegen.

1) Dieser Unterricht verlangt in diesem Alter täglich zweistündige Arbeit in sitzender Stellung bei geschlossener Luft.

2) Das noch schwache Auge des Kindes verliert durch mehrstündige Betrachtung kleiner Körper an Sehkraft. (Viele augen-

Digitized by Google

schwache Menschen können mit Recht die übermäßige Anstrengung ihres Gesichtssinnes beim frühen Schreiben und Lesen als den Grund ihrer Augenübel anklagen).

3) Das Schreiben und Lesen paralysirt die Einbildungskraft, indem das schreibende Kind statt des wirklichen Körpers nur die Zeichen der Darstellung des Wortes beim Schreiben sich zu vergegenwärtigen hat; während in dieser Altersperiode zufolge innerer Naturnothwendigkeit hauptsächlich die Einbildungskraft figuriren soll. Somit hemmt denn der frühe Lese- und Schreibunterricht die Ausbildung der plastischen Einbildungskraft.

4) Das Gedächtniß wird durch zu frühe Leseübungen geschwächt, indem ein gelesener Begriff den andern bei den ungeheuren Leseübungen wieder aufhebt. Notorisch ist, daß das Gedächtniß in den Jahren 6 — 10 einen hohen Grad von Empfänglichkeit zeigt. Da nun das Gedächtniß hauptsächlich dadurch zu stärken ist, daß man es das einmal Empfangene aufbewahren läßt, diese Aufbewahrung beim Leseunterrichte, des Auswendiglernens des Lesestoffes wegen, aber gar nicht gewünscht wird: so folgt, daß die vielerlei Erscheinungen von Vorstellungen, welche an des lesenden Kindes Geiste flüchtig vorübergehen, zur Cultur des Gedächtnisses nichts beitragen können. Alle niedere Sinne, als Ohr, Geruch und Geschmack halten die empfangenen Eindrücke weit fester, als das Auge, was Jeder in seinem Leben bei Menschen, die er erst an ihrer Sprache wieder erkannte, während das Auge ihn stecken ließ, schon erfahren hat. Der Lehrer nehme eine jede beliebige, selbst im Kindesgeiste geschriebene Erzählung und lasse solche von den 7jährigen Schülern *lesen*. Wiederum *erzähle* er ihnen eine andere ähnliche und er wird finden, daß die Kinder die letztere weit treuer, als die erste behalten haben. Für die Cultur des Gedächtnisses ist das zu frühe Lesen durchaus schädlich.

5) Was jetzt in langer Zeit bei 5- oder 6jährigen Kin-

Digitized by Google

dern unter namenloser Noth und Mühe erst erreicht wird, eine mechanische Fertigkeit im Lesen, läßt sich bei 9- oder 10jährigen Kindern, die in Folge größerer Gewandtheit im Sprechen, resp. im Besitze von positiven Kenntnissen, von Begriffen und Sprachformen, zweckmäßig für den Schreib- und Leseunterricht vorbereitet sind, in einem Drittel der jetzt auf jene Sachen verwandten Zeit ohne jenen Kummer bewirken. Nach einem zweckmäßig ertheilten Anschauungs- und Zeichnenunterrichte wird ein 9- oder 10jähriges Kind in einem Halbjahre das erlernen, worauf jetzt drei bis vier Jahre verwandt werden müssen.

Ein eigentlicher Religionsunterricht fällt gänzlich auf dieser Stufe weg. Die sittliche Bildung wird durch eine unwandelbare Ordnung im ganzen Schulleben, durch Anleitung der größern Schüler, die kleinern auf Wanderungen zu unterstützen und zu belehren, also Liebe zu üben, so wie durch moralische, dem Kindesalter angemessene Erzählungen *) (Beispiele guter Menschen), welche in den Sprechübungen vorkommen, bewirkt. Grundsatz bleibt es bei Allem, was der Lehrer thut: Führe den Kindern unmoralische Persönlichkeiten nie und nirgends vor! Laß sie sich im Sonnenstrahle des Edlen ergehen.

Darum fort mit allen Geschichten von ungezogenen, ihren Vater belügenden und betrügenden Kindern, fort mit allen Geizhälsen, Verschwendern und Faulpelzen! Lehrt den Kindern das Gute; das Böse wird schon von selbst kommen. Durch eure anatomische Zergliederung der Laster wird das Kind eben so wenig besser, wie durch die Abschreckungstheorie der Staat erziehen kann. Fast eben so wahnsinnig wie der Arzt, der, um den Magen zu stärken, Gesunden täglich kleine

*) Es braucht wohl nicht bemerkt zu werden, daß diese Erzählungen zu stundenlangem, abstractem Moralisiren nicht gemißbraucht werden dürfen.

Digitized by Google

Portionen Gift einfüttert, ist die Methode, die durch Erzählung der Verbrechen von profanen oder biblischen Personen eine moralische Kräftigung der Kinderwelt zu erreichen vermeint!

f) Die Gymnastik.

aa) Allgemeine Betrachtungen über die Nothwendigkeit derselben.

Aus den frühern Capiteln, in welchen die physischen und psychischen Gebrechen unserer Generation erhärtet wurden, leuchtet ein, daß die systematische Ausbildung des Körpers, welche bei unserer sogenannten Geistesbildung auf eine unerhörte Weise ganz und gar vernachlässigt wird, ein Hauptgegenstand der Schule werden muß, wenn unser Geschlecht nicht von Stufe zu Stufe bei seiner unnatürlichen Zuschulung ganz und gar geistig und körperlich verkrüppeln und zuletzt auf Null herabsinken soll, wo es widerstandlos bei dem Andrange lebensfrischer Nachbaren zum Eise eines fühllosen Sclavenheeres erstarrt.

Die meisten Methoden unserer modernen Schulerziehung sind gerade Wege zum geistigen und physischen Untergange unsers Volkes, weil sie immer mehr und mehr von der Natur des Menschen divergiren.

Die Geschichte aller Völker, welche blüheten und untergingen, zeigt es uns evident, daß Verweichlung der Masse, Widerwillen derselben gegen alle körperliche Anstrengung das Vorstadium ihres Falles waren; daß die kräftigen Stämme der Unterjocher sich jederzeit mit Sclavenketten alsdann einstellten, wenn die Nation auf dem Lotterbette des wohlbehäbigen Egoismus ruhte und die körperliche Gymnastik als »brotlose Künste« vornehm belächelte. So alle orientalischen Reiche, so Athen, so Sparta, so auch Rom. Wenn der germanische Stamm,

Digitized by Google

deſſen enorme Lebenskraft ſich in der Exiſtenz bei ſeiner tauſendjährigen Zerſplitterung auf eine in der Geſchichte faſt beiſpielloſe Weiſe offenbart, endlich in den Sarkophag der untergegangenen Völker gelegt würde; wenn auf demſelben Boden, auf welchem der Deutſche die Kunſtwerke ſeines edlen Geiſtes erbaute, die rohen vandaliſchen Hände jener Thiermenſchen aus Aſiens wilden Steppen alle Greuel der Barbarei, welche die Weltgeſchichte aus Attilas Zügen kennt, reſtituirten: ſo würde freilich ſie, die Geſchichte, von jenſeit des atlantiſchen Oceans einen erſchütternden Fluch auf die germaniſche Pädagogik ſchreiben; aber, was hülfe es, — Germanien wäre nicht mehr! Noch leben wir; noch herrſcht kein fremder Barbar über unſere Gauen; noch haben wir Kraft, uns zu reinigen von der Unnatur unſerer entnervenden Erziehung; aber geht noch eine Generation durch den giftigen Qualm unſeres pädagogiſchen Laboratoriums, vernachläſſigt man vor wie nach die körperliche Kräftigung der Jugend, ſo iſt Aſien, namentlich das Ufer des Euphrat und Tigris das Bild, in dem wir unſere Zukunft erkennen mögen.

bb) Beſondere Betrachtungen über dieſe Disciplin.

Durch die naturgemäße Ausbildung unſers Körpers iſt nicht allein deſſen phyſiſches Wohlſein, ſondern auch die Kraft und die Schärfe unſers Geiſtes bedingt. Wenn gleich wir Fälle kennen, daß bei der größten körperlichen Hinfälligkeit oft ungewöhnliche Geiſteskräfte wohnten (z. B. bei Gellert), ſo berechtigt uns ſolche Erſcheinung nicht zu dem Zweifel an der Abhängigkeit des Geiſtes vom Körper, vielmehr zu der Frage: »Was könnte aus jenen Leidenden geworden ſein, wenn ſie im Beſitze einer feſten Geſundheit geweſen wären?«

Die ſpartaniſche Erziehung ſtand in ihren Grundprincipien

Digitized by Google

auf naturgemäßer Basis, so wie der Grundsatz jenes Weisen: »Nur in einem schönen (vollkommenen) Körper wohnt eine schöne (vollkommene) Seele« bis jetzt im Allgemeinen immer noch Geltung hat.

Der Mensch vereint in sich die Thierheit und die Gottheit; beide Substanzen, harmonisch gebildet, ergeben den Menschen. Darum ist die Ausbildung der Thierheit nothwendiges Erforderniß der Menschheit.

Die systematisch betriebene Körperbildung wirkt, den Stockungen des Pfortaderlaufes direct entgegen und wird, durch einige Generationen fortgesetzt, die unglückliche Culturkrankheit, die Hämorrhoiden, radical aus dem Volke schaffen.

Da zur Ausbildung des Respirationssystems, namentlich zur Erweiterung des Brustkastens die Einathmung gesunder, d. h. mit dem nöthigen Maße von Sauerstoff geschwängerter Luft und eine kräftige Bewegung der obern Extremitäten unerläßliche Bedingung ist, so beugt die systematische, in freier Luft betriebene Körperbildung hektischen Krankheiten vor, befördert durch starke Anstrengung in freier Luft die so nothwendige Thätigkeit der Haut, dieses Hauptregulators des menschlichen Körpers, und schneidet die Disposition zu den so häufig vorkommenden Catarrhen, Rheumatismen fast spurlos ab. Diese körperlichen Thätigkeiten befördern die normale Circulation des Blutes und die Regelmäßigkeiten der Ausführungen, überhaupt die Functionen des Verdauungssystemes, verhindern, vom weiblichen Geschlechte getrieben, den größten Theil der Weiberkrankheiten, als da sind Knochenerweichungen, Rückgratskrümmungen, mangelhafte Bildung der Sexualorgane ꝛc.

Durch Ausbildung des Muskellebens stellt sich die Gymnastik der Reizbarkeit des Nervensystems entgegen und verstopft durch normale Stimmung desselben die Quellen der frühzeitigen Entwickelung des Geschlechtstriebes und seine

abnormen Ausschweifungen. Kein Salzmann, kein Campe, kein Thissot vermag durch seine Schriften den Krebs der Jugend, die unter Knaben und Mädchen so verbreitete Körper und Geist zerstörende Onanie, zu bewältigen; die Gymnastik aber kann es.

Der Junge, das Mädchen, welche sich müde geturnt und auf Excursionen müde gegangen haben, werden auf die heimlichen Sünden der Jugend weder verfallen, noch zu denselben Anreiz in sich wahrnehmen. Somit verhindert denn die Gymnastik das traurige Vorstadium der Onanie zu der jetzt so gewöhnlichen Unzucht der Jünglinge und Jungfrauen. Nicht durch Bordellverbote und strenge Verfolgung aller Winkelhurerei, nicht durch die auf den Ehebruch gesetzten Criminalstrafen werden wir das Ungeheuer der Wollust, welche das Mark der Jugend aufsrißt und diese zu dürren Hülsen aussaugt, bekämpfen; sondern nur allein durch naturgemäße Gymnastik wird es uns möglich sein, unser Geschlecht auf den Standpunct der Sittlichkeit und Keuschheit zurückzuführen, den wir an den Cimbern und Teutonen, so wie an allen, körperliche Anstrengungen liebenden Völkern, z. B. an den Spartanern und in den frühesten Zeiten an den Athenern bewundern müssen.

Das Vollgefühl körperlicher Kraft erzeugt in Verbindung mit naturgemäßer Geistes-Cultur endlich den sittlichen Willen, der, muthig im Zeitenstrome fortrudernd, sein Ziel im Auge, die Hindernisse vor, hinter und neben sich energisch bei Seite schiebt. Der Mann von normalen Nervensysteme und ausgebildeten Muskeln, der Mann, dessen Brust frei und ungezwungen athmet, dessen Verdauungssystem ungeschwächt ist, kennt, wenn sein Geist harmonisch mit dem Körper sich entwickelt, nicht die bleiche Furcht im Handeln, nicht die vielerlei Vor-, Rück- ꝛc. sichten.

Er geht nicht aus seiner Bahn, selbst wenn die Axe des Erdballs kracht! Sein Grundsatz: »Durch, Aar, die Wolke muß

Digitized by Google

dir weichen!« führt ihn die steilsten Höhen hinan, welche ein entnervtes Geschlecht nur durch den Tubus — vertrauungsvoller Hoffnung zu beschauen wagt.

g) Schlußbemerkung mit einem bedeutsamen Winke für Lehrer.

Die nöthigen Turnübungen in dieser Altersperiode treiben beide Geschlechter zusammen; jedoch, wie sich von selbst versteht, beide in angemessenen Turnuniformen. Der Anfang zur Aufhebung jener unnatürlichen Absonderung des weiblichen Geschlechtes vom männlichen, zur Tilgung jener lächerlichen Scheu, die nach jetzigem Erziehungsstyle ein Mädchen überkommen muß, wenn ein Mann sich ihr naht, überhaupt der Umguß der ganzen gebräuchlichen, weiblichen Ziererei zu einer edlen, sittlichen Natürlichkeit wird durch die Vermischung der Geschlechter beim Turnen vorbereitet werden. Kommen wir auch gleich nicht mit einem Male bei jener edlen, teutonischen Unschuld an, welche den ungezwungenen Umgang beider erwachsenen Geschlechter ohne Schaden gestatten konnte; erreichen wir zwar nicht sofort die reine Unbefangenheit der Spartaner, bei denen das Auge der bei den gymnastischen Uebungen der halbnackten Jungfrauen zuschauenden Jünglinge von unreinen Begierden nicht entflammt wurde, überhaupt trotz allen ungenirten Verkehres beider Geschlechter mit einander eine weit höhere Sittlichkeit als bei uns Statt fand: so müssen wir doch einmal anfangen, uns aus dem lästigen, vom eigenen bösen Gewissen gebildeten Zwange, der, beide Geschlechter scheidend, zur Steigerung der Unzucht lockt, heraus zu arbeiten

Es ist eine ausgemachte Wahrheit, daß alles Verbotene reizender erscheint, als das Erlaubte. Auch die Lüsternheit, mit welcher der, von dunklem Bewußtsein des Geschlechtstriebes erfüllte Knabe das Mädchen, und dieses, von ähnlichen Regungen durchdrungen, den Knaben anschielt, würde verschwinden, wenn beiden

Digitized by Google

Geschlechtern unter dem hütenden Auge eines sittlichen Turnmeisters oder Turnmeisterin ein anständiger Verkehr gestattet würde. Die Rohheit des Knaben würde durch solchen Umgang gemildert und die äffische Ziererei des Mädchens in edlen Anstand verwandelt werden. So wie der Umgang mit edlen Jungfrauen unzählige Jünglinge vor den Ausschweifungen der Jugend bewahrt hat, so würde der frühe, von einem sittlichen Geiste beherrschte Verkehr beider Geschlechter die verführerischen Reize, welche in der strengen Sonderung jener liegen, abstumpfen und somit von vorn herein den Hauptimpuls zu Sexual-Sünden abschneiden.

Zum Schlusse dieser Artikel über den ersten Schulunterricht wird noch auf ein Haupterforderniß zu Förderung dieses, überhaupt jedes Jugendunterrichtes aufmerksam gemacht.

Damit der Schulunterricht überall auf fester Basis stehe und das in ihm gelegte Fundament zur Erziehung des ganzen Menschen durch Mißtrauen der Eltern und verkehrte, häusliche Erziehung nicht umgestürzt oder unterminirt werde; damit überhaupt der Jugenderzieher ein klares Bewußtsein von allen Verhältnissen habe, unter denen sein Zögling aufwächst: so ist die genaueste Verbindung der Schulerziehung mit der häuslichen eine reine Nothwendigkeit. Da nun aber ein Lehrer in einer sehr vollen Klasse, um sich die nöthigen Kenntnisse von dem häuslichen Leben seiner Zöglinge zu verschaffen, die, den Eltern derselben zu machenden Privatbesuche theils der Menge dieser, theils seiner eigenen und der Eltern Geschäfte wegen nicht so oft ausführen könnte, als dies zur Verbindung des Hauses mit der Schule erforderlich ist: so müßte der Lehrer von Zeit zu Zeit (vielleicht alle 14 Tage) mit den Vätern oder Müttern der Schulkinder Conferenzen abhalten. Jede Conferenz würde mit einem populären Vortrage über vernünftige Erziehungsgrundsätze im Allgemeinen, oder über die

Digitized by Google

Zwecke, welche der Lehrer gerade im Laufe des Monates bei seinem Unterrichte verfolgt, eröffnet, worauf man zu einer speciellen Mittheilung über die Beobachtungen, welche Eltern und Lehrer über die Kleinen gemacht haben, schritte. Sind besondere, delicate Eröffnungen von irgend einer Seite zu machen, so bleiben diese einer Privatbesprechung im Hause des Lehrers vorbehalten.

Volksschullehrer! benutzt diesen Wink!

An Sympathie für diesen Vorschlag wird es an Seiten der Eltern, die so Manches auf dem Herzen haben, was sie über ihre Lieblinge dem Lehrer mittheilen, die so gern oft das Motiv, aus welchem der Lehrer ihre Kleinen so und nicht anders behandelt, kennen möchten, nicht fehlen. Ihr erspart euch nicht allein durch diese Conferenzen vielen Verdruß; ihr räumt durch dieselben nicht allein euch viele Hindernisse des Gelingens eurer sauren Arbeit aus dem Wege: sondern ihr werdet auch mächtig wachsen in der Achtung eurer Gemeinden; und das, was man euch bisher versagte, eine gerechtere Stellung im Staate ein hinreichendes Auskommen wird euch die öffentliche Stimme der Dankbarkeit erobern. Zeigt euch als wahrhafte Freunde des Volkes: im Volke wohnt mehr hochherziger Sinn, als ihr glaubt! Das Volk kann, das Volk wird euch heben, wenn ihr es beim rechten Ende anfangt! —

F. Der Lebensabschnitt des Kindes vom 10—14. Jahre.

a) Erziehungs-, resp. Unterrichtsgrundsätze für diesen Schulunterricht.

1) Die systematische Ausbildung des Körpers wird in noch größerem Umfange fortgesetzt (Turnmärsche, Turnfeste).

2) Das Reich der Anschauung erweitert sich nicht allein wie früher extensiv, sondern hauptsächlich intentiv und zwar durch systematischen Unterricht in der Naturkunde (Natur-

Digitized by Google

geſchichte, Phyſik), ſowie durch eigentliche Geographie und Technologie.

3) Das Reich der abſtracten Vorſtellungen wird geöffnet:
   a) durch Aufſchließung der Schriftſprache mittelſt des Schlüſſels der Leſefertigkeit;
   b) durch Nachbildung derſelben mittelſt der Schreibfertigkeit (im weiteſten Wortſinne.) — Sprache. —
   c) durch Ausdehnung der Größenlehre;
   d) durch einen, nach dem ſich täglich erweiternden Faſſungsvermögen der Kinder abgeſtuften Unterricht in den mit der Vernunft faßbaren Grundwahrheiten des Chriſtenthums;
   e) durch Bekanntmachung mit den Schickſalen des Menſchengeſchlechtes. (Geſchichte.)
   f) Die Uebungen des Gehörsſinnes dehnen ſich aus. (Geſang.)

b) Aeußere Einrichtung dieſes Unterrichtes.

Das Schullokal iſt ebenſo eingerichtet wie das, in dem der erſte Jugendunterricht abgehalten wird. Die Kinder auf dieſer Stufe haben, wie die auf der erſten, Vormittags von 8 — 11 Uhr, jedoch in den, aus den vorſtehenden Grundſätzen ſich ergebenden Disciplinen Unterricht. Von 11 — 12 Uhr Vormittags findet ein gemeinſchaftliches Turnen beider Stufen Statt.

Nachmittags von 2 — 3 Uhr haben die Kinder der zweiten Stufe noch eine Lehrſtunde, ſo daß ſie im Ganzen 24 Unterrichtsſtunden im Schullokale genießen. In Dörfern, welche nur einen Lehrer beſitzen, müſſen, ſo lange, als die Zeit noch nicht ſo weit herangereift iſt, die Lehrkräfte in den Gemeinden zu vermehren, die Excurſionen der obern Ordnung mit denen der untern zuſammenfallen und es iſt demnach unter ſo bewandten Umſtänden die Lehrſtunde Nachmittags in der Zeit von 1 — 2 Uhr abzuhalten.

Digitized by Google

Der Landschullehrer muß somit aus den Schülern der obern Stufe seine Lehrgehülfen für die untere wählen und, die Ausflüge dieser um zwei Nachmittage abkürzend, die eigentlichen, der ersten Ordnung ambulirend zu ertheilenden Lectionen an den frei gewordenen Nachmittagen abhalten. Jedenfalls aber läßt sich in dieser Verlegenheit noch ein Ausweg darin finden, wenn man die Ortsprediger zur Ertheilung der der obern Ordnung im Freien zu gebenden Lectionen in der Botanik, Mineralogie, Zoologie, der angewandten Größenlehre so lange heranzieht, bis die öffentliche Meinung, ihre volle Aufmerksamkeit dem Erziehungswesen zuwendend, dieses mit allen nöthigen Mitteln vollkommen ausstattet. Unstreitig wird ein großer Theil der Geistlichen in dieser Benutzung ihrer Kräfte eine willkommene Gelegenheit sehen, den durch Vielsitzen sich bei ihnen gebildeten Unterleibsübeln durch jene Excursionen entgegen zu wirken, so wie anderseits zur bessern Erziehung des Volkes ihre hülfreiche Hand zu bieten.

c) Innere Einrichtung dieses Unterrichtes.

aa) Die Gymnastik.

Außer den Turnübungen, welche diese Ordnung mit der untern gemeinsam treibt, stellt jene, jedoch nur die männliche Abtheilung, größere Turnfahrten nach benachbarten Turnvereinen zu mehreren Malen im Sommer an, um sich so früh wie möglich gegen die Strapazen eines längern Marsches abzuhärten. Der Anzug besteht auf diesen Turnfahrten aus leinener Jacke, leinenen Hosen und Stiefeln. Der gegen etwa eintretenden Regen schützende Rock wird nach neuer militairischer Manier zusammengerollt und um Brust und Schultern geschlagen. Fröhliche Turnlieder beleben die ermattenden Kräfte auf diesen Zügen und die Trommel ertönt, wenn das kleine Heer

Digitized by Google

einen Ort passirt. Angekommen am Ziel der Wanderung, werden die Turnschüler nebst ihren Lehrern bei den Einwohnern des Ortes, deren Kinder die Turnanstalt besuchen, für einige Tage einquartirt. Am Tage nach der Ankunft findet ein großes Wettturnen zwischen Einheimischen und Fremden statt. Hauptsache bleibt aber bei allen Uebungen die Darlegung allgemeiner körperlicher Gewandtheit und Kraft; die eigentlichen militairischen Exercitien kommen nur theilweise beim Turnen, z. B. in Haltung des Körpers, Marschiren in geschlossenen Gliedern, in Schwenkungen vor. Die specielle Ausbildung für die Wehrhaftigkeit bleibt der Jünglingsschule vorbehalten.

Ein solches Turnfest wird ein allgemeines Volksfest und giebt den Jungen mehr esprit de corps, mehr Sinn für große Ideen, als zehn patriotische Lectionen auf der Schulbank. Es ist durch dasselbe der Nation ein Gegenstand gegeben, für den sich sowohl der Gentleman, als der Mann in Tagelöhnerjacke und Sackhosen gleich lebendig interessirt. Das Bewußtsein, daß das eigene Kind Theil nimmt an den jugendlichen Wettkämpfen aller Kinder des Ortes, daß es sich mitfreut im Kreise der Söhne wohlhabender und höherer Bürgerklassen, söhnt den jetzt überall zurückgestoßenen Proletarier mit harten, schwieligen Händen mit seinem schweren Geschicke etwas aus. Ein großer Geist, der Nationalgeist, schwebt über Alt und Jung bei jenen Turnfesten; sie Alle werden durch seinen Hauch zu dem edlen Gusse: des Gefühles der Nationaleinheit, und demnächst des Menschenthums zusammengeschmolzen.

Der Knabe aus höhern Ständen wird auf Märschen und Turnfesten in den Kindern der Armuth Menschen achten lernen. Diese werden in den Kreisen jener Sinn für Ehre und Sitte überkommen. Der rohe Trotz, den der Pöbel jetzt allen einseitigen Civilsationsversuchen durch Mäßigkeitsvereine ꝛc. entgegensetzt, die gemeine Verachtung, mit der er den Anstand

Digitized by Google

und die gute Sitte, wo er kann und darf, verfolgt; der freche Witz, mit dem er selbst das Edelste besudelt: sie alle diese finstern, aus dem Cloak der Pöbelerziehung aufsteigenden Geister werden nach und nach aus den Volkshefen verschwinden, wenn man die Kinder derselben mit den glücklichern Söhnen besserer Häuser zu gemeinschaftlichem Wirken zusammenbringt.

Eine jede hochmüthige Separation der Kinder nach dem Haben ihrer Eltern ist ein schreiender Verrath, der an der Volkserziehung begangen wird, streuet die Drachenzähne des Neides, des Hasses, welche der Pöbel den gebildeteren Ständen gegenüber immer mehr zeigt, mit vollen Händen in die üppig wuchernde Pöbelseele. Es kommt nur auf einen fruchtbaren Regen aus den communistischen Wolken Frankreichs an und die Saaten wachsen den Volksgärtnern riesengroß über Nacht über den Kopf.

Sowie das stabile, chinesische Volk nicht eher ein menschliches werden, ehe es sich nicht mit den Fluthen der Weltbildung vermählt: ebenso wird der Pöbel unter uns nicht eher radical vertilgt werden, ehe man seine Kinder nicht in die Kreise besser fühlender und gesitteter Knaben bringt.

Sie aber, die Kinder besserer Häuser, die Söhne der höhern Stände und der mittleren Bürgerklassen — die künftigen Staatsbeamten, resp. die Stadt- und Landesvertreter — werden, in diesen Kreisen herangebildet, den wohlbehäbigen Egoismus ihrer Väter einst begraben und mit Hochherzigkeit und edler Thatkraft sich dem bittern Elende ihrer armen Jugendgenossen zuwenden, welche zu wirklichen Menschen erzogen, ihnen hoffnungsvoll die Arme entgegen strecken.

bb) Fortgesetzter Anschauungsunterricht.

1 Die Behandlung der Naturbeschreibung.

Wenn es auf der frühern Stufe nur darauf ankam, dem

Schüler eine Masse concreter Vorstellungen zu verschaffen, dieselben höchstens noch in große Rahmen zu bringen: so wird auf dieser Stufe erfordert, daß der Lehrer nicht allein nach, von den Kindern selbst aufgefundenen Merkmalen die Arten, Unterarten ꝛc. der früher erkannten Gattungen feststellen lasse, sondern sie auch in das eigentliche animalische, vegetative und mineralische Leben selbst einführe. Der so eben vom Jäger geschossene Hase, wird sofort secirt, um den Kindern die wurmförmige Bewegung des Magens, den Blutlauf ꝛc. der Säugethiere zu demonstriren. So zergliedere der Lehrer, wo es der Kostenpunkt und andere Umstände zulassen, so viele animalische und vegetabilische Körper, als er nur kann, damit die Kinder immer mehr in die Organisation der Dinge eindringen. Der bekannte Spruch: „Non multa, sed multum!“ gelte auch hier. Ein Ding äußerlich wie innerlich gründlich erkannt, ist viel mehr werth, als von 100 Dingen weiter nichts als einen oberflächlichen Anblick gehabt, oder höchstens noch die lateinischen, sobald wieder vergessenen Namen gelernt zu haben. Grundsatz bleibe es hier, wie überhaupt beim Lernen: »Laß die Kinder keine Definitionen auswendig lernen, sondern dieselben in genauer Betrachtung der Dinge selbst bilden!« Die auswendig gelernten Begriffe sind, so sehr auch manche Pädagogiker sie fordern, todter Wust. So trostlos öde sie in den Kopf hinein kommen, so spurlos verschwinden sie wieder aus demselben.

2. Die Behandlung der Physik.

Die Physik anlangend, halte der Lehrer ebenfalls den Grundsatz fest, nichts den Kindern zu lehren, was er ihnen durch Vorführungen der Naturkräfte nicht klar macht, oder worauf sie wenigstens, durch frühere, analoge Wahrnehmungen

Digitized by Google

noch nicht befähigt, nicht schließen können. Ein kleiner physikalischer Apparat muß in jeder Schule vorhanden sein. Setzt sich der Lehrer durch, mit den Eltern seiner Schüler abzuhaltende, die Darstellung der Schulzwecke betreffende Conferenzen mit seiner Gemeinde in ein richtiges Verhältniß, so werden neben den Mitteln, welche diese so freigebig oft für fernliegende Zwecke opfert, auch diejenigen von ihr erlangt werden können, welche unmittelbar die bessere Bildung ihre eigenen Kinder zum Zwecke haben.

3. Die Behandlung der Geographie.

Im Betreff des geographischen Unterrichtes hat der Lehrer durch den vorigen Kursus (die im Freien gehaltenen Anschauungsübungen) ebenfalls einen soliden Unterbau für diese Disciplin vollendet. Die Kinder haben klare Begriffe von einem Quadratfuß, einer Quadratruthe ꝛc.; sie kennen wenigstens einen Bach (wenn kein Fluß in der Nähe ist) und schließen von diesem auf Strom, Meer, Meerbusen, Meerenge, Bay, Bucht ꝛc. Sie können sich in Folge der von einem Hügel erhaltenen Anschauung (fehlt es in der Gegend an Bergen) Vorstellung von Bergen, Gebirgen, Gebirgsknoten, Gebirgspaß ꝛc. machen. Sie sind auf ihren Wanderungen zu dem Begriffe Horizont gekommen, kennen ihre Heimath überall; sie haben bei später Rückkehr von ihren Excursionen das funkelnde Himmelsgewölbe unter Leitung des Lehrers angeschaut, kennen Fixsterne und Planeten, wissen, daß die Erde ein kleiner Theil im Universum ist und sind deshalb auf Grund aller dieser Anschauungen auf das beste befähigt, einen speciellen Kursus in der Geographie durchzumachen. Derselbe beginnt mit dem Globus, welcher in keiner Schule fehlen darf. Es wird an ihm das Nöthige von der Bewegung der Erde, der Eintheilung derselben nach Erd-

Digitized by Google

theilen, den Meeren, den Inseln, den Hauptströmen, Hauptgebirgen, Völkerracen, aus der mathematischen Geographie demonstrirt. Nachdem nun der Schüler einen sichern allgemeinen Ueberblick über die Erde gewonnen hat, wendet sich der Lehrer speciell Europa, ganz speciell dann aber dem deutschen Vaterlande zu Dieses wird vom Schüler immer als ein Ganzes aufgefaßt. Durchaus verwerflich ist die von vielen deutschen Lehrern befolgte Manier, sich immer und ewig nur im speciellen Vaterlande herum zu treiben, d. h. vom Reuß-Greiz'schen, Reuß-Schleiz'schen, Lichtenstein'schen, Lippe-Detmold'schen, Lippe-Bückeburg'schen ꝛc. Vaterlande zu sprechen. Es giebt Lehrbücher, aus welchen die Schüler die Anzahl der Schneider, Schuster in der Residenz des betreffenden kleinen Bundesstaates lernen müssen, Lehrbücher, die sich auf das jämmerlichste abquälen, die Schüler mit Staunen und Ehrfurcht vor der Größe und Macht des zwanzig und einige Quadratmeilen enthaltenen Ländchens zu erfüllen. Sowie Kotzebue's Großprahler (Kotzebue's Geschichten für meine Söhne) keine größere und mächtigere Stadt in der ganzen Welt als Gelnhausen kannte, so stellen jene Lehrbücher den betreffenden kleinen Bundesstaat als das non plus ultra aller Volkstugend, Volkskraft, Volksmacht und geschichtlichen Größe hin. Alle schmeichelhaften Prädicate, welche man der deutschen Nation zu geben beliebt, usurpirt ein solches Büchelchen in seinem lächerlichen Particulair-Patriotismus für das betreffende Ländchen ausschließlich und möchte gern seine wißbegierigen Jünger mit einer Duodez-Vaterlandsliebe wie jenen Frosch aufblähen, der es im Umfange dem mächtigen Stiere gleichthun wollte und darüber — zersprang. Fort mit allen diesen langzöpfigen, geographischen Lehren! Lasset den Schüler Deutschland, als sein wirkliches Vaterland auffassen! Nicht Reuß-Greiz, nicht Reuß-Schleiz, nicht Detmold und Bückeburg ꝛc. haben Deutschland im Laufe

Digitized by Google

aller geschichtlichen Stürme erhalten, Deutschland, dem ganzen schönen Deutschland, gebührt die Ehre. Nicht Braunschweig-Lüneburg, Hannover, Hessen-Kassel, Hessen-Darmstadt ꝛc. können möglichen, slavischen Uebergriffen wehren, nur Deutschland kann es.

Von vorn herein muß die deutsche Schule allem und jedem Paticulair-Patriotismus entgegen treten, wenn sie ein anderes Geschlecht erziehen will, als jenes war, das lümmelhaft die muskulösen Arme in die Seite stämmte, als Ludwigs XIV. Gefräßigkeit ein Stück nach dem andern von dem deutschen Boden verschlang. Kein anderes Vaterland darf der deutsche Schullehrer lehren als Deutschland, wenn lauernde Ausländer das schändliche Schauspiel nicht wieder aufführen sollen, mit deutschen Knochen deutsche Glieder zu zerhacken und die zum Henkergeschäfte benutzten Kräfte hinterher an den fremdländischen Siegeswagen zu spannen.

Der von jenem mächtigen, deutschen Fürsten am Rheinstrome im September 1842 ausgebrachte Toast: »Nicht Oestreich noch Preußen, sondern ein einiges, großes Deutschland!« sei fortan das Motto jedes geographischen Unterrichtes in der deutschen Volksschule.

4. Die Behandlung der Technologie.

Was nun endlich noch den Unterricht in der Technologie anlangt, so leuchtet ein, daß er auf dem Lande, auf welchem es an derartigen Hülfsmitteln zur Anschauung größtentheils fehlt, eine beschränkte Sphäre hat, dagegen in Städten, namentlich in größern, eine enorme Ausdehnung gewinnen kann. Der Landschullehrer wird indessen, da seine, aus dem ersten Kursus hervorgegangenen Kinder ihm einen hübschen Schatz von concreten Vorstellungen und daher einen hohen Grad von Recep-

Digitized by Google

tivität und Abstraction in den zweiten Kursus mit herüber bringen, Vieles den Kindern durch populaire Beschreibung der Entstehung der Kunstproducte demonstriren können. Für diejenigen Sachen aber, von denen ein Kind, ohne wirkliche Anschauung einen Begriff sich zu machen, nicht im Stande ist, lehre der Lehrer auf dem Lande den Dorfkindern Obstbaumzucht, damit der Sinn für Verschönerung der Erde, insbesondere für Conservation nützlicher Anlagen schon früh bei den Kindern geweckt und dem muthwilligen Frevel, den man so oft in Plantagen und Wäldern sieht, entgegen gearbeitet werde.

In den Städten wandere der Lehrer mit seinen Zöglingen in die Fabriken, in die Werkstätten der Handwerker und lasse sie hier anschauen. Ist er für seine Sache erwärmt, so kann er durch angemessene Artikel in den gelesensten Provinzial-Zeitungen die Fabrikherren und Handwerker für Ertheilung der Erlaubniß, ihre Fabriken, resp. Werkstätten besuchen zu dürfen, gewinnen. Derartige Anschauungen geben Klarheit im Denken und bei erlangter Schreibfertigkeit die beste Gelegenheit zu schriftlichen Aufsätzen.

cc) Das Reich des Abstracten.

1) Die Schriftsprache.

Es beginnt jetzt der Lese- und Schreibunterricht. Durch die im vorigen Kursus stattgefundenen Anschauungs-, Sprech-, Sing- und Zeichnenübungen ist das Kind befähigt, in einem halben Jahre nicht allein fertig mechanisch lesen, sondern auch seine Gedanken aufschreiben zu lernen. Das Kind ist im Gebiete der Sprache schon bewandert und braucht nicht, wie das 6jährige, jedes Wort mühsam zusammenziehn, sondern es lernt bald, worin die eigentliche Lesefertigkeit besteht, die

Digitized by Google

Wörter und Sätze, eben weil sie ihm bekannte Begriffe resp. Formen sind, übersehen.

Sobald nun das erste Halbjahr des zweiten Kursus vollendet ist, tritt ein reflectirender Lese- und Schreibunterricht *) ein, d. h. das Kind wird angehalten, jeden im Lesestücke niedergelegten Gedanken zu denken, ihn mit andern Worten mündlich so wie schriftlich wiederzugeben. Das Lesebuch wird nun die Grundlage alles Sprachunterrichts. An ihm und aus ihm wird Alles entwickelt, was der Schüler an Sprach- und Schreibkenntniß bedarf. Geübt im Nacherzählen, wiederholt dieser bald schriftlich, bald mündlich die gehörte oder gelesene Erzählung. Das Lesebuch aber muß in seiner ersten Abtheilung alles Material enthalten, welches das Kind schon im frühern Kursus kennen gelernt hat. Es ist demnach in seinem ersten Stadio weiter nichts, als die schriftliche Darstellung der frühern systematisch erhaltenen Anschauung. An diesen bekannten Objecten übt das Kind seiner Lese- Sprach- und Schreibfertigkeit. Ist das erste Stadium zurückgelegt, so folgt eine andere Uebung, welche den Zweck hat, in, nach dem kindlichen Begriffsvermögen bemessenen Erzählungen den Schülern nach und nach einen Vorrath von abstracten Vorstellungen zu geben. Nicht durch abgerissene Definitionen, auf welche manche Pädagogiker irrthümlich großen Werth legen, werden jene Begriffe demonstrirt, sondern durch das Lesestück selbst müssen sie den Kindern zum Bewußtsein gebracht, und diese insbesondere angehalten werden, aus den im Lesestücke zerstreuten Merkmalen des Begriffes denselben selbst zusammen zu setzen.

Die Methode des Herrn Otto, Rectors zu Mühlhausen, (s. Kritik des Lehrzieles Seite 32 — 39) ist, wenn man

*) Das Nöthige über den Schreibunterricht ist bereits in der Kritik des Lehrzieles ꝛc. S. 43 gesagt.

Digitized by Google

den Kindern ein nach den Grundsätzen dieser Reform bearbeitetes Lesebuch in die Hände giebt und dasselbe im Geiste Ottos mit den Schülern durchgeht, vor Allem geeignet, allen Sprachbedürfnissen derselben zu genügen, sowie insbesondere diese zum Denken und demnächst zum Schönlesen und correcten Sprechen und Schreiben zu befähigen.

Möge die Zeit nicht mehr fern sein, in welcher die kostbaren Jugendjahre, namentlich die beinahe 4000 Lesestunden der Volksschule zu bessern Sachen, als zum mechanischen Aborgeln eines dürren Lesebuches verwandt werden; möge die Aera bald erscheinen, in welcher man nicht mehr Kinder Jahr aus Jahr ein am Schreibtische sitzen und gedankenlos Vorschriften nachmalen sieht; möge recht bald über die schnarrende Schulmaschine ein lebenvoller Geist kommen, der die hölzernen Schreib- und Leseräder zerbricht und an ihre Stelle den Organismus einer aus dem vernünftig eingerichteten, und zuletzt in die klassischen Sachen der deutschen Nation einführenden Schullesebuche formell und materiell herleitenden Sprech-, Sprach- und somit Menschenbildung setzt.

2. Die Größenlehre.

Die Größenlehre betreffend, ist zu bemerken, daß für dieselbe durch Vollendung des ersten Kursus ein sicheres Fundament im Geiste des Kindes gelegt und der Lehrer jetzt schon berechtigt ist, die eigentliche Geometrie anzufangen. Da man aber an die Unnatur unsers bisherigen Schulunterrichtes gewöhnt ist, so wird man auf manchen Seiten vermeinen, es sei ein 10jähriger Knabe noch nicht befähigt, selbst die allereinfachsten mathematischen Lehrsätze zu beweisen. Diese Meinung ist ein großer Irrthum. Ein Kind, das vier Jahre lang

Digitized by Google

einen naturgemäßen Anschauungsunterricht genossen, dessen Geisteskraft eine unpsychologische Procedur bisher noch nicht erfahren hat, das körperlich und geistig frisch ist, befindet sich bei Betreibung der Größenlehre in der Entwickelung der Urgesetze des Denkens, also in seinem wahren Elemente. Es kann weit eher die Wahrheit einsehen, daß zwei Nebenwinkel auf einer geraden Linie gleich sind zweien rechten, als die unverstandene Beckersche Idee über die Activität des Adjectivs oder das zweite Hauptstück in sich aufnehmen. Mathematisches Denken ist das reinste und ungetrübteste in der Welt. Geht der Lehrer in der Betreibung der Größenlehre mit der nöthigen Ruhe zu Werke und wirft er erst mal den ihn so erniedrigenden, wie die Kinder geistig und körperlich ruinirenden Grundsatz über Bord: »für's Examen,« d. h. für die Zufriedenheit der theologischen Schul-Inspectoren zu arbeiten; verfolgt er als Meister in seinem Fache psychologisch festen und sichern Schrittes die intellectuelle Entwickelung seiner Zöglinge, ohne auf die hohlen Salbadereien der mal ex officio sich einstellenden Revisoren großes Gewicht zu legen, so kann er seine Schüler in den 4 Schuljahren zu Resultaten in der Größenlehre führen, die man bis jetzt vergebens von Sexta bis Tertia im Gymnasio oft sucht. Die im Schulunterrichte erkannten mathematischen Wahrheiten werden bei den Excursionen im Gebrauche der Meßkette, des Richtscheits ꝛc. angewandt.

In einer Abendstunde in der Woche findet, wenn der Himmel dazu günstig ist, ein populairer Unterricht in der Sternkunde Statt. Eine Verbindung zwischen diesem und dem Rechnenunterrichte, d. h. eine Ausführung der erkannten astronomischen Wahrheiten in Zahlen läßt sich hier wohl recht gut denken. Das Krancke'sche Rechnenwerk, das seine Integrität, als geistvoller Rechenlehrer, seit anderthalb Jahrzehenden beinahe unerschütterlich erhalten hat, und bis jetzt als gründliche An-

Digitized by Google

weiſung zum Denkrechnen noch nicht übertroffen iſt, möge der Lehrer für ſeine Schule durcharbeiten und demnächſt (das von Krancke bebaute Feld iſt bekanntlich nicht klein) mit weiſer Umſicht aus demſelben ſeinen Lehrgang im Rechnen ſich zuſammenſetzen.

3. Die Religion.

Was nun endlich den Religionsunterricht anlangt, den kitzlichſten von allen, eine Disciplin, die auf naturgemäße Grundſätze zu reduciren, die furchtbarſten Schwierigkeiten ſich aufthürmen, ſo muß, ſo groß und mächtig auch das Heer der Freunde des status quo iſt, der Religionsunterricht mit in die große Bewegung, in welcher ſich die Schul-Disciplinen befinden, mit hineingezogen werden. Die Pädagogik war ſchon ſeit langer Zeit dieſen Dienſt der Menſchheit ſchuldig. —

Wenn wir in der »Kritik des Lehrziels« ꝛc. den Religionsunterricht von negativer Seite betrachteten, ſo müſſen wir jetzt ihn von der poſitiven auffaſſen, d. h. Umriſſe von dem religiöſen Material geben, welches in der Kinderſchule zu lehren iſt.

Alle bis jetzt vorhandenen, ſelbſt die beſſern Leitfaden im Religionsunterrichte, gehen von dem großen Irrthume aus, in der Kinderſchule müſſe das ganze Reich des chriſtlichen Glaubens und der chriſtlichen Moral vorkommen, nicht der Geiſt, ſondern der Buchſtabe der Bibel ſei die Erkenntnißquelle der Religion. Selbſt die beſſern vermeinen, das Kind müſſe mit Orthodoxie genährt und dem eigenthümlichen Bildungsgange deſſelben es überlaſſen werden, was es von den ihm eingeflößten Lehrſätzen ſpäterhin behalte, oder verwerfe.

Daß dieſes Beſtreben der Religionslehrer der Kinderſchule mit allen Reſultaten, welche die Pſychologie errungen hat, ſich im grimmigſten Widerſpruche befände, iſt in der »Kritik« be-

Digitized by Google

reits erhärtet. Es bleibt uns nun noch übrig, über den den Kindern gelehrten Buchſtabenglauben daſſelbe Wehe auszurufen, was wir bei Gelegenheit der Beurtheilung anderer Disciplinen ausgeſprochen haben, nämlich: es wird durch den ſtarren Orthodoxismus nicht allein die intellectuelle Menſchenkraft verſtümmelt, ſondern auch das beabſichtigte Endreſultat dieſes Unterrichts, die thätige, die Welt verſchönernde, aller phyſiſchen und geiſtigen Noth mit Energie entgegen arbeitende Liebe nicht erreicht.

Der ſtarre, an die unmittelbare Inſpiration der Verfaſſer der bibliſchen Bücher glaubende Orthodoxismus, welcher annimmt, daß Moſes Läuſe, Fröſche ꝛc. gemacht, Bileams Eſelin geredet, ein Eiſen geſchwommen, ein Bärenpaar 40 Kinder auf eines Propheten Geheiß zerriſſen habe, drei Männer in den Flammen unverſehrt geblieben ſind ꝛc. ſteht nie und nirgends im pſychologiſchen Zuſammenhange mit der chriſtlich-menſchlichen, für Gutes glühenden und ſich aufopfernden Thatkraft, mit jener Liebe, die der große Stifter des Chriſtenthums als den Grundfactor alles menſchlichen Seins bezeichnet. Faſt zweitauſend Jahre ſind ſeit der Geburtsſtunde des Chriſtenthums an der Menſchheit vorüber gezogen, und noch immer exiſtirt der dem Chriſtenthum Hohn ſprechende Pöbel in ſeiner Thierheit und Noth; auf zahlloſen Blättern lehrt es die Weltgeſchichte mit blutiger Schrift, daß neben der größten Orthodoxie die furchtbarſten Greuel, vor denen der Kannibale ſchaudert, gebilligt von der öffentlichen Meinung, von den Verkündern des Chriſtenthums geübt wurden. Der Brandgeſtank geopferter Märtyrer, die dem Glauben gefloſſenen Blutſtröme, die Todesſeufzer der in den Marterkammern der Inquiſition mit teufliſcher Beſtialität Gemordeten: ſie alle dieſe Würgerſcenen aus den Zeiten des größten Orthodoxismus beweiſen es,

Digitized by Google

daß neben dem buchstäblichsten Schriftglauben die raffinirteste Bosheit und Nichtswürdigkeit existiren und demnach im Orthodoxismus das Element der Menschenliebe nicht liegen kann.

Was soll nun die Menschheit mit dem Buchstabenglauben? Stehen die Throne auf ihm fester? Werden die Völker durch ihn ruhiger? Seit Samuels Zeiten ist die Bibel gegen das Fürstenthum sehr oft und mit rasenden Erfolgen gegen die gekrönten Häupter benutzt. Die Geschichte aller christlichen Völker beweist es zum Ueberdruß. Thomas Münzer kannte die zum Königsmord und zur Empörung auffordernden Capitel des alten Testamentes, wie seine Reden an seine fanatisirten Anhänger ergeben, sehr gut und fing in der Regel seine Ansprache an das Rebellenheer mit irgend einer ihm günstigen Stelle aus den Büchern der Könige und der Chronika an. Gift und Dolch, Meuterei und Empörung, Vatermord und Kindesmord, das ganze Heer der Verbrechen und Laster haben der Wahn oder die List aus der Bibel schon gerechtfertigt. Es leuchtet demnach ein, daß der absolute Orthodoxismus zu Allem zu gebrauchen ist, und weder den Fürsten noch den Völkern frommt. Jede Begünstigung, die ihm von jenen geworden ist, haben, wenn nicht schon die Patrone, doch wenigstens deren Söhne im Laufe der Geschichte bitter bereut! — Jede Unterjochung der Völker, die man durch ihn versucht hat, ist in der Regel zur Hierarchie und demnächst zur Anarchie und zum fanatischen Morden umgeschlagen.

Der Buchstabenglaube ist die fromme Hülle aller derjenigen Leidenschaften, die, von Priesterhand entwickelt, über Nacht zu riesigem Frevel emporlodern!

Die Schule darf keinen Lehrsatz predigen, der nicht mehr mit dem religiösen Bewußtsein des gebildeten Volkes übereinstimmt. Warum? Der Bil-

Digitized by Google

dungsgang der Individuen ist gar mannigfaltig. Manche derselben kommen durch eine Wendung ihrer Schicksale aus dem Dunkel orthodoxer Bewußtlosigkeit auf den Standpunkt christlich-menschlichen Bewußtseins an, d. h. aus dem eintretenden Processe des Zweifels an dem Buchstaben geht, geläutert von den Schlacken der orthodoxen Form, eine lebendige Welt- und Gottesanschauung hervor. Andere, die auf ihrem Lebenswege in eine religiöse Entwickelungs-Phase nicht gelangen, tragen die Summa finsterer Dogmatik als fremdartige, auf den Keim des Selbstbewußtseins geschüttete Substanzen mit sich herum, ohne in Gesinnung und That christlich-menschlich zu werden. Auf den Lippen das in der Kirchspielsschule erlernte Gebet, greift der Italiener zum Dolch, wenn es sein Interesse erheischt, und fällt wiederum nach vollbrachter That vor dem Heiligenbilde nieder, um die blutigen Hände zum Dankgebete zu falten. Der pietistische Schäfer in der Ukermark zu König Friedrichs Zeit erschlug im grauenvollen Wahne, Gott ein größeres Opfer, als Abraham intendirte, zu bringen, seine von ihm zärtlich geliebten drei Söhne. Die Religionskriege aller Völker, die Magdeburger Bluthochzeit und die Bartholomäusnacht lehren es, daß der stabile Othodoxismus an sich nicht allein alle Greuel um und neben sich dulden kann, sondern sie auch sogar selbst begeht. Der Orthodoxismus, d. h der blinde Glaube, welcher alle Prüfung der Lehre verdammt, ist ein auf die göttliche Quelle des Menschenthums geworfener Schutt, welchen die Keime wahrhaft menschlicher Gesinnung nicht zu durchdringen vermögen. Menschen, deren Lebensschicksale oder Geisteskräfte eine Durcharbeitung der ihnen im Jugendunterricht verabreichten orthodoxen Speise nicht zulassen, werden sich nicht allein zum christlich-menschlichen Bewußtsein nicht erheben, sondern können auch von schlauen Manipulanten, wie die Weltgeschichte genug-

Digitized by Google

sam zeigt, zu allem Unmenschlichen und daher Unchristlichen geworden werden.

Endlich giebt es noch eine Gattung von Menschen, die, im Kindesalter in orthodoxen Lehrsätzen unterwiesen, im spätern Lebensalter zum Bewußtsein ihrer Vernunftwidrigkeit gelangen, flugs rath- und thatlos mit der Schale den Kern fortwerfen und somit die ganze Summe christlicher Wahrheit desavouiren *Frechheit*, *Leichtsinn*, *Indifferentismus*, ja gänzliche *Irreligiosität* sind nicht selten die Producte dieses Processes.

Jeder Tag führt uns derartige Erscheinungen vor die Seele. Da nun es problematisch bleibt, ob der Schüler sich aus eingeflößten Irrthümern herausarbeitet, und demnach die Absicht, ihn seiner eigenen Kraft in dieser Beziehung zu überlassen, *Gewissenlosigkeit*, *Verrath an der Bildung* ist; da hinlängliche, geschichtliche Zeugnisse vorhanden sind, daß der Orthodoxismus an sich die Menschheit zu christlichen Gesinnungen nicht erzieht; da ferner der in der Kinderschule eingeprägte, orthodoxe Glaube nach allen, besonders in protestantischen Ländern beim Volke gemachten Erfahrungen in den Entwickelungs-Krisen sehr vieler Menschen nicht Stich hält, sondern gar häufig zum gänzlichen Unglauben umschlägt: so ist es dringende und heilige Aufgabe der Volksschullehrer, der Jugend *unvergängliche* Wahrheiten zu lehren und jede Doctrin zu verwerfen, die sich im Widerspruch mit *den göttlichen*, d. h. *den Vernunftgesetzen* befindet.

Dasselbe Recht, welches der Rationalismus auf der Kanzel in Anspruch nimmt, muß auch der Lehrer im Namen des Christenthums für das Schul-Katheder fordern, wenn jenes (das Christenthum) seine erhabene Mission an die Menschheit in der That erfüllen soll. Nicht Luther, nicht Zwingli, nicht Rom ist die maßgebende Autorität der Schule, sondern einzig und allein das *vernünftige*, in den Evangelien niederge-

Digitized by Google

legte Christenthum. In diese große Goldmine führt eure Jünger und lehrt sie das edle Metall vom unächten unterscheiden. Bei Allem aber, was ihr thut, vergesset nicht, daß ihr Kinder vor euch habt, Kinder, denen noch nicht das Vermögen gegeben ist, die ganze Summe der christlich-menschlichen Wahrheit in sich aufzunehmen. Die aller einfachsten Wahrheiten, die Sätze, in denen jede christliche Confession mit der andern übereinstimmt, gehören in die Kinderschule, jene Wahrheiten, die so ewig wie die Vernunft selber sind.

Cultivirt daher alles Edle im Menschen; schärfet das Auge seiner Vernunft, daß er die großen Grundacte des Christenthums, die Bibel, geistig erfassen und die Schale vom Kern trennen könne. Vor allen Dingen machet euren Schülern klar, daß Menschenliebe der oberste Grundsatz des Christenthums, daß ohne diese kein Menschen-, kein Christenthum denkbar ist. Folgert aus diesem Principe die christliche Moral, so wird sie Moral der Vernunft und der Menschheit. Führt es ganz besonders, wenn ihr vor den Kindern sogenannter, guter Häuser steht, euren Zöglingen zum Bewußtsein, daß die Menschenliebe mit der schreienden Noth und der sich immer mehr cultivirenden Rohheit des Pöbels unvereinbar, daß das Menschenthum im Proletariat umgestürzt sei; zeigt es ihnen aus der Naturordnung, daß da, wo des Menschen egoistisches Walten aufhört, im Reiche der Thiere und der Pflanzen, Alles seine Bestimmung erreichen könne, dagegen im Pöbelthume die edelsten Keime untergehen. Macht es ihnen begreiflich, daß das Pöbelthum nicht ein Werk Gottes, sondern des menschlichen Egoismus sei. Führt ihnen den Erlöser, als das Muster der Menschenliebe, der Selbstverleugnung, des Mitgefühls vor (Wer zween Röcke hat ꝛc.); laßt sie aber auch sein ganzes Leben als einen edlen Kampf gegen die menschliche Bosheit, das Hergebrachte, das Unvernünftige, das Liebloſe

Digitized by Google

auffaſſen. So werdet ihr Menſchen bilden, die nicht blos die guten Werke ihres Erlöſers beſingen, ſondern ſie auch einſt thun!

Was nun endlich das Poſitive anlangt, auf deſſen Erlernung der Religionsunterricht in der Kinderſchule zu beſchränken iſt, ſo müſſen wir nach dem Vorhergegangenen folgerecht dahin ſtimmen, die jüdiſche Wundertheorie den Kindern nicht aufzudrängen. Es iſt unverantwortlich, den deutſchen Kindern ſtatt der unvergänglichen Wahrheiten des Chriſtenthums die Unſittlichkeiten der altteſtamentlichen Perſonen und die von der glühenden orientaliſchen Phantaſie der jüdiſchen Schriftſteller erzeugten Wunder als baare Wahrheiten zu lehren. Welche Begriffe ſollen Kinder vom ewigen Gotte bekommen, wenn man Abrahams Liſt, Jacobs Betrug, Joſephs Manipulationen, die Entwendung der den Aegyptern gehörenden goldenen und ſilbernen Gefäße, die gebräuchliche Tödtung der Erſtgeburt (»Die Erſtgeburt deiner Söhne ſollſt du mir geben.« 2 B. Moſ. Cap. 22, V. 29.), die grauenvolle Erwürgung der Kananiter und tauſend und aber tauſend andere Dinge, als ſpeciell mit dem Willen des Höchſten übereinſtimmend, ja von dieſem ausdrücklich befohlen, anführt! Wie klein, wie unendlich klein iſt der altteſtamentliche Nationalgott gegen den erhabenen Allvater des Chriſtenthums! Und alle jene beſchränkten, unſittlichen, jüdiſchen Begriffe von dem Alles durchdringenden, überall vollkommenen Weltgeiſte, von jenem Weſen, an deſſen Vaterbruſt ſowohl der Eskimo wie der Neger ruht, ſollen der unverdorbenen Jugend als heilige Wahrheiten gelehrt werden? Alle Irrthümer eines feigen, ſelbſtſüchtigen, dünkelvollen, liſtigen, aſiatiſchen, niemals großen, an ſeinen Nationallaſtern vor beinahe 2000 Jahren untergegangenen Volkes, das grauſam gegen Wehrloſe, hündiſch unterwürfig vor der Macht war, eines Volkes, das ſeine Weiſen grimmig verfolgte und den Sittlichſten, den Erhabenſten zu Tode marterte,

Digitized by Google

sollen noch heutigen Tages den Kindern vor der Naht weg als Gottes Wort verkündigt werden?

Der Geist der Wahrheit, welcher in Jesu Christo Fleisch wurde, schüttelt unwillig das Haupt! —

Lasset die Kinder die Wunder des alten und neuen Testamentes als originelle, jüdische Auffassung ansehen; lasset sie in ihr das sich stufenweis entwickelnde, religiöse Bewußtsein der Hebräer betrachten; stellt den wundervollen Erzählungen ihrer frühesten Schriftsteller die Mythen der Griechen, der Braminen, der Parsen, der Römer, ja der Deutschen an die Seite; lehrt sie, den Kern der weisen Lehren der Propheten von der Schale zu unterscheiden und führt sie aus der jüdischen Wundertheorie zu der so einfachen, wie unendlich erhabenen Welt- und Gottesanschauung Jesu. Auf folgende Sätze hat daher der Volksschulunterricht sein Augenmerk zu richten:

1) Es giebt einen Alles durchdringenden Geist, der Gott heißt.
2) Derselbe schuf keine grundverdorbenen, durch die Geburt überkommene, nur zum Sündigen inclinirende Menschennatur; vielmehr wird der Mensch mit herrlichen, geistigen Anlagen, jedoch aber auch mit der Sinnlichkeit geboren. Von der Erziehung, Klima, Volkssitten und den besondern Verhältnissen des Menschen hängt es ab, welche Eigenschaften seines Wesens zur Entwickelung gelangen.
3) Es giebt ein allgemeines, in die Menschenbrust gepflanztes Sittengesetz (Vernunft), welches in Jesu Christo zum klarsten Bewußtsein wurde. (Alles, was ihr wollet, das euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen auch.)
4) Dieses Sittengesetz regiert die moralische Welt; jede Abweichung von ihm straft sich selbst.
5) Die Entwickelung des aus Christo gebornen Geistes der Wahrheit ist noch nicht vollendet; vielmehr geht dieselbe durch alle Zeiten fort.

Digitized by Google

6) Die Erde ist kein Jammerthal, sondern das Wichtigste dem Lebenden. Verschönerung der Erde und Menschenbeglückung durch thätige, aller physischen Noth und geistigen Knechtschaft entgegen arbeitende Liebe sind die Producte des Geistes der Wahrheit.

7) Je vollkommener, d. h. je allgemein beglückender die Verfassung eines Staates ist, je mehr derselbe aller physischen und geistigen Noth entgegen arbeitet, desto näher ist er dem Geiste der Wahrheit.

8) Der Geist der Wahrheit verlangt insbesondere Aufrichtigkeit des Staatsbürgers im Verhältniß zum Staatsganzen; daher der Eid, die Bekräftigung der Wahrheit durch Berufung auf Gott, eine ernsthafte, heilige Handlung des Staatsbürgers ist.

9) Die Auferstehung des Fleisches ist eine orientalische Illusion; dagegen giebt es eine Fortdauer des Geistes.

Dies möchten die Grundsätze sein, auf welche der Religionsunterricht der Jugend zurückzuführen wäre, wenn man durch denselben Menschen erziehen will. Es versteht sich von selbst, daß diese Sätze durch die geschickte Hand eines Lehrers genießbar gemacht, d. h. dem Begriffsvermögen der Kinder angepaßt werden müssen und erst durch die Disciplinen der »Jünglingsschule« ihren eigentlichen Ausbau erhalten können.

Die jetzt mit, oder schon vor dem vollendeten 14. Lebensjahre eintretende Confirmation der jungen Menschen wird, unabhängig von der mit dem 14. Jahre geschehenden Entlassung derselben aus der Kinderschule, bis auf den Anfang des 17. Lebensjahres hinaus geschoben, welchen Termin schon jetzt die Gebildeten im Volke als geeignete Confirmationszeit für ihre Kinder gelten lassen. In dem Capitel: »Jünglingsschule« wird das Nähere aus einander gesetzt.

Zum Schlusse dieses Capitels ist es nöthig, noch darauf

Digitized by Google

aufmerksam zu machen, daß der jetzige Confirmationsact größtentheils ein, unter allen feierlichen Formeln geleisteter, kirchlicher Eid ist, der leider nicht — erfüllt werden kann. — Warum? Der junge, 14jährige Christ, in dem die innere Welt nur erst sehr unvollkommen aufgegangen ist, muß hier am Altare ein ernsthaftes Versprechen in die Hand des Geistlichen legen, den ihm von demselben ertheilten Unterricht, welcher durch ein hergesagtes Glaubensbekenntniß näher detaillirt wird, ewig als unwandelbare Wahrheiten zu erkennen, d. h. seine jetzigen religiösen Ansichten nie und nirgends zu ändern. Da es nun nicht geleugnet werden kann, daß ein vierzehnjähriger Knabe, oder ein eben so altes Mädchen noch überhaupt keine selbstständige Ansichten hat; da ferner diejenigen religiösen Begriffe, welche wirklich sein geistiges Eigenthum wurden, wie jede andere, jugendliche Vorstellung der Veränderung unterworfen sein müssen; da insbesondere der Termin, an welchem man Knaben und Mädchen für mündig hält, ein Versprechen, eingeflößte Ideen unverrückt für das ganze Leben fest zu halten, gerade vor die Periode fällt, in der die mächtigsten, den Geist mit in die Bewegung hineinziehenden, physischen Umwandlungen im Organismus vorgehen, mithin das Bekenntniß der religiösen Ueberzeugung eines Vierzehnjährigen, wenn er wirklich solche besitzt, von vorn herein als ein sich im Laufe der Zeit modificirendes zu betrachten ist: so erscheint die feierliche Verpflichtung auf dunkle, oder halb klare Ideen, der kirchliche Eid, diese nie und nirgends aufzugeben, als ein unpsychologisches und daher naturwidriges Verlangen, resp. als ein Schwur, der das klare Maalzeichen des künftigen Meineids an der Stirne trägt.

Ohne in Friedrich Feuerbachs über den Confirmationsact gemachte, erschütternde Betrachtungen auszubrechen, hat es jeder, sich von der Stufe religiöser Bewußtlosigkeit zum Selbstdenken

Digitized by Google

erhobene Mensch schon erfahren, welche brennende Wunden die Lossagung vom ersten jugendlichen Eide in sein Gemüth schlug; wie er, mit seinem Innen- und Außengott zerfallen, mit dem Blicke eines Verzweifelnden die weite Schöpfung durchirrte, ohne den lindernden Balsam, für das, aus der Schale orthodoxer Lehrbegriffe platzende Menschenherz zu finden!

Wie lange soll noch die Jugend diese schweren, blutigen Kämpfe kämpfen? Wie lange will man noch es dem blinden Zufalle überlassen, ob den Jüngling im tobenden Meere seines Zweifels die rettende Hand eines Engels in der Gestalt eines ernsten, belehrenden Mannes, der denselben Schiffbruch einst erlitten, ergreift!

Ach! Tausende gingen in den Fluthen des Zweifels unter; kein Helfer erschien; — der Abgrund gänzlicher Irreligiosität und Unsittlichkeit nahm sie auf. —

Beichtväter! wollt ihr noch ferner unserer Jugend, der Stütze unsers Alters, unserer Hoffnung im Leben und Tode, unerfüllbare Eide abnehmen? Wollt ihr sie lieber nicht auf jene einfachen Sätze des Christenthums, die alle Völker aller Zonen anerkennen müssen, jene Wahrheiten, die so ewig, wie die Gottheit selber sind, verpflichten? Das deutsche Volk sieht auf euch, als die Geistlichen, die da bestimmt sind, »wegen Buchstaben und Satzung, Form und anderes Werkes des Staubes die Sache des Geistes zu führen!«

4. Die Geschichte.

Was nun noch den Unterricht in der Geschichte betrifft, so ist von der ersten Stufe an schon dahin zu sehen, daß der Schüler, resp. die Schülerin die Schicksale des Menschengeschlechtes als eine Entwickelung desselben von dem Standpunkte thierischer Rohheit

Digitized by Google

zu immer höherer, geistiger Bildung auffassen lerne. Bei allen geschehenen Ereignissen soll der Schüler Ursach und Wirkung klar erkennen; er soll inne werden, daß fortgesetzte Abweichung vom Sittengesetze die Völker zu Falle brachte; er soll begreifen, daß die unmoralischsten Regenten, Tyrannen wie Nero, Calligula ꝛc. ein Ausfluß der Volks-Immoralität waren; es soll ihm zum Bewußtsein kommen, daß mit der eigenen Intelligenz und Sittlichkeit des Volkes die Intelligenz und Sittlichkeit der Regierung steigt oder fällt.

Ganz besonders aber soll der Schüler in den verworrenen Knäuel der deutschen Geschichte, der deutschen Inconsequenz, eingeführt werden. Aus ihr soll er lernen, die Halbheit der Intelligenz, die Uebergriffe des Egoismus zu verwerfen und dabei den festen Willen in sich heran bilden, jeder inländischen Unsittlichkeit und ausländischen Usurpation mit consequentem Ernste entgegen zu treten. Die deutsche Geschichte soll in ihm ein so lebendiges Nationalbewußtsein rege machen, das den Schmerz, den man am Rhein, am Pregel oder an der Donau empfindet, am entgegengesetzten Orte des Leidens so klar mitfühlt, wie ein dem animalischen Körper beigebrachter Schmerz gleichzeitig in allen Richtungen desselben wahrgenommen wird. Das Nationalgefühl soll die deutsche Nation zur Deutschheit verschmelzen.

Keiner hohlen Lobrednerei von Zuständen, die des ernsten Tadels werth sind, keiner Schönfärberei darf sich der Geschichtsunterricht schuldig machen. Er soll wahrheitsgemäß die faulen Zeiten faul, den Betrug Betrug nennen. So wird die Weltgeschichte das Weltgericht; so liegt in ihr ein großes Element, die Jugend zur Sittlichkeit und Intelligenz zu erziehen.

5. Der Gesang.

Was nun schließlich die, das Gefühl veredelnden Gesang-

Digitized by Google

übungen anlangt, so kann die Cultur des kindlichen Gemüthes in dieser Richtung dem Lehrer nicht genug an's Herz gelegt werden. Wer noch Geschmack an den Tönen hat, »dem ist nimmer sein Werth geraubt,« an dem findet sich noch immer eine Seite, in welche der Genius des Guten Eingang finden kann. Deshalb singt mit Recht ein gefeierter Dichter:

»Wo man singt, da laß Dich ruhig nieder,
Böse Menschen haben keine Lieder!«

Der edle Gesang bannt die finstern Dämonen niederer Leidenschaften und erhebt auf seinen Wogen die Seele hoch über den Staub des gemeinen Lebens auf die Zinnen des Menschengefühls, wo die Strömungen des Athems Gottes die Seelen zur Einheit im Menschenthum verschmelzen.

Wiederholentlich sei hier aber gesagt:

Beschränket den Gesangunterricht nicht lediglich auf Choral-Melodien. Der feierliche Ernst dieser Musik paßt nicht zur Kindesnatur, so werthvoll auch die Ideen sind, welche in ihr liegen. Lasset die Kinder die gangbarsten, würdigsten Choral-Melodien auswendig lernen; aber vergesset die jugendlichen Lieder nicht. Duldet in diesen niemals einen abgeschmackten, nichts sagenden Text, welcher in manchen Jugendliedern zu finden ist; sondern wählt einen solchen, den selbst der Jüngling noch mit Erhebung singen kann. Führet eurem Zögling den miserabeln Text irgend eines gewöhnlichen Spinnstubenliedes, wenn es nicht gar zu schmutzig ist, vor, zergliedert den Unsinn, das Triviale in demselben und bringt ihnen die Erniedrigung, derartiges, von rohen Handwerksburschen oder Zuchthäuslern erfundenes Machwerk abzuleiern, zum Bewußtsein.

Wo es auch sei, bedient euch statt des unvollkommenen Ziffern- des Notengesanges. Lasset aber, dies ist unumgänglich nöthig, jedes, nach Noten eingeübte Stück auswendig lernen und, wenn ihr dreistimmig singen lasset, die Schüler,

Digitized by Google

damit sie alle die Melodie erlernen, von Zeit zu Zeit die Stimmen wechseln.

Die Veredlung des Gesanges im Jugendunterrichte ist eins der naheliegendsten Mittel, in unsere prosaische Zeit Poesie zu bringen. Die Aufnahme, welche der Gesang in neuerer Zeit bei der Jugend gefunden hat, ist weder ein leerer Dusel, noch ein von den ernsten Fragen des Lebens abführender Leiter, wie einseitige Zeitungsschreiber vermeint haben, sondern ein liebliches Veilchen des nahenden Frühlings der Menschheit. Singt nur die rechten Lieder!

Schlußbemerkung.

So wäre denn nun die Idee hingeworfen, deren Realisation unserer theuren Kinderwelt eine Aera naturgemäßen und daher thatkräftigen Seins eröffnet. Möge sie mit starkem Hammer an die Thüren der Schulgefängnisse klopfen und die inwohnende Jugend aus dumpfem Kerker in die frische Bergluft wirklicher Freiheit, auf die Höhenpunkte des Selbstbewußtseins, führen

Väter! Mütter! Lehrer! ihr Alle, die ihr vom Morgen bis zum Abend mit gewissenhafter Sorgfalt die Knospen eurer Hoffnung, die Kinderwelt, pflegt und sie mit der ganzen Summe eurer Liebe und Kraft begießt, führt sie, jene köstlichen Gewächse, heraus aus den Treibhäusern einer, die Menschennatur verkennenden Cultur, daß sie, umweht vom Hauche der Freiheit, der der Hauch Gottes ist, unverkümmert zu starken, vom Egoismus dieser Zeit nicht zu beugenden Bäumen des Selbstbewußtseins erwachsen.

Ueberlasset der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts nicht feige den Ruhm, ein naturgemäßes Erziehungs-Princip in Fleisch und Bein zu verwandeln, sondern stoßet schon jetzt den morschen Plunder der Unnatur über den Haufen, daß die unter dem ver-

Digitized by Google

witternden Gesteine der deutschen Pädagogik kränkelnde Menschensaat Raum gewinne, der Sonne entgegen zu wachsen, deren erste Strahlen als hoffnungsreiches Morgenroth den deutschen Himmel lichten.

V. Die Jünglingsschule.

A. Allgemeine Betrachtungen über dieselbe.

Wohlunterrichtete vierzehnjährige Kinder sind noch lange keine vollgebildete Menschen; ja, die meisten ihrer Erwerbungen auf dem Schulfelde tritt das prosaische Geschäftsleben mit eisernen Füßen unbarmherzig jetzt nieder, woraus sich die Nothwendigkeit angiebt, die aus der Schule entlassene Jugend sich nicht allein zu überlassen. Wenn die Schule die Jugend naturgemäß behandelte, so würde von jener natürlichen Aversion, die sich bei Jünglingen und Jungfrauen jetzt offenbart, wenn man sie zur Benutzung der an manchen Orten eröffneten Jünglings- und Jungfrauenschulen animiren will, keine Spur mehr zu finden sein. Der größte Theil der jungen Burschen denkt, wenn er gegenwärtig von der Schule hört, an die Hunderte von Bibelstellen und Gesangstrophen, welche er erlernen mußte, an die Ohrfeigen und Stockschläge, die es dabei geregnet, an die Nachsitzestunden, zu denen man ihn wegen nicht geschehenen Memorirens der 5 Hauptstücke oft verurtheilt, an die 4000 Lesestunden, in denen er Jahr aus Jahr ein Bibel, Gesangbuch und Kinderfreund mechanisch abgeorgelt, an die 1000 Schreibstunden, in denen er Vorschriften nachgemalt, an die rasenden Multiplications- oder Divisions-Exempel, die er gerechnet, an die 100,000 Sätze, die er fabricirt, ohne einen Brief schreiben zu können, an die Zahlen und Namen, die er in der Geo-

Digitized by Google

graphie und Geschichte auswendig gelernt hat ꝛc.; kurz: das Wort »Schule« erweckt in ihm unangenehme Gefühle. Warum? Der Beweis ist in diesem Werke hinlänglich geführt.

Fast überall, wo man die Jünglings- und Jungfrauenschulen constituiren will, stößt man auf eine auffallende Antipathie der jungen Menschen vor dem Worte »Schule,« weßhalb die Königliche Regierung zu Magdeburg in der mit tiefer Sachkenntniß verfaßten, die Fortbildungsanstalten betreffenden Circular-Verfügung vom 31. December 1844 (Looff's »Pädagogische Literaturzeitung,« Märzheft, 1845) den Superintendenten ihres Sprengels außer andern beherzigenswerthen Winken für die Sache räth, den Namen »Schule« in der Angelegenheit der Fortbildung, um Anstoß zu vermeiden, ganz und gar fallen zu lassen.

Wäre unser Schulwesen naturgemäß eingerichtet, so würde man bei Eröffnung der Fortbildungsanstalten statt Unlust Lust, statt Abneigung gegen dieselben Drang zu denselben bei den jungen Leuten finden.

Uns Bildungsmännern ist es freilich unmöglich, das Geschehene ungeschehen zu machen, insbesondere den schädlichen Einfluß einer neunjährigen Schulmeisterei auf die Jünglinge und Jungfrauen mit einem Male zu paralysiren; aber wir müssen einmal anfangen, das Volk aus seinem geistigen Schlafe aufzurütteln; wir müssen beginnen, das faule Moor der Gesammt-Intelligenz trocken zu legen, so sehr uns auch die glaubensseligen Frösche in den stehenden Gewässern anglotzen und in einem ohrzerreißenden Gequake darüber ausbrechen, daß wir die Frechheit haben, Sümpfe, die länger als ein Jahrtausend bestanden, in Wiesen mit üppiger Vegation verwandeln zu wollen.

So sehr wir auch, voll christlicher Liebe erfüllt, den Grundsatz gelten lassen: »Ist's möglich, so viel an euch ist, so habt mit allen Menschen Friede!« so sehr müssen wir auch dem andern huldigen: »Mich jammert des Volkes!«

Digitized by Google

Des Privatwohlseins der Frösche im Sumpfe wegen, können wir die Vegatation durch die stehenden Gewässer nicht länger niederhalten lassen. Frisch den Spaten in die Hand genommen, ihr, rüstigen Arbeiter überall, lasset die Amphibien meckern und quaken! Haben wir nur erst den großen Abzugsgraben, eine vernünftig constituirte Jünglings- und Jungfrauenschule, organisirt, so werden die Frösche bald im Grase hüpfen und von den Schulbuben zur naturhistorischen Zergliederung aufgefangen werden. —

Durch die edlen Bemühungen würdiger Volksfreunde sind im Regierungsbezirke Magdeburg bereits an **312** Orten derartige Fortbildungsanstalten constituirt, und die Errichtung anderer stehen in Aussicht. Sollen sich diese Institute vervielfachen, so daß bald kein Ort mehr zu finden ist, in dem sich nicht eine solche Anstalt befindet, so müssen Prediger und Lehrer die Sache beim rechten Ende anfangen

Die politischen Zeitungen, die fast überall schon in die Hände der Handwerker und Landleute kommen, müssen eine Rubrik den socialen Fragen öffnen, in der die Nothwendigkeit jener Institute populair erörtert und von der Aufnahme, die schon existirende beim Volke gefunden haben, Nachricht gegeben wird.

Lehrer und Prediger können durch derartige Zeitungs-Artikel mehr wirken, als durch Aufforderung zur Theilnahme an solchen Instituten von der Kanzel oder vom Katheder herab.

B. Aeußere Einrichtung der Jünglingsschule.

Sowie überhaupt Lehrer und Prediger sich in allen amtlichen Verhältnissen als **Volksmänner, Volksfreunde, Volksanwälde** erweisen müssen: so können sie auch diese Bildungsfrage nicht besser erledigen, als daß sie sich in derselben in directe Verbindung mit dem Volke setzen. In den Städten

Digitized by Google

sind die Magistrate, die Stadtverordneten, die angesehensten Gewerkmeister durch unmittelbare, denselben abzustattende Besuche; auf den Dörfern die Schulzen, Schöppen und andere Grundbesitzer und durch deren Einfluß die übrigen Familienväter der Gemeinden für die Sache der Volksbildung zu gewinnen.

Bei der Reform, die das Gewerbewesen in Preußen neuerdings erfahren hat, kann man, wie in andern deutschen Bundesstaaten, in denen sich bis jetzt Zünfte noch erhielten, der Sache der Fortbildungsanstalten durch directe Einwirkung auf die Altmeister und Gildenvorsteher dienen, insbesondere durch Gildenbeschlüsse es möglich machen, daß bei der Einschreibung eines Lehrlings zugleich als conditio sine qua non außer dem Lehrgelde eine Summe von 4 Thlrn. für nothwendige Benutzung der Jünglingsschule stipulirt werde.

Um nicht von vorn herein die Antipathie der jungen Leute vor der »Schule« als Hinderniß der Sache sich gegenüber stehen zu haben, halte man in Städten die Zusammenkünfte in dem geschlossenen Lokale eines Restaurationshauses, (z. B. in der Ressource, dem Schützenhause) wenn noch kein anderes vorhanden ist und bestreite die desfallsigen Kosten, Erleuchtung, Heizung, Miethe, Entschädigung für Lehrer, theils aus den von der Zunft dafür verabreichten Geldern, den besondern von Magistrat und Stadtverordneten vielleicht für die Sache bewilligten Mitteln, theils aber auch aus den kleinen, von den Gesellen von deren Wochenlohne zu leistenden Abgaben, à Woche 1 — 2 Groschen. Durch eine Uebereinkunft der Meister eines Ortes könnte ein usus, wie diese Abgabe, ganz wohl eingeführt werden, um so mehr, wenn man bedenkt, daß die Gesellen so manches Viergroschenstück am Sonntage oder blauen Montage beim Schnaps- und Bierglase, am Spieltische, oder wohl gar an noch schlimmern Oertern verschwenden.

Auf Dörfern könnte die Gemeindestube, wenn die Pfarre

Digitized by Google

kein beſſeres Lokal hat oder hergeben will, zuvörderſt die jungen Leute aufnehmen und der Koſtenpunkt entweder aus dem Gemeindevermögen, oder, wenn ſolches zu derartigen Leiſtungen nicht befähigt iſt, durch directe, durch Gemeindebeſchluß jedem, die Fortbildungsanſtalt beſuchenden, jungen Menſchen auferlegte kleine Abgabe, welche entweder bei Knechten aus deren Lohne, oder bei Eignersſöhnen von deren Eltern zu leiſten iſt, beſeitigt werden. Wer das ſonntägliche Leben der jungen Burſchen in Schenken und Krügen kennt, wird wiſſen, daß die monatliche Zahlung von einigen Groſchen den jungen Leuten möglich ſein möchte.

Die Lehrkräfte anlangend, iſt in Städten gar kein Mangel an ſolchen. In der kleinſten Stadt ſind mindeſtens 4 Lehrer, welche mit den Ortspredigern ſich in den Unterricht theilen können.

Auf dem Lande treten wegen Beſchaffung der Lehrkräfte ſchon mehr Schwierigkeiten hervor; da in vielen Dörfern nur ein Lehrer und nicht immer mal ein Prediger iſt; dieſer z B. in den Filialdörfern fehlt. Außerdem iſt in manchen Gegenden die Schullehrerbildung ſo gering, daß der Ortslehrer in vielen Dörfern in gewaltige Verlegenheiten gerathen wird, wenn man ihm die Bildung der erwachſenen Jugend in die Hände giebt. Was ſollen die armen unglückſeligen Menſchen im Hannöverſchen, Mecklenburgiſchen, in der Altmark und in vielen andern Theilen Deutſchlands, jene Menſchen, die, nothdürftig zur mechaniſchen Ertheilung des Leſe- und Schreibunterrichtes zugeſchult, aus den unterſten Ständen genommen, am Schuſter-Schneidertiſche, am Webeſtuhle, mit der Tagelöhner-Senſe oder Harke ſich zu ihrem jährlichen Einkommen, das häufig mit Zurechnung aller Sporteln nicht einmal 50 Thlr. erreicht, das noch Fehlende erwerben müſſen, was ſollen dieſe Menſchen, die ſich vom niedern Landmanne und Handwerker in geiſtiger Beziehung faſt durch nichts unterſcheiden, alles Urtheiles über öffentliche Fragen entbehren, mit der reifern Jugend anfangen?

Digitized by Google

Die Schullehrer-Seminarien, selbst die niedern, haben freilich an die Stelle manches Ueberständers aus früherer Zeit etwas bessere Subjecte gesetzt; aber sie können das Unmögliche nicht möglich machen; es ist ihnen schlechterdings versagt, jene herunter gekommenen Handwerker, die als letzte Ausflucht den Schulmeister-Zepter ergreifen, um ein gewisses, wenn auch nur ein Einkommen von circa 50 Thlr. jährlich zu haben, in einem Jahre zu gebildeten Menschen umzugießen. Die Behörden wissen es sehr wohl, daß der arme Mann, um nicht zu verhungern, schustern, schneidern, weben, graben und mähen muß, und müssen deshalb oft nicht allein ein, sondern sogar zwei Augen beim Examen des noch völlig ungebildeten Schulamtsbewerbers, der künftig täglich 4 Stunden als Schulmeister und 12 als Handwerker, Tagelöhner ꝛc. figurirt, zudrücken, damit die Jammerstellen doch wenigstens »Schulhalter« bekommen.

Mit diesen Leuten die Fortbildung der Jünglinge und Jungfrauen beginnen zu wollen, hieße Blinde zu Blindenleitern bestellen. Für diese unglückseligen Schullehrer und Dörfer müssen Wochenblätter, welche diejenigen Ideen, deren Bekanntwerdung man wünschen muß, abhandeln, in ganz populairer Sprache geschrieben werden; der Schullehrer mag sie dann in den regelmäßigen Versammlungen vorlesen.

Auf denjenigen Dörfern aber, auf welchen bessere Lehrer, als jene fungiren, Leute, die wenigstens einen ordentlichen, dreijährigen Seminar-Kursus durchgemacht haben, muß der Prediger sich mit dem Schullehrer in den Unterricht der jungen Leute theilen.

Die Schüler der Jünglings- und Jungfrauenschule bestehen

1) aus den Katechumenen, d. h. denjenigen Knaben und Mädchen, die zwar mit dem 14. Lebensjahre im Allgemeinen aus der Schule entlassen, aber dennoch regelmäßig wöchentlich 2 Mal den Religionsunterricht in der Schule oder beim Prediger Behufs ihrer, mit dem vollendeten 16. Lebens-

Digitized by Google

jahre eintretenden Confirmation besuchen zu müssen, gehalten sind;

2) allen andern, schon confirmirten Menschen, die sich entweder noch nicht verheirathet, oder das 24. Lebensjahr noch nicht überschritten haben.

Der Besuch der Jünglingsschule muß, damit er nicht der Lust oder Unlust der jungen Leute überlassen bleibe und die durch den Unterricht erzielte Bildung etwas Zusammenhängendes und Ganzes werde, durch ein Landesgesetz geregelt werden. Bis zum 20. Jahre sollten die jungen Menschen zum Besuche der Anstalt verpflichtet sein. Wenn der Staat es ernstlich wollte, so könnte er, der den Militair-, namentlich den Landwehrzwang durchgesetzt und ihn volksthümlich gemacht hat, der Fortbildungsanstalt einen gesetzlichen Boden sehr wohl geben. Will man Menschen entviehen, so muß man sie wenigstens doch in Händen haben. Unsere bisherige Schuleinrichtung hat den jungen Leuten gerade keinen großen Geschmack an Bildung beibringen können; daher werden wir, überläßt man den Besuch der Jünglingsschule dem guten Willen der Burschen, es erleben, daß sich bald einer herzu, bald einer davon schleicht. Es ist alsdann nichts Halbes und nichts Ganzes, ja, sogar kann ein außer dem Zusammenhange gehörter Vortrag mehr Schaden als Nutzen bringen. Darum Verpflichtung! In Staaten, in denen der Mensch von der Geburt bis zum Sarge zu so viel Pflichten angehalten wird, könnte wohl die Jugend zu etwas so Nothwendigem, so allgemein Heilsamem verbindlich gemacht werden; daher wir im Namen der vom frühen Morgen bis zum späten Abend entweder in der Werkstatt oder beim Ackerbau oft übermäßig angestrengten, jungen Burschen nicht den Abend, sondern zwei Morgen oder zwei Nachmittage jeder zu 3 Stunden, wöchentlich (vielleicht Sonntag und Mittwoch) für die Ausbildung der jungen Menschen fordern.

Die blos in der Scholle wühlenden Maulwürfe unter den

Digitized by Google

Menschen werden schreien, die Haus- und Feldarbeit bliebe liegen, die Gewerke würden vernachlässigt. Blauer Dunst! Sechs Stunden in einer Woche, die 168 Stunden hat, von denen, wenn man täglich 9 für den Schlaf und die Essenszeit abzieht, noch über 100 bleiben, können der Bildung des Menschengeschlechtes, wohl verstattet werden. Weder durch den Militair-, resp. Landwehrzwang, noch durch die vielen katholischen Festtage ist bisher die Menschheit verhungert; deshalb können die sechs Bildungsstunden das bürgerliche Leben auch noch nicht aus den Fugen heben. Ueberdies sollte man schon aus Rücksichten der Humanität diese sechsstündige Ruhe von schweren Arbeiten den jungen Menschen wöchentlich gönnen. Sie würden desto frischer hinterher an ihr saures Tagewerk gehen; und die Rohheit unter dem Gesinde und den Gesellen würde sich nach und nach auflösen und edleren Sitten, welche nur das Eigenthum gründlicher Bildung sind, Platz machen.

Ihr Alle, die ihr auf Landtagen und in Ständeversammlungen der Sache der Freiheit das Wort redet; ihr Alle, die ihr in Tabagien, Bier- und Weinhäusern in Stadtverordnetensitzungen ꝛc. über wahrgenommene Unfreiheit klagt: machet euch erst selbst frei von der Privat-Tyrannerei. Ihr Gutsbesitzer, große und kleine, Fabrikanten und Gewerksmeister, zeigt euren Liberalismus in der Beförderung der Jünglingsschulen. Beweist ihn aber auch dadurch, daß ihr euren Tagelöhnern, Enken, Knechten, Arbeitern, Gesellen den Lohn für die 6 Stunden, die sie ihrer Bildung widmen, nicht schmälert, vielmehr unterstützt die gute Sache durch Einführung des usus, keinen Menschen im Dienste zu behalten, der sich des Besuches der Jünglingsschule weigert. Nicht nach Indien schickt eure Gelder, um die Menschheit zu erziehen In eurer eigenen Heimath giebt es alle Hände voll für die Bildung zu thun!

Die Direction der Jünglingsschulen ist in Städten aus

dem Magistrate, einigen andern angesehenen Bürgern, den Predigern, Lehrern und Aerzten; auf Dörfern aus dem Ortsprediger, Ortslehrer, Ortsvorsteher, den Schöppen und einem Paar verständigen Landleuten zusammengesetzt.

C. Innere Einrichtung der Jünglingsschule.

Was soll gelehrt werden? Diese Frage bedarf der sorgfältigsten Erwägung. Wenn man die schon in's Dasein gerufenen Jünglings- ꝛc. Schulen ansieht, so stellen sich die Ansichten über das Lehr- und Lernmaterial sehr verschiedenartig heraus. Demnach sind die einzelnen Posten folgende:*) »Religionsunterricht, Bibelkunde, biblische Geschichte, Bibelerklärung, Bibellesen, Religions-, Reformationsgeschichte, Vorträge zur Erbauung, Choralgesang, liturgischer Gesang, Volkslieder, Schreiben, deutsche Sprache, Aufsätze, besonders für das gewöhnliche Geschäftsleben, Vorlesen klassischer Stellen, Lesen von Jugendschriften, Vorlesen gemeinnützlicher Schriften, Rechnen, Flächen- und Körperberechnung, Formenlehre, Mathematik, Naturbeschreibung, Naturlehre, Technologie, Geographie, statistische Geographie, vaterländische Geographie, Geschichte, vaterländische Geschichte, gemeinnützliche Kenntnisse, Geographie von Palästina, Preußen vor 1806 und jetzt, über Auswanderungen, Seperationen oder Dorfsachen, wirthschaftliche Gegenstände, Zeichnen, Wiederholung der Predigt, neuere Erfindungen, Einführung in das rechte Lesen und Verstehen populairer Schriften, Missionssachen, Missionsgeschichte, Unterredungen über christliche Gegenstände, Besprechung über Zeitungsartikel, Licht, Luft, Electricität, Dampf und Magnetismus.«

Man sieht, es giebt der Felder unendlich viele, die da cultivirt werden können; aber bemerkt auch zugleich, daß es rein

*) Circular-Verfügung Königlicher Regierung zu Magdeburg, vom 31. December 1844.

Digitized by Google

unmöglich ist, sie alle zu gleicher Zeit zu bebauen. Von dem Bildungsgrade, auf den die Schule ihre entlassenen Zöglinge versetzt hat, hängt es demnach nur allein ab, welche von den vorstehenden, vielen Disciplinen in der Jünglingsschule zu behandeln sind.

Zuvörderst müssen wir uns nach mehrfachen, über Jünglingsschulen gemachten Erfahrungen gegen die Betreibung jedes speciellen Religionsunterrichtes und aller der Disciplinen, welche mit ihm zusammenhängen, stehen, als: Bibelkunde, biblische Geschichte, Bibellesen ꝛc. erklären.

Warum? Zur Unterweisung in christlicher Wahrheit ist der sonntägliche Gottesdienst da und überdem noch der seelsorgerlichen Thätigkeit des Geistlichen es überlassen, ein Mehreres zu thun. Außerdem möchte bei der jetzigen crassen, unvolksthümlichen Glaubensrichtung mancher Geistlichen und der Abwesenheit jeder besondern, gesetzlichen Verpflichtung zum Besuche der Jünglingsschule der größte Theil der jungen Menschen keine sonderliche Lust in sich verspüren, Vorträge über die Erbsünde; den Fluch, der auf dem Menschengeschlechte wegen eines Apfelbisses lasten soll; die alttestamentlichen Greulscenen (das Schlachten der Baalspriester, Elias den Thisbiten) ꝛc. zu hören. Der Geselle, der Knecht ꝛc. würden mehr geneigt sein, mit ihren Dirnen in's Freie zu wandern, als sich nach Harnisch's übel berathenem Katechismus zu sehnen. Es möchten dann die Bänke in den Jünglingsschulen leer stehen, und der bigotte Prediger oder Lehrer könnte außer einigen abgestorbenen Mütterchen und Greisen den Wänden Predigten halten. Die Weltgeschichte giebt dem geistvollen Lehrer so unendlich viele Gelegenheit, das sittliche Gefühl, den Verstand zu bilden, überhaupt den Menschen für alles Große, Edle zu durchglühen, daß ein besonderer Religionsunterricht in Anbetracht der schon Statt findenden, kirchlichen Erbauung und

Digitized by Google

der, mit der reifern Jugend gehaltenen, kirchlichen Katechisationen rein überflüssig erscheint.

Demnächst müssen wir bemerken, daß nach der von uns geforderten Umgestaltung der Kinderschule und Hinausschiebung der Confirmation auf das sechszehnte Lebensjahr in der Jünglingsschule wirklich Großartiges zu leisten wäre. Es könnten alsdann mit Nutzen folgende Dinge getrieben werden: Weltkunde (raisonnirende Geschichte, Geographie, Kenntniß der Naturkräfte, des Organismus der Naturproducte), insbesondere: Anthropologie, Rechtskunde, Logik, angewandte Mathematik, Darstellung der wichtigsten philosophischen und pädagogischen Systeme, Religionsphilosophie. Aber die kläglichen Producte unserer widernatürlichen Beschulung lassen solche Ideen jetzt gar nicht aufkommen! Nach gegenwärtigem Stande der Sache müssen wir jede von den zwei wöchentlichen Zusammenkünften mit einer halbstündigen Wiederholung der in der Kinderschule erlangten Fertigkeiten im Rechnen, Schreiben und Lesen beginnen und sodann die Weltkunde, namentlich die Geschichte und Naturlehre, sowie den reflectirenden Lese-, Sprachunterricht (nach Hr. Otto's rühmlichst bekannter Methode) als auch eine populaire Rechtskunde heranziehen. Ein vierstimmiger Männergesang, ja, wenn das weibliche Geschlecht, was wünschenswerth ist, an der Fortbildung der Jünglinge mit Antheil nimmt, vollkommenere Singübungen, in welcher Baß, Tenor, Alt und Discant figuriren, schließen jede Zusammenkunft. Die nöthigen Grundsätze für Behandlung jener Disciplinen und dieser Kunst sind in dem Kapitel: »Innere Einrichtung des zweiten Schul-Kursus« aufgestellt.

Beckers Noth- und Hülfsbüchlein giebt dem Landschullehrer beherzigenswerthe Winke für den Unterricht der reifern Landjugend. Ebenso kann derselbe fast alle die Artikel der vom Zwickauer- und Zschokke-Verein herausgegebenen Schriften in

Digitized by Google

seinen Vorträgen gebrauchen. Gute Volksschriften sind selten. Die meisten Volksschriftsteller haben in der Regel gar keinen Begriff vom geistigen Standpunkte des großen Haufens; weshalb der geistvolle Pastor König in Anderbeck in seiner lichtvollen Schrift: »Ueber das Volksschriftenwesen der Gegenwart« ꝛc., Braunschweig bei F. Vieweg und Sohn, 1844, den Volksschriftstellern den Rath eindringlich an's Herz legt, das Volk vorerst ja recht gründlich kennen zu lernen.

Wie wir schon in der früheren Schrift: »Die Sache der Volksschullehrer und der Volksbildung« von C. Felde, Magdeburg bei Fabricius, 1844, verlangten, so müssen wir noch heute alles Ernstes ein, eine zusammenhängende Belehrung über die Lebensfragen des Volkes ertheilendes Wochenblatt, der Volkssprache und den Volksbedürfnissen angemessen, für das Volk fordern. Dasselbe müßte aus der Schulkasse der Jünglingsschule bestritten und in möglichst vielen Exemplaren unter die Zöglinge wöchentlich vertheilt werden. Das Volk würde aus einem solchen Blatte ungleich mehr Nutzen ziehen, als aus den gewöhnlichen, seine Fassungsgabe sehr fern stehenden, politischen, leider jetzt sehr trockenen Zeitungen. Ein einziger Jahrgang, der z B. die Entstehung des Adels, der Hörigkeit, der deutschen Verfassungen historisch entwickelte, würde in den Köpfen weit mehr aufräumen, als zehn Jahrgänge der Hannoverschen oder Casselschen Zeitung.

Wenn die Mädchen, wozu wir nur ermuntern können, die Fortbildungsanstalt der Jünglinge mit besuchen, so wird mancher gestrenger Herr Prediger sogleich nach Lüderlichkeit schnüffeln, ja sogar wohl schon dieselbe riechen. Krankhafte Sorgfalt! Ihr hindert es nicht, könnt es auch nicht hindern, daß die jungen Leute beiderlei Geschlechts in Spinnstuben, Krügen, Schenken, Herbergen, beim Freischießen, bei der Feldarbeit, auf sonntäglichen Spatziergängen mit einander verkehren, ja, sogar gänzlich

Digitized by Google

unbeaufsichtigt mit einander umgehen: wie viel weniger braucht ihr für ihre Sittlichkeit zu zittern, wenn sie sich unter den hütenden Augen eines Ortspredigers, Lehrers, Schulvorstandes und sonstiger, achtbarer Familienväter zum ernsthaften Werke der Fortbildung versammeln. Lasset durch die Anstalt einen edlen Geist wehen, der in der Sittlichkeit des Verstandes seine starken Wurzeln hat; behandelt die jungen Leute mit Anstand; duldet nirgends Rohheit, insbesondere fesselt mit geistvollen Vorträgen die junge Welt: es wird das natürliche Product dieser Manipulationen, ein nobler Ton der Jugend unter sich, nicht ausbleiben.

Lächerlich wäre es, aus mißverstandenem Sittlichkeitseifer diejenigen Leute trennen zu wollen, die sich auf Wegen und Stegen sehen und sprechen; eben so lächerlich, als wenn man Männer- und Weiberkirchen constituiren wollte. Ebenso wenig, wie man den gemeinschaftlichen Kirchenbesuch beiderlei Geschlechter für etwas Unpassendes halten kann: ebenso wenig liegt in dem Zusammenthun der jungen Leute zu Zwecken der Fortbildung etwas Gefahrdrohendes. Nur das aus eigenen Verirrungen erwachsene Mißtrauen könnte eine derartige Trennung fordern!

Was nun diejenigen Belehrungen anlangt, welche dem weiblichen Geschlechte ausschließlich zu geben sind, so gehört vor Allem ein populairer Unterricht über den menschlichen Körper, menschliche Krankheiten, insbesondere Kinderkrankheiten, sowie eine Unterweisung in der Diätetik hierher. Ebenso möchte eine Bekanntmachung mit populairen Erziehungslehren hier am rechten Orte sein, die am besten nach Pestalozzi's herrlicher Anweisung »Lienhard und Gertrud« zu ertheilen wäre.

In manchen deutschen Ländern, namentlich in Preußen sind Mütter, Pflegerinnen und Andere, die in Ermangelung der Mutter an deren Stelle treten, gesetzlich verpflichtet, ihre Töchter und Pflegebefohlenen nach zurückgelegtem 14. Lebensjahre von

Digitized by Google

den Kennzeichen der Schwangerschaft und den Vorsichtsregeln bei Schwangerschaften und Niederkünften, besonders von der Nothwendigkeit der Verbindung der Nabelschnur zu unterrichten (Allg. Landrecht Th. II., Tit. 10, §. 920); jedoch wenn man weiß, wie höchst mangelhaft diesem nothwendigen Gesetze genügt, wie oft eine Mutter ꝛc. durch falsche Scham abgehalten wird, ihrer Obliegenheit in dieser Hinsicht zu genügen: so ergiebt sich die unabweisliche Forderung, jenen Unterricht der Jungfrauenschule zu überweisen. Ohne gerade sich auf die bekannte Zschokkesche Erzählung: »von einem in aller Unschuld schwanger gewordenen Mädchen« zu berufen, kann man dreist behaupten, daß Schwängerungen junger Mädchen schon vorgekommen sind, welche im entferntesten mit den sie bewirkenden Ursachen nicht bekannt waren.

Wer soll nun diesen Unterricht ertheilen? Ist die Frau des Schullehrers gebildet genug, so könnte sie im Verein mit der Predigerinn auf Dörfern diesen Unterricht leiten. In Städten sind die hier erforderlichen Lehrkräfte aus dem Personale der Lehrerinnen leicht zu beschaffen. Indem wir dieses Capitel schließen, müssen wir auf das aller ernsthafteste die Fortsetzung der Gymnastik für die Jünglinge fordern. Alle die Einreden: der Lehrbursche, Geselle, der Knecht, der Enke übten genug ihre Körperkräfte durch Arbeit und Tanz, sind hohl.

Durch Arbeit und Tanz werden immer nur einzelne Kräfte geübt, und überdem ist das Tanzen in den mit Menschen vollgestopften, stäubigen Räumen der Krüge und städtischen Herbergen zugleich schädlich.

Man setze das Turnen (am Sonntage, Nachmittags) fort, so wird sich die Steifheit in den Bewegungen der Landburschen und Gesellen bald geben. Wir werden ein neues Geschlecht heranwachsen sehen, das flink in Geschäften, aber auch gewandt in der Führung des Schwertes ist. Es können sich alsdann

Digitized by Google

nach und nach die olympischen Spiele, die einen so gewaltigen Antheil an der griechischen Bildung hatten, auf den germanischen Boden verpflanzen und die deutsche Nation vergeistigen.

Von anderer Seite aber betrachtet, muß den Turnübungen der erwachsenen Jugend um deswillen aller Vorschub geleistet werden, damit die Wehrhaftigkeit des deutschen Volkes sich hebe und die ungeheuren Summen, welche das Militair-Budget aller deutschen Staaten verschlingt, zur Erleichterung der Steuern und Abgaben, sowie ganz besonders aber auch zur nöthigen Ausstattung des Bildungswesens reducirt werden können.

Wie ist dies zu machen?

In Preußen giebt es eine Masse von ausrangirten Militairs, die, auf ein sogenanntes Wartegeld gesetzt, ihrer Anstellung im Civilfache entgegen sehen. Diesen Leuten, welche oft eine starke Sehnsucht nach dem Landleben haben, lege man monatlich einige Thaler zu, gegen die Verpflichtung, sich auf irgend einem Dorfe häuslich niederzulassen und der sonntäglichen Vorbereitung der jungen Leute für den Kriegsdienst sich zu befleißigen. Aus den gewesenen, oder noch seienden Landwehrmännern könnten sehr leicht die Gehülfen des alten Exercirmeisters, oder wenn man jene ausrangirten Militairs nicht wollten, die alleinigen Kriegslehrmeister genommen werden. Die jungen Burschen würden bald Sympathie für die militairischen Uebungen überkommen, wenn mit Ernst, jedoch aber auch ohne die gewöhnliche Barschheit des Exercir-Platzes sie in den Waffen unterwiesen würden; um so mehr, wenn sie wüßten, daß die eigentliche, militairische Dienstzeit dadurch bis auf wenige Wochen reducirt werden könnte. Die spätere, wirkliche Ausbildung des Infanteristen würde demnach nur circa 6 Wochen erfordern, und der Militair-Etat kaum ein Viertel seiner jetzigen Erhaltungsquellen verlangen.

Digitized by Google

Die jährlichen, vierzehntägigen Landwehrübungen, die in sämmtlichen, deutschen Bundesstaaten einzuführen wären, genügten alsdann, um die genaue, technische Ausbildung zu wiederholen.

So würde die Jünglingsschule nicht allein ein Institut für körperliche und geistige Gymnastik, sondern auch die erste Kriegsschule des Volkes Deutschland hätte im Falle eines Krieges über 3 — 4 Millionen wehrhafte Männer zu gebieten, die nicht blos mit stählernen Muskeln das Bajonnett zu führen verständen, sondern auch, sich ihrer geistigen Kraft bewußt, allen, nach dem Segen der deutschen Gauen lüstern Barbaren voll Siegesgefühl die Stirn böten. Deutschland, auf 4 Millionen Bajonnette, aber auch den Geist gestützt, der allein nur zum Siege führt, wäre alsdann reif, Weltgeschichte zu schaffen und Europa, mit dem Schwerte in der Hand, Gesetze zu dictiren.

VI. Die Ackerbauschulen und die Dismembrationen.

Unabhängig von den Jünglingsschulen, sind auf Dörfern noch besondere Lehranstalten für Ackerleute zu constituiren. In diesem Institute sollen Söhne von Landleuten theoretisch und praktisch in der neuern Betreibung der Oekonomie unterrichtet werden, um die Fortschritte der Agricultur und der Viehzucht auch in die kleinsten Landwirthschaften zu verpflanzen. Der brave Forcke im Herzogthume Braunschweig hat diese schon seit längerer Zeit von nachdenkenden Landwirthen mit Vorliebe gepflegte Idee bereits in Schöppenstedt realisirt, und es steht nach dem glücklichen Anfange der Sache zu erwarten, daß andere deutsche Bundesstaaten in dieser Hinsicht auch das Ihrige thun werden.

Digitized by Google

Wenn man bedenkt, wie trostlos mechanisch in vielen Gegenden Deutschlands der Ackerbau von niedern Landleuten getrieben wird; wenn man wahrnimmt, daß mancher Bauer, fest am Alten klebend, gerade seinen Acker so bebauet, wie er vor 400 Jahren von seinen Altvordern cultivirt wurde; wenn man insbesondere erwägt, daß in manchen Landestheilen der beste Mergel einige Schuh tief, völlig unbenutzt, unter der Erdoberfläche liegt; wenn man bemerkt, daß dessen ungeachtet bäuerliche Grundbesitzer alle Jahre Flächen von 30 — 50 Morgen wegen vorgeschützten Mangels an Dünger brach liegen lassen: so dürfte die Nothwendigkeit einer technischen Hebung der Landleute einleuchten, sowie auf der andern Seite erhellen, welch' eine Masse von Producten der deutsche Boden mehr hervorbringen könnte, wenn man die Bauern in der Betreibung ihres eigenen Geschäftes gründlich unterrichtete.

Wir wäre dies zu bewirken?

Wir schlagen Folgendes vor:

1) In jedem Kreise wird ein ökonomisches Bildungs-Institut organisirt; d. h. irgend ein nachdenkender Landwirth in dem betreffenden Bezirke macht sich erbötig, die bessern Methoden der Boden-Cultur in der Landes-Oekonomieschule zu studiren, auf seinem Gute zu prakticiren und Jeden, der sich als Schüler bei ihm meldet, in der Sache theoretisch wie praktisch zu unterweisen. Für dieses onus wird ihm von Staatswegen durch außerordentliche Milderung der von ihm zu zahlenden Steuern eine Remuneration zu Theil.

2) Sobald ein Schüler seinen Kursus vollendet hat und befähigt ist, selbst wieder Unterricht zu ertheilen, wird er nach seiner Heimath entlassen und vom Staate für befugt erklärt, eine Ackerbauschule in seinem Dorfe anzulegen. Als Entschädigung für den von ihm daselbst zu ertheilenden Unterricht wird er von Gemeindelasten so lange librirt, als er Zöglinge hat.

Digitized by Google

3) Jeder Mann, der ein Landwesen von gewissem Umfange selbstständig cultiviren will, muß zuvor gleich den Handwerkern seine Meisterschaft als Landwirth vor dem ökonomischen Kreisbildungs-Institute erweisen.

So würde Leben in den trägen Bauernstand kommen und sich der Beweis herausstellen, daß in Deutschland noch lange nicht die Nothwendigkeit vorhanden ist, Deutsche wegen Uebervölkerung über das atlantische Meer zu schicken, wenn man dieser Bildung der Landleute noch die Vermehrung der Grundbesitzer durch Zerschlagung der Domainen und anderer großen Besitze in kleine Wirthschaften beifügt.

Je mehr kleine Grundbesitzer ein Staat hat, desto wohlhabender ist er, desto mehr Producte werden in ihm erzielt. Nehmt ein Gut von 4000 Morgen Ackers, das gegenwärtig 20,000 Thlr. Revenüen jährlich abwirft, so werdet ihr, wenn ihr es in 400 kleine Theile, à Theil 10 Morgen, zerschlagt, sehr bald durch einen arithmetischen Beweis euch überzeugen können, daß jene 4000 Morgen, von vielen Kräften einzeln cultivirt, jetzt mehr als das Dreifache an Producten hervorbringen. Woran liegt das? Der kleine Grundbesitzer kann seinen zehn Morgen mehr Sorgfalt widmen, als der Administrator der 4000 Morgen einzelnen Theilen. Jener hält sich eine Kuh, ein Schwein ꝛc. und erzeugt mit einem geringen Viehstande für seine zehn Morgen mehr Dünger, als dieser bei einer großen Viehhalterei einem Theile von 10 Morgen zuwenden kann. Jener nimmt nicht selten seinen Spaten zur Cultur des Bodens in die Hand, während auf dem großen Gute nur der Pflug unter der Hand eines Miethlings agirt, dem es, wenn er den Verwalter aus den Augen hat, gar nicht darauf ankommt, wie der Boden zubereitet wird.

Der Staat kann nicht wohlhabender und glücklicher werden, als wenn er die kleinen Grundbesitzer mit aller Kraft zu ver-

Digitized by Google

mehren strebt. Diese haben im Falle einer feindlichen Invasion etwas zu verlieren; der eigenthumslose Pöbel in Lumpen, mit hungrigem Magen, hat nichts zuzusetzen, kann bei einer Veränderung nur gewinnen. Der kleine Grundbesitzer vertheidigt seinen Herd; dem Proletarier ist es gleichgültig, wer regiert; ja, sogar regt sich bei ihm die Schadenfreude, wenn er sieht, daß die Wenigen, welche bisher in Wohlleben und Ueppigkeit strotzten, während er Hungerpfoten sog, mit einer fremden Knute mal gepeitscht werden. Darum möge jeder deutsche Staat seiner eigenen, mehreren Sicherrung wegen den Dismembrationen allen möglichen Vorschub leisten, insbesondere den Grundbesitz der todten Hand in lebendige zu bringen suchen. Der Strom der Volkskraft erhält durch neue Grundbesitzer unerschöpfliche Quellen. Nie und nirgends hat die Geschichte der Völker gelehrt, daß der Besitz in den Händen weniger heilbringend für die Gesammtheit gewesen wäre; im Gegentheile zeigt es uns das Jahr 1806, daß der adliche Egoismus zu Capitulationen mit dem Feinde anrieth, während der Bürger schon im Begriff war, die Faust für seinen rechtmäßigen Herrscher zu erheben. »Ruhe ist die erste Bürgerpflicht!« rief der adliche Egoismus, als das Volk sich zum Kampfe gegen die Ausländer anschickte; denselben Grundsatz würde die Aristokratie noch heute predigen, wenn ein Ursurpator den nur ihr Privatwohlsein im Auge habenden Großbesitzern zweckmäßige Garantieen für ihren Besitz verhieße.

Das Volk hat den Fürsten 1813 — 1815 die Throne erobert, nicht der Adel. Er riß feige bei Jena aus, bedeckte das Land in schimpflicher Flucht und übergab oft ohne Kanonenschuß die Vesten seines rechtmäßigen Königs dem Lumpengesindel des Feindes.

Hebt das Volk geistig und materiell, gebt ihm Grundbesitz so wird es beim Andrange ausländischer Barbaren sich einmüthig

Digitized by Google

wie Ein Mann erheben und die ſchielenden Hungerleider des Auslandes nachdrucksvoll auf das Bärenfell ſchlagen.

VII. Die Männerbildungsvereine.

Die höhere Lebensſtufe des menſchlichen Geiſtes erfordert auch einen derſelben angemeſſenen Lehrſtoff; deshalb können die Männerbildungsvereine mit den Jünglingsſchulen nicht zuſammen fallen. Wenn wir hier einen Männerbildungsverein ſkizziren, ſo ſetzen wir als nothwendige Baſis deſſelben folgende Stufen voraus: 1) die von uns beſchriebene Kinderſchule, 2) die auf ſolche baſirte Jünglingsſchule. Bei einem Manne, der dieſe Stationen der Bildung durchgemacht hat, ſtellt ſich unwillkürlich das Bedürfniß ſelbſtſtändiger Reflexion ein. Er will als ſelbſtthätiges Glied des Staatsganzen die Gegenwart nach allen Beziehungen und Forderungen klar erfaſſen, um nach denſelben ſeine eigene, ſubjective Stellung zu derſelben und ſeine Wirkſamkeit in derſelben zu bemeſſen. Daher müſſen die Intereſſen des Staates, dem er angehört, nothwendiger Weiſe ſeine Intereſſen werden; der Staat ſelbſt wird ſich für ihn als ſein erweitertes Ich geſtalten. Die Idee des Volksſtaates und dadurch die Schöpfung des Menſchenthums iſt das leuchtende Ziel, das der Mann mit aller Vollkraft zu erringen ſucht. Dieſes ſein Ideal bedingt folgenden Lehrſtoff: Geſchichte der neuern Zeit und der Gegenwart mit philoſophiſcher Reflexion; Prüfung der verſchiedenen Staatsformen in ihrer relativen Zweckmäßigkeit, die Staatsverfaſſung des Vaterlandes, insbeſondere das Verhältniß des Volkes zur Regierung; Staatswirthſchaftliches, ſtatiſtiſche Nachrichten, ſociale Fragen; Geſchichte der Philoſophie, Darſtellung der markir-

Digitized by Google

testen Systeme dieser Wissenschaft und ihr Einfluß auf ihre Zeit; die Philosophie der Gegenwart und ihre Kämpfe; Natur- und Religionsphilosophie, die Entstehung des religiösen Cultus; Kritik der bezüglichen, renommirtesten Schriften; die Haupt-Systeme der Heilkunde, herrschende Krankheiten und Medicinal-Polizei; allgemeine Rechtslehre, die Grundsätze des vaterländischen Rechtes, merkwürdige Rechtshändel aus der Gegenwart; Uebersicht über die Rechtspflege anderer Völker; die Lectüre geistvoller Zeitungen. Ein enormer Lehrstoff! Er hat aber auch die ganze Lebenszeit in Anspruch zu nehmen!

Unzertrennlich von dem Bildungsvereine, ist eine nach der Bildungsstufe des Volkes bemessene Volksbibliothek zu errichten. Ausgeschlossen bleiben aus dieser alle gewöhnlichen Lieferungen der Romanschriftsteller. Der Lehrstoff muß in Conformität mit den Bildungs-Principien des Männerbildungsvereins stehen; daher vor Allem die neuesten, gediegenen Erscheinungen auf den angegebenen Gebieten so schnell als möglich in die Hände der Leser gerathen müssen. Nothwendig bleibt es, daß eine Stunde in jeder Zusammenkunft zum kurzen Referat über die im Laufe des Tages genossene Lectüre verwendet werde. Die Zusammenkunft selbst geschieht in der Stadt allabendlich, jedoch zwanglos in der Bürger-Ressource, die man demnächst Bürgerhalle zweckmäßiger nennen könnte. Auf Dörfern findet sie im Gemeindehause Statt.

Durch diese Organisation der Männerbildung wird das geistlose und geisttödtende Kartenspiel mit der Zeit ausrangirt werden und der Bürger nach geschlossenem Tagewerke nichts Interessanteres kennen, als die Bürgerhalle zu besuchen. Durch alle diese angegebenen Bildungs-Factoren möchte denn die Zeit geboren werden, welche die Brust des Menschenfreundes schon jetzt mit erhabenen Ahnungen der werdenden Größe der Menschheit schwellt.

Digitized by Google

Der Dom der Menschheit würde sich hoch über das gemeine Leben erheben und die Völker zu einer ewigen Cultur der sich zu immer höhern Lichtstufen erhebenden Vernunft vereinen.

VIII. Der nothwendigste Factor zur Geburt des neuen Bildungswesens, ein durchgebildeter Lehrerstand.

Ihr seid das Salz der Erde. Wo das Salz dumm wird, womit soll man salzen?
Christus.

Zum gänzlichen Neubau unsers wurmstichigen, faulen Bildungswesens sind Bauleute erforderlich, die in andern Bau-Akademien, als in unsern existirenden Schullehrer-Seminarien studirt haben. Es sind Künstler nöthig, denen der Dom der Menschheit klar vor der Seele steht, die es mit edlem Stolze verschmähen, mechanische Handlanger oder Gesellen bei der Ausflickung des zeitigen mittelalterlichen Schulgebäudes zu sein. Es werden Leute verlangt, die sich von der Bewußtlosigkeit emancipirt, an der Brust dieses Jahrhunderts gesogen haben, und selbstthätig nicht allein Hammer und Meißel zu führen, sondern sogar den Riß nach den Zügen der fortschreitenden Weltgeschichte zu entwerfen verstehen. Die neue Pädagogik kann daher weder ein absolut abgeschlossenes, noch von den einseitigen Doctrinen einer andern Wissenschaft sclavisch abhängiges System, sondern muß die Blüthe am Baume der sich organisch entwickelnden Wissenschaften selbst sein.

Aus dieser Stellung der Erziehungswissenschaft ergiebt sich die unabweisliche Forderung, daß sie, als Hebel der Volksbil-

Digitized by Google

dung und der Menschheit, das Centrum zu sein berufen ist, in das die Radien der Wissenschaften überhaupt auslaufen, mithin ihre Jünger auf der Höhe der Zeit stehen müssen. Ein Universal-Literat kann nun zwar der Mensch und also auch der Lehrer nicht werden; jedoch muß dieser geistig so weit gehoben sein, die Fortschritte, welche die Wissenschaften, die in naher oder auch nur gewisser Beziehung zur Pädagogik stehen, zu begreifen, um ihre gegen einander geführten Kämpfe und wirklich erfochtenen Siege zu verstehen und zu benutzen. Ganz besonders aber soll er außer der Innehabung der durch ein Gymnasium oder ein Realgymnasium erzielten, wissenschaftlichen Bildung, Philosoph und ein Meister sein: in den Naturwissenschaften, der Anthropologie (Physiologie und Psychologie). Die Geschichte der Pädagogik und der verschiedenen, pädagogischen Systeme und Methoden soll sein Eigenthum werden, so daß er Gegenwart und Vergangenheit in ihren Beziehungen und Ergänzungen aufzufassen verstehet. Die Erziehungswissenschaft ist sein Feld, das er in dem Maaße so gründlich kennt, wie der Jurist ausschließlich das seinige.

Wenn wir mit diesem Maßstabe in der jetzigen Zeit im Lande umher reisen, so werden wir auf Hunderten von Quadratmeilen in der Lehrerwelt wenig Befriedigendes finden. Der wirklichen Bildungsmeister giebt es wenige, und diejenigen Volksschullehrer, welche, gegen innere und äußere Hindernisse ihrer intellectuellen und moralischen Erhebung ankämpfend, das Ideal ihres staatlichen und menschheitlichen Berufes zu erstreben, sich in den Strom der Zeit werfen, sind als unruhige, vorlaute, halbgebildete Köpfe nicht allein bei den Feinden der selbstständigen Pädagogik, sondern auch bei ihrem eigenen Fleisch und Blut in üblem Geruche. Es kann wohl so leicht keinen frappanteren Fall zum Nachweise der Hohlheit jenes Satzes geben: »daß die Wahrheit in dem Urtheile der Majo-

Digitized by Google

rität läge,« als die Stellung, welche ein großer Theil der Lehrerwelt zu den Vorkämpfern für seine materielle und geistige Erhebung einnimmt. Als Diesterweg mit der Gluth eines für die Menschheit schlagenden Herzens seine Lebensfragen schrieb, bewarf man ihn mit faulen Eiern; als er mit seinem Anti-Piper hervortrat, zog ein nicht kleiner Theil der Volksbildner seine Nachtmütze tiefer über die langen Ohren und rief mit der bedächtigen Miene eines stumpfen Groß-Papa: »Das sei zu weit gegangen!« Gern hätten die Herren zu X. Y. Z. ihre Bakel, Sittenkarten, rothen und schwarzen Wandtafeln, ja, selbst ihre ledernen Stühle hergegeben, dem Gottlosen einen Scheiterhaufen zu errichten, um ihn zu Ehren einer christlichen Pädagogik zu verbrennen.

Jenes öffentliche Drama wird noch heutigen Tages in pädagogischen Winkel-Journalen fortgesetzt, von Leuten repetirt, in deren Adern Schulmeisterblut fließt; ja, es wird in vielen Schulmeister-Conferenzen an andern Objecten als Farce wiederholt. Wahr ist es leider, daß Gesinnungslosigkeit, Kriecherei und wissenschaftliche Stabilität Attribute einer Masse von Lehrern sind; wahr ist es insbesondere, daß es Schul-Inspectoren giebt, welche den Gesammtbeschluß der ihnen untergegebenen Kreaturen wie eine Baßsaite auf- und abstimmen können und das sogenannte, öffentliche Urtheil der Subalternen blos mit ihrem Mienenspiel in Conferenzen zu regieren im Stande sind; wahr ist es, daß man unter ihnen noch viele dicke Häute findet, welche die Streiche der Brutalität, Barschheit und Verachtung ihrer »Herren,« nicht fühlen; wahr ist es dagegen aber auch, daß sich ein edler Geist der Gesinnung, der Selbstachtung, der Fortbildung schon des bessern, wenn auch nur kleinern Theiles der Lehrerwelt bemächtigt hat, ein Geist, welcher sich auf den Statt gefundenen, großen Lehrerzusammenkünften recht erfreulich manifestirte. Schon geht ein Zug der Bergluft des öffentlichen Lebens durch

Digitized by Google

Schuldunst, lüftet den theologisch-pädagogischen Qualen und wird den aufmerksamen Augen zum Mittel, die Zerrissenheit, Morschheit, Hohlheit der Schul- und Schullehrerbildung einzusehen. Jener Zug hat den wahren Lebenstrieb der Lehrer-Emancipation, das Streben nach Freiheit von Bewußtlosigkeit, die Selbstschau, hervorgerufen. Hat diese Selbstschau nur erst in der Masse Selbstkenntniß bewirkt: so wird die Selbsthat nicht ausbleiben. Sowie aus dem Schooße des Augustiner-Klosters der deutsche Martin zum Kampfe gegen Kloster und Hierarchie hervorging, so wird aus dem Innersten der Schullehrerwelt der Geist erstehen, der die Pfosten der durch theologische Stützen noch gesicherten, mittelalterlichen Schule riesenkräftig erfaßt und dieselbe unter einem General-Krache über den Haufen stürzt, daß der Staub gen Himmel wirbelt.

Die Weltgeschichte führt nun aber keine theatralische Bühnenumwandlung in der Bildung der Menschheit auf, d. h., sie setzt nicht urplötzlich an die Stelle des völlig Unvollkommenen das absolut Vollkommene hin. Alle ihre Schöpfungen erstehen aus einem Boden, der nach denselben Naturgesetzen regiert wird, zufolge welcher der Baum aus dem Saamen entsteht, wächst, blüht und Früchte bringt. Auch die Freiheit der Pädagogik entwickelt sich nach denselben Principien. Je stärker der Lebenstrieb nach geistiger Emancipation in der Lehrerwelt sich regt, jemehr letztere der aufgehenden Sonne dieses Jahrhunderts ihre Kelche zukehrt und in den Strahlen des leuchtenden Gestirnes ihre natürlichen Kräfte zu entfalten sucht, desto näher ist der Tag der Reife, an dem die vollendete Frucht die mittelalterlichen Kapseln, der theologischen Umhüllung, zersprengt.

Die Lehrer-Emancipation geht gleichen Schritt mit der Mündigwerdung der Völker. Das Volk und der Schullehrerstand haben eine und dieselbe Lebensfrage, die Selbst-

Digitized by Google

kenntniß. Ist diese da, so wird es an Ackerern nicht fehlen, den Böden der Geschichte zu bearbeiten.

Jenen Zusammenkünften, welche von den Lehrern in verschiedenen Gegenden Deutschlands zur innern Hebung des Volksschullehrerstandes veranstaltet wurden, lag der sich überall im Volke regende Frühlingstrieb der Menschheit zum Grunde. Er war etwas Naturwüchsiges. Der Lehrerstand wollte sich beschauen im ersten Strahle der Oeffentlichkeit, der in sein trostloses Dunkel drang. Sehen wollte er, was er sei, was er sein müsse, um hinter seinem geschichtlichen Berufe nicht zurück zu bleiben Kennen lernen wollte er seine geistigen Gliedmaßen und die Kunst, sie zu üben. Es lag etwas Erhabenes in jenen Wanderungen zu den Lehrerfesten; sie waren ein edler Schuß am Baume der Menschheit, der von den Machthabern ein freundliches Willkommen verdiente.

Man verkannte aber den zarten Keim der Zeit und hielt ihn für einen krankhaften Auswuchs irre geführter Säfte; man stempelte das Streben jener Männer zur Demonstration der Halbbildung, Ueberschätzung des Selbstdünkels, jener Männer, die mit Opfern ihres dürftigen Seckels aus den einsamen Dörfern und Städten herbei geeilt waren, um mit männlichem Ernste ihren Geist entweder aus dem einförmigen Gebirgskessel ihrer Seminarbildung zu erheben, oder, auf der Höhe der Selbstkenntniß angekommen, mit Reisegefährten sich über den Weg nach dem leuchtenden St. Gotthard des Selbstbewußtseins zu berathen, um in die lieblichen Gefilde eines neuen Landes zu gelangen.

Zwar sind nun jene Züge mit dem Cordon von Vorboten umstellt; aber in den Adern der besseren Lehrerwelt glüht das heilige Feuer fort, welches die Morgensonne dieses Jahrhunderts entzündete, jenes Feuer, welches im Stillen das rohe Erz der Kraft schmilzt und es läutert von den Schlacken der Bewußt-

losigkeit. Es brennt fort bis zur Stunde, in welcher der Läuterungs-Prozeß der Freiheit vollendet ist und es als Sinnbild der Gottheit auf die Volksaltäre verpflanzt wird.

Ihr Alle, die ihr die, von der neuen Sonne entzündete Gluth in eurer Brust fühlt, vergesset nicht, das heilige Feuer durch das, aus den Früchten ernsten Fortstudiums gepreßte Oel zu nähren, damit die Dunkelmänner dieser Zeit es mit wäss'rigen Journalen und Katechismen nicht auszuspritzen vermögen. Wo ihr auch seid, in welchem einsamen Dorfe ihr auch wirkt, bleibt nicht zurück hinter eurem Volke, sondern seid sein Führer auf den Irrfahrten nach dem verheißenen Kanaan und macht euch los von der Theorie der neunmal Weisen aber neun und neunzigmal Dummen: »der Einzelne könne gegen die Dummheit nichts ausrichten.« Die Menschheit besteht aus Theilen; habt ihr nur erst einen derselben mit vernünftigen Begriffen erleuchtet: so wird, dies ist die unvergängliche Eigenschaft des Lichtes, jene Erleuchtung wie der Sonnenstrahl in unberechenbare Fernen dringen. Darum säumet nicht, das Werk der Volkserhebung zu beginnen; kämpfet gegen die Ungethüme, die, die Flammen der Aufklärung ausblasend, mit hundert Gelenken jetzt herankriechen, rüstig an; belehrt das Volk über ihre Basilisken-Natur und vergesset nie und nirgends, daß sie die frommen Posaunen deshalb blasen, um das Geklirr hierarchi'scher Ketten, namentlich derjenigen, mit denen ihr selbst gebunden werden sollt, zu übertönen.

Zeigt dem Volke seinen, euren Feind; hebt es aus dem Dusel seiner Bewußtlosigkeit. Das Volk wird euch wieder heben! Hat es erst Geschmack an den reinen Früchten vom Baume der Bildung gewonnen; es wird mit aller Lebenskraft dieses Gewächs zu cultiviren suchen. Für sich und seine Kinder wird es alsdann einen, den Forderungen der Menschen-

Digitized by Google

bildung angemessenen Lehrerstand fordern und die dumpfen Fabriken der Präparandenanstalten und der jetzigen Seminare schließen. Die Gegner der Lehrer-Emancipation, welche in einem beschränkten Lehrerstande die Garantien der Dummheit erblicken, werden vor der öffentlichen Stimme verstummen, und der bisherige, hier und da mit andern unvernünftigen Ideen cursirende Unsinn: »Gründliche, d. h philosophische und anthropologische Bildung sei dem Volksschullehrer gerade zu schädlich,« wird sein Grab finden. Das Volk wird einsehen, daß jener Unsinn eben so sehr das Maalzeichen des Wahnsinnes an der Stirn trägt, als die Behauptung: »Je mehr der Arzt den physischen Organismus zu ergründen sucht, desto ungeschickter ist er für sein Geschäft.« Es wird erkennen, daß den Trägern der Volksbildung, den Hebeln des Menschengeschlechtes, vor allen andern Ständen ein ganz ausreichendes Auskommen gebührt, um, unabhängig von Nahrungssorgen und außeramtlichen Arbeiten, die Fortschritte der Weltgeschichte im Volke zu vermitteln. Es wird in einem intelligenten, ehrenvoll gestellten und materiell gut bedachten Lehrerstande die nothwendigen Garantien seiner Freiheit erblicken. Mit großer Fracturschrift schreibe sich daher ein jeder Volksschullehrer die Wahrheit über seine Thür: »Nur mit der Volksbildung hebt sich der Lehrerstand!«

IX. Schlußwort.

Wie sich der Sonne Scheinbild in dem Dunstkreis
Malt, eh' sie kommt, so schreiten auch den großen
Geschicken ihre Geister schon voran
Und in dem Heute wandelt schon das Morgen.
Schiller.

Mehr denn dreißig Jahre sind verflossen, seitdem die ehrlichen Rationalisten zu allen Jahreszeiten das Lied von den

Digitized by Google

Jesuiten und deren Wiederkunft sangen und die Neunmalweisen lachten über die Propheten. Die Zeit hat sich geändert; die Lachmuskeln der Neunmalweisen sind bei den tagesgeschichtlichen Ereignissen in Deutschland, Frankreich und der Schweiz zu einem widerlichen Conflurus von Ernst und Scham zusammen geschmolzen und zum Erschrecken fratzenhaft geworden. Der Jesuit, das lange fabelhafte Thier, ist da. Die Rationalisten hatten Recht. Die Jünger Loyolas sind über Nacht aus dem hölzernen Pferde des feurigen Schuster- und Leinweber-Pietismus in die Troja des Protestantismus gekrochen und schon lecken die Flammen der blutigen Fehde zum ewig stillen Himmel empor.

Es ist, um mit Karl Friedrich Köppen zu reden, »als ob die ganze Hölle sich aufgethan habe, um noch einmal die Walpurgisnacht des Mittelalters, wenn auch nur als Farce zu repetiren. Aus allen Grüften und Klüften kriecht es hervor in tollem Gewimmel; aus allen Moräften grinzen Basilisken; glaubensselige Frösche quaken aus allen Pfützen; in jedem Dickicht lauschen katholische Wölfe in Schaafskleidern und protestantische Schaafe in Wolfskleidern; die alten Burgverließe öffnen sich, Nachteulen flattern um die Kirchthürme und die Jesuiten reiben sich vergnügt die Hände und wünschen uns »guten Morgen.«

Was vor drei Jahrzehenden noch in das Gebiet der Unmöglichkeiten gehörte, ist wirklich; was kürzlich noch als hypochondrische Illusion erschien, ist Fleisch geworden. In keinem Jahrhundert der christlichen Zeitrechnung waren die Gegensätze so scharf, so schroff, so schneidend, wie jetzt; in keiner Zeit, ja, selbst nicht im sechszehnten Jahrhundert, war so wenig Aussicht zur Ausgleichung der Gegensätze, als jetzt.

Auf der einen Seite steht eine Parthei mit starren, unbeweglichen Grundsätzen, auf versteinerte Todtengebeine der Weltgeschichte gestützt; aber strebsamer, als irgend eine Macht in

Digitized by Google

der Geſchichte; abgerundet in ſich ſelbſt; durch die Erfahrungen von mehr als anderthalb Jahrtauſenden gewitzigt; kühn geworden durch glückliche Anwendung des erprobten Grundſatzes: »Zwar langſam, aber deſto ſicherer zum Ziele;« an der Stirn das ſelbſtgeſchriebene Schild: »Unfehlbarkeit;« im Munde das Anathema auf die Vernunft und Andersglaubende; in der Hand den Schlüſſel zu einem illuſoriſchen Himmelreiche ſieht ſie bewußtloſe Millionen auf den Knien und über den jähen Spalt, welchen das von den Schneekuppen Deutſchland tröpfelnde Frühlingswaſſer ſeit der Trierer Rockfahrt in ihr Terrain riß, mit Dünkel hinweg in die Zukunft, an deren Horizonte ihr die Gluth der hierarchiſchen Phantaſie herzſtärkende Scenen aus dem Mittelalter als fata morgana aufführen.

Scheinbar dieſer Parthei gegenüber, aber organiſch in ihre Entwürfe ſpielend, vielleicht ſchon im Stillen mit ihr zur Reſtauration der katholiſchen Hierarchie verbunden, ſteht die brutale Vernunftſchänder-Clique da, welche nach der Exegeſe von Menſchen, die vor 300 Jahren lebten und den Glauben der im Bauche des Kirchhofs längſt vermoderten Gemeinde predigten, das vor faſt zwei Jahrtauſenden geſchriebene Bibelwort interpretirend und jede andere Schriftauslegung als Gotteslästerung verfluchend, ſich wie die vorige Parthei immer mehr petrificirt.

Da ſteht alſo Ein Heer, zwar in zwei, jedoch nur ſcheinbar divergirende Theile geſpalten; aber völlig einig im Weltverdummungsplane; — vielleicht auch bald eins in der Form. Ihre innere Confraternität kann kein aufmerkſamer Beobachter der Tagesgeſchichte mehr in Abrede ſtellen.

Jetzt ſchaut das andere Heerlager, ſo ſchroff jenem gegenüberſtehend, wie das Negative dem Poſitiven. Es iſt die Neu-Hegelianiſche Schule. Religion iſt ihr die Lehre der Abhängigkeit von einem nicht exiſtirenden Weſen. Das ſeit Anbeginn von der Menſchheit außer ſich geſehene göttliche Weſen,

Digitized by Google

das eigene Wesen, d. h. das Ich des Menschen. Die Religionsgeschichte der Völker ist die Entwickelungsgeschichte des menschlichen Geistes. Volle Aufhebung der Theologie, insbesondere der Unsterblichkeits-Theorie ist der nothwendigste Schritt zum Selbstbewußtsein. Volle Ausbildung aller Menschenkräfte und gemeinsamer Genuß der Lebensgüter ist des Menschen alleinige Bestimmung. Der Mensch allein ist ihr Gott, ihr Vater, Richter, Erlöser, ihre wahre Heimath, ihr Gesetz und Maß, das A und O ihres staatsbürgerlichen und sittlichen, ihres öffentlichen und häuslichen Lebens und Strebens.

Zwischen beiden Heeren stehen die Rationalisten, versuchend, das Gewesene mit dem Seienden und Werdenden an und aus dem Bibelworte zu vermitteln, die Schrift in soweit anerkennend, als sie den persönlichen Gott, eine Fortdauer nach dem Tode und eine mit Vernunft-Principien übereinstimmende Moral lehrt.

Dies sind die religiösen Gegensätze der Zeit, welche in diesem Jahrhundert um die Existenz kämpfen. Das nächste Jahrzehend wird die gewaltigsten Geistesschlachten schlagen.

Die Verbündeten der ersten Parthei sind die auferstandenen Jesuiten, die mit gewandter Hand ein Netz ausgesponnen haben, das seine Fäden selbst bis in die neue Welt hinein erstreckt. Seit den Ordonnanzen Karl's X. sieht man die Jünger der sünderbleichen Zunft häufiger, in Frankreich unter der Maske der Legitimisten, in Spanien unter der Larve der Carlisten, in England in dem Mantel der Torys auftreten, ja, sogar die Winkel-Muckereien in protestantischen Ländern leiten. Der Hierarch, gleichviel, ob er »katholisch geschoren, oder protestantisch gescheitelt,« ist ihr Freund und Bundesgenosse.

Verachtung aller Wissenschaft, namentlich der Philosophie, ist der trügerische Deckmantel von den tief verschlungensten, kunstgerecht verhehlten Weltverdummungsplänen. An welchem Punkte

Digitized by Google

der Welt auch die Wahrheit das Dunkel des Menschengeschlechtes zu erleuchten beginnt, an demselben kriecht auch schon wieder der Jesuit unter den verschiedenartigsten Gestalten aus der Erde hervor, um sie auszulöschen. Bald sehen wir ihn in der Uniform des Diplomaten, bald im Rocke des Erzpriesters, bald aber auch im schwarzen Talar mit dem Feuereimer hervortreten. Es giebt keinen aufmerksamern Nachtwächter, als ihn. »Feuer! Feuer!« brüllt er aus voller Kehle, wenn das Flämmchen der Wahrheit in der künstlichen Nacht aufleuchtet; und geschäftig eilt nicht selten der »in guter Familiengewohnheit fortlebende« Pöbel herbei, die Löschung zu vollenden. Am sorgfältigsten bewacht er die Presse, die Universitäten und Gymnasien, die Schullehrer-Seminarien und die Volksschulen, insbesondere alle Bewegungen auf dem kirchlichen Gebiete, namentlich die Deutsch-Katholiken und die protestantischen Freunde, gegen die er Himmel und Erde jetzt aufzubieten sucht. Von Liebe zum Volke fließt sein Mund über; aber im Herzen trägt er den Verrath. Unter dem Vorgeben, für ihre kirchlich-sittliche Verwahrlosung zu sorgen, läßt er die »dem Bettel Anheimgefallenen« in ihrem bürgerlichen Elende zum Skelett abmagern, und um die Heißhungrigen spätermal mit den Brocken seiner schlauen Barmherzigkeit gegen das gesunde Volk zu hetzen.

Was ist das Endziel seines dreihundertjährigen Kampfes. Die Realisation des erschreckenden Traumes Friedrich des Großen: **„Throne unter der unglücksschwangern Wolke der Hierarchie, reiche Klöster voller Pfaffen; große Herrenhäuser; ringsum die Ställe des arbeitsamen, an den Pflug gespannten Menschenviehes!“**

»Wohl ausgesonnen, Pater Lamormain!
Wär der Gedank' nicht so verwünscht gescheidt,
Man wär versucht, ihn herzlich dumm zu nennen!«

Digitized by Google

Der Plan ist fein, nur zu fein, so daß die Spitze endlich brechen muß. Ihr schlauen Herren, seid in einem gewaltigen, chronologischen Irrthume befangen; indem ihr den Lenz mit dem Jenner verwechselt. Ihr glaubt an die Ewigkeit des Frühlingsfrostes inmitten der mächtig emporschießenden Vegetation der Menschheit. Gebt Acht! Das Wetter schlägt bald um, die eisigen Krystalle des letzten Winters schmelzen schon vor der sich erhebenden Sonne der Wahrheit; das erstarrte Blut in den Adern des Volkes, auf dem ihr die hierarchische Schlittenfahrt bald vorzunehmen gedachtet, thaut auf und ihr bleibt in eurem Winter-Costüme mitten im Kothe stecken.

Ihr welthistorischen Herren, die ihr bescheidentlich eure Abstammung erst aus dem 16. Jahrhundert herleitet, wir wollen es euch sagen, daß euer Stammbaum in das graueste Alterthum aller Völker hineinreicht. Ihr habt schon den Anaxagoras exilirt, Sokrates den Giftbecher gereicht, Christum gekreuzigt, Huß, Galiläi und Giordamo verbrannt, Spinoza, Wolf, Voltaire, Rousseau, überhaupt die Besten des Menschengeschlechtes verfolgt und sogar den großen Philosophen von Sanssouci dem Teufel vindicirt, ihn, auf dessen Geist Preußen sicherer ruht, als der Himmel auf den Schultern des Atlas.

Ihr möchtet gern mit Händen und Füßen zurückzappeln in die gesegneten Jahrhunderte, in denen es nur Brahmanen, Etschatrias und Parias, aber keine Menschen gab; ihr Eselgläubigen, habt nicht übel Lust, die ganze Menschheit wieder in Esel und Eseltreiber in Hammer und Amboß zu verwandeln; — es ist zu spät!!

Die Zeit des trägen Friedens ist erfüllet; Morgenluft wehet — Aus dem theologischen Qualen dieser Zeit erhebt sich das Selbstbewußtsein zum ernstlichen Kampfe gegen die Ueberständer des Mittelalters. Umsonst ist das Abmühen des Jesuitismus, der schwangern Zeit das Kind gewaltsam abzutreiben. Die erhabene Schwangere spottet der ihr gereichten Tränkchen und Pillen und geht festen Schrittes der großen Entbindungsstunde der Menschheit entgegen.

Digitized by Google

25 Geographische Kartennetze

zu Stielers und andern Schulatlanten. Zur Erleichterung des Landkartenzeichnens entworfen

von L. Holle.

1. Heft. Netze zu Europa. Deutschland. Italien. Frankreich. Großbritannien und Irland. Spanien und Portugal.
2. Heft. Planiglob zugleich als Generalkarte von Australien. Schweden. Norwegen und Dänemark mit Schleswig-Holstein und Lauenburg. Schweiz. Europäische Türkei und Griechenland. Europäisches Rußland.
3. Heft. Asien. Afrika. Nordamerika und Westindien. Westindien und Central-Amerika. Südamerika. Nordamerikanische vereinigten Staaten und Canada.
4. Heft. Nordwestliches Deutschland. Niederland, Belgien. Nordöstliches Deutschland. Südwestliches Deutschland. Südöstliches Deutschland. Preußen, Polen, Galizien, Siebenbürgen. Ostindien mit den Inseln. Oestliche und westliche Halbkugel.

Auf feinem Velinpapier.

Complett 8 Ggr. = 10 Nsgr. Dritte Auflage.
In 4 einzelnen Heften à 4 Ggr. = 5 Nsgr. Zweite Auflage.
Einzelne Blätter ½ Ggr. = ¾ Nsgr.

Das Landkartenzeichnen ist anerkannt das sicherste Mittel für die Jugend zur Vervollkommnung in der Geographie. Dabei stoßen die Schüler auf vielfache Hindernisse beim Zeichnen der Längen- und Breitengrade, welchem Mangel durch obige Netze gänzlich abgeholfen wird, weshalb dieselben ein sehr passendes Geschenk für die lernbegierige Jugend ist und in sehr vielen bedeutenden Schulen als solches Hülfsmittel angewandt werden.

Calligraphische Alphabete.

(Kleinere Ausgabe.)

enth.: Deutsche Current. Italienische Current. Englische Current. Fraktur. Gothisch. Französisch. Cursiv. Römisch.

6 Blatt in Umschlag 3 Ggr. = 3¾ Nsgr.

Ein schönes und passendes Geschenk für die Jugend, die sich eine schöne Handschrift zum Ziel wählen will.

Lehrbuch des Schachspiels

mit besonderer Berücksichtigung

des Gambitspiels

nebst einer systematischen Anleitung zum kleinen Kriegs- und sinesischen Schachspiel

von H. Silberschmidt.

Mit zwei Kupfertafeln. Zweite gänzlich umgearbeitete und vermehrte Auflage.

20 Bogen. Sauber brochirt. Preis 1⅓ Thlr.

Die Verlagshandlung glaubt einer besonderen Empfehlung dieses Werkes überhoben zu sein. Der Name des Herrn Verfassers ist im Gebiete des Schachspiels zu bekannt, als daß es mehr bedürfen sollte, als der kurzen Bemerkung, daß hier im gewöhnlichen, wie im Gambitspiel den möglichsten Anforderungen genügt ist. In dieser zweiten gänzlich umgearbeiteten Auflage hat der Herr Verfasser seine neuesten vielseitigen Erfahrungen im Schachspiele mit Berücksichtigung der jüngsten, wie der ältern Schachliteratur niedergelegt und wird dasselbe der angehende wie der schon geübte Spieler nicht unbefriedigt aus den Händen legen.

In [illegible] Verlage erschien so eben und ist durch alle Buch- und Kunsthandlungen zu beziehen:

Atlas

der

Alten Welt.

Auf Grund der neuesten Forschungen und Reisebeschreibungen

herausgegeben von

C. Weber.

Erste Lieferung enthält:

1) Aegyptus, 2) Palaestina, 3) Graecia, 4) Regiones inter Euphratem et Indum.

Preis pro Lieferung 5 Ngr.

Der ganze Atlas wird in drei Lieferungen complett sein.

Obgleich die Zahl der vorhandenen Atlasse über die alte Welt nicht gering ist, und mehre derselben sich durch diejenigen Eigenschaften auszeichnen, welche man von guten Karten zu erwarten berechtigt ist, so wird doch ihre Anschaffung dem wenig bemittelten Schüler und Freunde der alten Geschichte und Erdbeschreibung sehr erschwert. Um diesen Uebel abzuhelfen, hat die Verlagshandlung einen Atlas anfertigen lassen, der, aus 13 Karten bestehend, vollständig nur 12 Ggr. oder 15 Ngr. kostet und zugleich alles enthält, was die ungleich theueren darbieten. Der Zeichner desselben hat dabei die besten Karten und neuesten Forschungen (bei Palästina die von Robinson und Smith) benutzt, und glaubt daher der Herausgeber durch dieses Unternehmen zur leichtern Verbreitung der alten classischen Literatur wesentlich beigetragen zu haben.

Der Atlas erscheint in drei monatlichen Lieferungen von je 4 Karten zu 4 Ggr. oder 5 Sgr. Die erste Lieferung liegt in allen Buch- und Kunsthandlungen vor.

Subscribentensammler erhalten auf 12 Exempl. das 13te gratis.

Unter der Presse befindet sich:

Beleuchtung der Antwort Kämpfe's

auf

Uhlich's Bekenntnisse

von **Dr. philos J. A. G. Woltersdorf,**

Prediger am St. Catharinen zu Salzwedel.

5 Bogen in gr. 8. 7½ Ngr.

Digitized by Google

Digitized by Google